Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 523. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 10. November 1875.

Die französische Republik.

Das Wort haben die Franzosen, die Sache geht ihnen noch vollständig ab und sie wird ihnen noch so lange fremd bleiben, bis sie das Wesen der Decentralisation begriffen haben, was freilich bei einem Volke schwer ist, das unter allen Verfassungsformen, die es versucht, sich nie über die Centralisation erheben konnte. Der französische Convent war gerade so despotisch wie das Kaiserthum sowohl des ersten als des dritten Napoleon und Buffet spielt heute ganz so den Vice-Präsidenten, wie zur Zeit Rouher den Vice-Kaiser gespielt hat. Die Franzosen haben durch ihre Initiative andern Völkern die Freiheit gebracht; sie selbst haben sie niemals besessen. Republikaner, wackere edle Männer und Patrioten, zählen sie in ihrer Geschichte, aber ihre Republiken, auch die heutige, waren der Freiheit gefährlicher als die Monarchien, die sich aus ihnen entwickelten und entwickeln mußten. Das wird auch heute der Verlauf der Dinge in Frankreich werden. Paris, das Centrum der Freiheits-Ideen, schadet eben deshalb, weil es das Centrum ist, der Freiheit am meisten.

Wir nannten die heutige Verfassungsform Frankreichs die ultramontane Republik. Nicht der Clerus, sondern die Nationalversammlung, die aus freien directen Wahlen hervorgegangene Vertretung des französischen Volkes hat ihr diesen Beinamen gegeben, denn sie ließ sich durch das Wort verführen, ohne das Wesen zu begreifen, und proclamirte das Gesetz über die Freiheit des Unterrichts. Der Clerus hat sich schnell der Sache bemächtigt und keinen Augenblick gezögert, die Freiheit des Unterrichts zu verwirklichen und sie in das, was sie thatsächlich ist, in die Knechtschaft des Unterrichts zu verwandeln. Im Centrum wurde natürlich sofort eine clericale Universität errichtet und in den Provinzialstädten, wo die Mittel nicht zureichten, clericale Facultäten, um aller Welt begreiflich zu machen, daß nicht die Forschung, sondern der Glaube das innerste Wesen der Wissenschaft ist. Der Medicin, der Jurisprudenz, der Naturwissenschaft in allen ihren Fächern schreibt der Clerus die Grenze vor; über den Syllabus dürfen sie nicht hinaus. Und wenn und wo der Staat nun auch von der „Freiheit des Unterrichts" Gebrauch machen will, da erhebt der Clerus sofort seine Stimme dagegen und sein Hauptorgan, der „Univers", findet nicht Worte genug, um die „Verweltlichung" der Wissenschaft zu verdammen. Während wir in Deutschland nicht nur die Gymnasien und Realschulen, sondern jetzt auch die Volksschulen von der Herrschaft des Clerus zu befreien suchen, wird in Frankreich sogar der höchste Unterricht, dessen eigentliche Grundlage die Freiheit der Forschung ist, der Knechtschaft des Clerus unterworfen, und zwar nicht von Oben herab, sondern durch das französische Volk und seine Vertretung selbst.

Wir können die heutige Verfassung Frankreichs ebenso gut als conservative Republik bezeichnen, unter deren Einrichtungen sich unsere Hochconservativen sehr wohl befinden würden. In nicht weniger als vierzig Departements besteht der Belagerungszustand, also auch von politischer Freiheit keine Spur; die religiöse Freiheit haben die Franzosen ja selbst schon längst aufgegeben, nicht blos die Katholiken, sondern auch die Protestanten, deren oberste Behörde in ihrer orthodoxen Centralisation die freisinnigeren Elemente nicht aufkommen läßt. Man konnte es ja erklärlich finden, daß nach der Unterdrückung der Commune und bei der Verwirrung aller staatlichen Verhältnisse eine Zeit lang der Terrorismus in den Regierungskreisen Platz griff, aber einmal mußte doch die Regierung selbst zur Ordnung zurückkehren. Sie thut es auch jetzt in ihrem Sinn, nur will sie den Belagerungszustand erst nach Erlaß eines Preßgesetzes aufheben, aber auch dann nicht in allen Departements, denn es regiert sich mit dem Belagerungszustande gar zu gut. Die Parole Ludwig's XIV.: „Der Staat bin ich" ist trotz aller Veränderungen noch heute der Grundsatz der französischen Regierung, wie er es unter Napoleon I. und III. war und unter dem vierten Napoleon wieder sein wird. Zuletzt wird die Dynastie doch noch legitim.

Nach dem, was von dem jetzt der Nationalversammlung vorzulegenden Preßgesetze verlautet, wird es sich auch mit diesem gut regieren lassen, besonders wenn es der Verwaltung freistehen soll, ohne Weiteres Journale zu suspendiren und zu verbieten und dadurch die Preßfreiheit zu vernichten. Man muß gerecht sein, mit einer wirklich freien Presse kann auch Buffet oder, wer sonst sein Nachfolger sein wird, nicht regieren; mit dem, was er unter Aufrechthaltung der Ordnung versteht und was nebenbei gesagt, alle Ordnungsmänner aller Zeiten und Völker darunter verstanden haben, ist die Willkür der Behörden in Sachen der Presse untrennbar verbunden. Die freie Presse ist das beste Hilfsmittel für eine gute, der Freiheit des Volkes wohlgesinnte und demnach mit dem Volke einige Regierung, wie sie die heftigste Gegnerin einer Regierung der Willkür ist. Buffet betrachtet die Freiheit der Presse, wie der Clerus die Freiheit des Unterrichts; Freiheit für die Regierung, Unterdrückung für die Uebrigen. Man ist eben gewohnt, in Frankreich mit den Worten Mißbrauch zu treiben, weshalb sogar liberale Abgeordnete und liberale Blätter für die Freiheit des Unterrichts Partei genommen haben. Der Clerus hat nur seinen Sieg etwas zu schnell und zu schroff verfolgt, und deshalb sind einige Liberale wieder zur Besinnung gekommen.

Die Nationalversammlung hat in den ersten Sitzungen nach ihrem Zusammentritt eine Anwandlung zum Bessern gezeigt; gut machen, was sie verdorben, kann sie allerdings nicht mehr, aber wenigstens scheint es, als wäre sie geneigt, Schlimmeres zu verhüten; die Linke triumphirt, denn sie hat einige Siege erfochten, freilich nur in Formfragen, aber auch in solchen ist das Nachgeben und Unterliegen einem Willkür-Menschen wie Herrn Buffet unangenehm. Trotzdem befürchten wir sehr, daß die Nationalversammlung das Preßgesetz mit allen Willkür-Maßregeln Buffet's acceptiren und somit die zweite Grundlage der Freiheit, die Presse, vernichtet wird. Das Wort „Ordnung" spielt in Frankreich eine weit bedeutendere Rolle als anderswo; freilich der Gebrannte fürchtet sich vor dem Feuer, und nicht wenige von denen, welche heute der Linken zugestimmt haben, werden abfallen, sobald die Parole „Wiederherstellung der Ordnung" vom Ministertische erfolgt.

Es ist kein angenehmes Schauspiel zu verfolgen, wie ein Volk, wie das französische, alle möglichen Anstrengungen macht, die Freiheit zu erlangen, und wie alle diese Kämpfe zum Gegentheile führen. Kein Wunder, wenn diesen Anstrengungen schließlich Ermattung folgt und diejenige Partei den Sieg erkämpft, deren höchste Tugend die Frechheit ist. Wir brauchen wohl die bonapartistische Partei nicht erst beim Namen zu nennen.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

(Die Einschließung von Metz bis zur Schlacht bei Noisseville. — Die concentrirte Aufstellung der II. und die losere Stellung der I. Armee. — Die Herstellung von fortificatorischen Defensiv-Maßregeln.)

Die Vedettenkette der 3. Cavallerie-Division lehnte sich im Südosten von Metz auf den Höhen nördlich von Peltre an die Vorposten des I. Armee-Corps und bog dann bei Marly vorbei nach Süden bis an die Posten des VII. Armee-Corps (v. Zastrow). Dieses stand, wie schon erwähnt, zu beiden Seiten der Mosel. Die 27. Infanterie-Brigade war mit 3 Batterien und den Husaren Nr. 15 bei Ars auf das rechte Ufer übergesetzt, ihre Posten verbanden sich mit den vorerwähnten, gingen über Orly hinaus, umgaben den Park von Frascati und traten dann bis zur Mosel heran. Die drei andern Brigaden waren auf dem linken Ufer geblieben. Die 26. Infanterie-Brigade des westphälischen Corps stand längs des Thalrandes von Jussy bis Ars, die 25. wurde bis Vaux vorgezogen und der Rest des Corps mit der 28. Brigade lagerte weiter südlich bei Ancy. Die Trains waren bei Novéant und Corny (die bekannten Mosel-übergänge vor den Schlachten des 16. und 18. August). — Das VIII. Corps unter General von Göben beherrschte die Hochfläche von Gravelotte auf beiden Seiten des Mance-Thales (das sich bekanntlich von Ars an der Mosel am Fuße des Bois de Vaux nordwestlich bei Gravelotte vorbei bis in die Gegend von Verneville hinzieht). Die 15. Division hatte ihr Bivuak bei St. Hubert, dem blutigen Kampfplatze des Corps am 18. August und war von hier eine Brigade mit gemischten Waffen bis Point du jour vorgeschoben. Die Vorposten gingen von der Mosel bei Jussy bei Moscou vorbei bis zu denen des II. Armee-Corps. Die 16. Division mit der Corps-Artillerie stand westlich des Mance-Thales bei Gravelotte, die Trains bei Rezonville und Gorze.

Die 1. Cavallerie-Division verließ am 23. August das Lager bei Rezonville und bezog ein solches weiter nordwestlich bei St. Marcel. Der Oberbefehlshaber der I. Armee, General v. Steinmetz verlegte nachdem sein Hauptquartier von Ars nach Jouy aux Arches (weiter nördlich an der Mosel; also näher an Metz heran). Aus Vorstehendem ergiebt sich, daß die I. Armee von Malroy (im Norden von Metz am rechten Moselufer) über Ars Laquenexy im großen Bogen über die Mosel bis Moscou sich hinziehend eine großentheils nur dünn besetzte, aber sehr lange Front eingenommen hatte. Dieser Aufstellungs-Art ganz entgegengesetzt stand die II. Armee in dem nordwestlichen Vorlande von Metz in concentrirter Aufstellung bereit, jedem Durchbruchsversuche des Feindes entgegenzutreten. In der vorderen Linie stand nach dem 23. August das II. Armee-Corps (v. Fransecki) auf dem rechten Flügel noch nördlicher als bisher. Die 3. Infanterie-Division befand sich im Lager zu beiden Seiten der Straße von Amanvillers nach Lorry; eine dichte Vorpostenkette hatte Anschluß an die Vorposten des VIII. Corps, ging dann durch das Bois de Chatel, über den freien Theil der Hochfläche von Plappeville bis in die Waldung südlich von Saulny. Die 4te Division lagerte theils bei den Steinbrüchen nördlich von Amanvillers, theils weiter vorwärts auf der Straße nach Woippy. Die Corps-Artillerie bivuakirte bei Amanvillers, die Trains standen bei Haboville. — Das X. Armee-Corps (v. Voigts-Rhetz) hatte sich aus der Gegend von Roncourt unter leichtem Zusammenstoß mit feindlichen Patrouillen an die Mosel herangeschoben, stand mit der 19. Infanterie-Division am linken Thalrande derselben, mit der 20. Inf.-Division zwischen der Eisenbahn nach Diedenhofen und der Mosel. Oestlich dieser Bahn bildete eine Brigade mit 2 Batterien eine Avantgarde bei Amelange. Die Fußbatterien der Corps-Artillerie hatten auf den Höhen von Frémecourt eine das Moselthal im Norden von Metz weithin beherrschende Stellung. Die reitenden Batterien standen im Thale. Die in zweiter Linie stehenden Armee-Corps rückten am 23. August ebenfalls weiter nach Norden auf. Das IX. Armee-Corps (v. Manstein) ging aus der Gegend von St. Marie nach Pierrevillers und Montais la Montagne (bereits in der Nähe des Thalrandes der Mosel). Das III. Armee-Corps (v. Alvensleben) rückte aus dem Lager bei St. Marcel am 23. in die Gegend östlich von Jouaville (d. i. westlich und hinter dem X. Corps). Das Regiment Nr. 35 und das Zieten'sche Husaren-Regmt. standen bei Doncourt, dem damaligen Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl.

Man nahm zu dieser Zeit auf deutscher Seite an, daß binnen Kurzem ein Durchbruchs-Versuch des Feindes stattfinden werde und daß derselbe dann auf dem gewählten Punkte mit großer Uebermacht würde auftreten können. Sobald die Truppen daher ihre neuen Stellungen erreicht hatten, mußten sie die Einschließungslinie künstlich verstärken und in planmäßigen Zusammenhang bringen. Es war dieserhalb bereits am 19. August vom Prinzen eine allgemeine Recognoscirung um Metz angeordnet worden und nach derselben der Plan für die auszuführenden Arbeiten aufgestellt worden. Im Allgemeinen wurde dann als Princip festgestellt, daß geschlossene Schanzen nur ausnahmsweise, in der Hauptsache aber starke Schützengräben mit Batterieständen hergestellt werden sollten. Waldungen mußten dabei theils niedergelegt, theils durch Verhaue abgeschlossen, die Straßen durch Barrikaden gesperrt und die einzelnen Vertheidigungsabschnitte miteinander in Verbindung gebracht werden. Die Oberleitung dieser Arbeiten übernahm General Biehler auf dem rechten, Oberst Leuthaus auf dem linken Mosel-Ufer und wurden dabei vorzugsweise die Pionnier-Compagnien und dann nach Bedarf Hülfsmannschaften der Infanterie, sowie auch Civilarbeiter beschäftigt. Die Artillerie wurde aber nur zum Batteriebau verwendet. Auf Antrag des Prinzen Friedrich Carl erfolgte zur besonderen Verstärkung einzelner Punkte aus den deutschen Festungen bereits am 20. August die Heranschaffung von 50 schweren Zwölfpfündern. — Bei der Vertheilung der hiernach festgestellten einzelnen Vertheidigungsabschnitte kamen im nördlichen Vorlande von Metz die Ortschaften Marly, Charly und Rupigny zu der 3. Reserve-Division (v. Kummer), die Dörfer Failly, Poix und Servigny zum Defensivbereich der 1. Infanterie-Division.

Breslau, 9. November.

Wie bereits telegraphirt wurde, brachte die „Germania" in ihrer letzten Nummer folgende Mittheilung der Centrums-Fraction:

„Die Presse beschäftigt sich vielfach mit einem Ausgleiche des kirchenpolitischen Conflictes. Neuerdings zieht sie auch die Centrumsfraction in die desfallsige Discussion. Die Centrumsfraction hat keine Berechtigung zu derartigen Verhandlungen und ist derselben von solchen nichts bekannt. Berlin, 6. November 1875."

Unserer unmaßgeblichen Ansicht zufolge, — schreibt die „Voss. Ztg." — hätten sich die Herren die Mühe der Erklärung sparen können. Ob auf der einen oder anderen Seite der Wunsch zu den gedachten Ausgleichsverhandlungen vorhanden ist, wissen wir nicht; das eine ist sicher, daß diese Unterhandlungen über die Köpfe der Centrumsfraction weggeführt werden würden. Das meinen wir auch. Sollte es wirklich zu Verhandlungen kommen, so werden sich die Betheiligten nicht viel um die Centrumsfraction kümmern. Die Mittheilung, daß sich deutsche Bischöfe an den Vatican mit der Bitte um Frieden gewendet haben, wird übrigens durch die Fractionserklärung nicht widerlegt und dieser Umstand bildet bis jetzt die hauptsächlichste Basis aller Ausgleichs-Gerüchte.

Bekanntlich spielte in der letzten Reichstagssession die Frage der Schulverwaltung in Elsaß-Lothringen eine Hauptrolle in den Agitationsreden der Herren Guerber, Winterer und Genossen. Da wurden die bittersten Vorwürfe gegen die Härte der staatlichen Schulinspection erhoben, die der Jugend das deutsche Element mit Gewalt aufzwinge und jede Erinnerung an die frühere Zugehörigkeit zu Frankreich zu ersticken suche. Wie diese Opposition praktische Gestalt gewinnt, davon erhält die „Trib." in einer Mittheilung aus Straßburg eine interessante Probe. Nach derselben haben die Lehrerinnen der daselbst in der Bergherrngasse belegenen höheren Töchterschule, die zumeist von deutschen Schülerinnen besucht wird, den Letztern das neu eingeführte Lehrbuch der Geschichte abgefordert und dann die Blätter, welche die Periode französischer Demüthigung 1870—71 und den Ruhm Deutschlands behandeln, zusammengeklebt. Dieser Act pädagogischer Censur hat eine heitere, aber doch auch eine sehr ernste Seite. Der Regierung erwächst nicht nur im allgemeinen Interesse des Staates, sondern auch in dem der heranwachsenden Jugend die unabweisbare Pflicht, derartigen böswilligen Unterschlagungen mit allem Nachdruck zu begegnen.

Die italienische Presse ergeht sich in Betrachtungen über die gemeldete Vereinbarung, die beiderseitigen Gesandten in Berlin und in Rom zu Botschaftern zu erheben. Es liege hierin, sagt die „Perseveranza", mehr als ein bloßer Austausch von Höflichkeiten und eine nichtssagende Titeländerung. Die Erhebung der beiderseitigen Gesandten zu Botschaftern würde der deutlichste und dauerndste Beweis jener Sympathie sein, welche die beiden Völker verbindet. Trotzdem lasse es sich nicht leugnen, daß der Sache, besonders was Italien anbetrifft, große Schwierigkeiten im Wege ständen. Für Deutschland, welches schon Botschafter in Paris, London, Petersburg, Wien und Konstantinopel beglaubigt habe, komme es wenig darauf an, ob noch ein sechster hinzugefügt werde. Anders stehe die Sache mit Italien. Italien besitze bisher nirgendwo Botschafterstellen. Man habe bei der Einrichtung der diplomatischen Vertretung ganz besonders den finanziellen Standpunkt berücksichtigt. Als man die früheren Ministerresidenten zu Gesandten zweiten Ranges erhoben habe, sei deren Gehalt nicht erhöht worden. Das Gleiche könne man aber bei der Erhebung eines Gesandten zum Botschafter nicht durchführen. Außer diesem finanziellen Gesichtspunkte komme vor Allem der politische in Betracht. Italien könne nicht einen Botschafter in Berlin beglaubigen, ohne sich über kurz oder lang dazu entschließen zu müssen, seine Gesandtschaften in Paris, London, Wien, Petersburg und vielleicht sogar in Konstantinopel — bei der Vorliebe der Türken, die Großmacht zu spielen — in Botschafterposten umzuwandeln. Vielleicht ist dieser Schluß doch, wenigstens in solchem Umfange, übereilt.

Unter den französischen Blättern hat der „Temps" bereits die Meldung gebracht, daß die Erhebung der Berliner Gesandtschaft zur Botschaft zur Folge haben werde, daß auch die Gesandten Italiens in Paris, London, St. Petersburg, Wien und Konstantinopel zu Botschaftern erhoben werden, in welchen Hauptstädten Deutschland ebenfalls Botschafter unterhält. Die Pariser Ultramontanen, meint eine Pariser Correspondenz der „N.-Z.", werden unzweifelhaft gegen die Erhebung der französischen Gesandtschaft bei der italienischen Regierung zum Range einer Botschaft aufs Energischste protestiren. Frankreich hat einen Botschafter beim Vatican beglaubigt, der Vertreter beim Quirinal darf aber nicht denselben Rang einnehmen.

Sehr bezeichnend für den Preßverkehr zwischen Frankreich und Deutschland sind die Bemerkungen, welche wir einer vom 3. November datirten Pariser Correspondenz der „Karlsruher Ztg." entnehmen. Man schreibt letzterer wörtlich:

„Wenn von hiesiger hoher Stelle seit geraumer Zeit und fortdauernd das Signal für eine vernünftigere Handhabung des Preßverkehrs mit Deutschland gegeben wird, als es seit fünf Jahren der Fall war, so scheint man damit auch bei uns zu Hause vollständig einverstanden zu sein. Daß jene mildere, vernünftigere Auffassung deutscher Verhältnisse der großen Mehrzahl der hierländischen Publicisten nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist, wird wenig Wunder nehmen. Auf den Lippen liegt Honig, im Herzen brennt die alte Galle. Es wäre sonst nicht möglich, daß ernste, periodische Schriften sich noch zur Aufnahme von Artikeln hergeben, wie wir in der neuesten Nummer der Monatsschrift „Revue de France" einen finden, nicht als Anhängsel, alle Feuilletonartikel, sondern an erster leitender Stelle der in Buchform erscheinenden Schrift. Der mit französischer Erzählergewandtschaft geschriebene Artikel ist betitelt: „Eine Wahlreise in Baiern" — als Verfasser nennt sich ein Herr Victor Tissot und der Schauplatz seiner Beobachtungen ist Würzburg, Franken. In Form eines Tagebuches, das sich vom 13. bis 18. Juli d. J. — der jüngsten bairischen Wahlperiode — erstreckt, schildert uns der Verfasser, als ein gepichter Chauvin, seine während dieses Wahlactes in Städten und Dörfern gemachten, Preußen natürlich sehr ungünstigen Erfahrungen. Nicht eigentlich Ultramontaner, steht dieser Franzose doch ganz auf dem Standpunkte der „Germania", des „Bairischen Vaterlands" und ähnlicher Blätter, die er mit Vorliebe citirt. Er wohnt Wahlbesprechungen, Volksversammlungen, Einzelgesprächen bei, würzt seine Darstellung mit einer launigen Beschreibung des Würzburger Hofkellers, der bierbrauenden Franziskanermönche zu Dettelsbach in Franken — Alles aber mit jenem Hohn und Spott versetzt, der mit dem gründlichen Wunsche, die Wahrheit zu können und zu erzählen, nicht das Mindeste zu thun hat. So entblödet sich der Mann nicht, zu schreiben: „Was Gold- und Schmucksachen betrifft, so sind die Deutschen wahre Wilde. „An jedem Finger tragen sie Ringe, und wenn es ihre Geldverhältnisse gestatteten, würden sie auch in den Nasen welche tragen!" . . . In diesem Sinne sind alle übrigen Beobachtungen, welche dieser Wahlreisende in der „deutschen Normandie", wie er Franken

nennt, gemacht hat, wiedergegeben. Kein Wunder denn, daß am Schlusse dieses hinlänglich charakterisirten Ergusses der Verfasser vom Hökensagen aus München die alberne Anekdote auftischt, clericale Wähler hätten Frankreich leben lassen mit dem Zusatz: „Bei Frankreich bekämen wir doch zu essen, mit Preußen müssen wir . . . . . . verhungern." — Es wird wohl kein Deutscher etwas dagegen einzuwenden haben, wenn sich die hiesigen Leser fort und fort mit ähnlicher Waare füttern lassen — wir gaben aber diese Notizen und Auszüge, um darzuthun, wie es hier mit der vernünftigen und versöhnlichen Auffassung deutscher Dinge noch überwiegend bestellt ist, worüber man sich jenseits der Vogesen hoffentlich nie besonderen Täuschungen hingegeben hat."

Das **englische** Ministerium findet, kaum erst aus den Herbstferien zurückgekehrt, alle Hände voll zu thun. Nachdem das am 4. d. Mts. stattgehabte erste Cabinets-Conseil sich fast ausschließlich mit dem traurig berühmten Circular der Admiralität über die Behandlung flüchtiger Sclaven befaßt hatte, machte — so sagt die „Anglo-Amerikanische Correspondenz", — die von Lord Derby den Gläubigern der Türkei auf den 5. d. Mts. zugesagte Audienz ebenfalls eine vorherige Besprechung mit den Collegen nöthig, und auch diese nahm geraume Zeit in Anspruch, so daß der Meuchelmord des britischen Ministerresidenten in Perak nur kurze Erörterung finden konnte. Als dann nach der Sitzung die officiellen Depeschen aus Penang mit weiteren Einzelheiten über diese beklagenswerthe Angelegenheit eintrafen, fand der Premier sich veranlaßt, für den 6. d. Mts. abermals eine Sitzung auszuschreiben, also die dritte innerhalb der letzten drei Tage. Daß das conservative Ministerium, welches mit einigen seiner Gesetzesvorschläge in voriger Session bei Freund und Feind ebenso große Anerkennung gefunden hat, auf der anderen Seite durch die Maßregeln des Handelsamtes bezüglich der Ueberwachung seeuntüchtiger Schiffe, und des Marineministeriums bezüglich der Sclavenfrage ebenso einstimmigen Tadel erntete, ist bekannt, und wenn daher Gerüchte im Umlauf sind, daß die Chefs der beiden Ressorts es vorzögen, dem im Februar zusammentretenden Parlament nicht mehr in ihrer officiellen Stellung vor Augen zu treten, so kann uns dies keineswegs Wunder nehmen. „Weekly Dispatch" reproducirt diese Gerüchte als Thatsache, wir können indeß mit Bestimmtheit versichern, daß von einer Abdankung Mr. Ward Hunt's, sowohl wie auch des Handelsamtspräsidenten Sir Charles Adderley bisher durchaus nicht die Rede gewesen ist.

In vielfacher Hinsicht interessant sind die Aufschlüsse über die deutsche Bevölkerung in **Amerika**, welche in einer von Mitte October datirten Correspondenz aus New-Orleans dem „N. Wr. Tagbl." zugegangen sind. Wir entnehmen dieser Correspondenz Folgendes:

„Die Gesammtzahl der Deutschen in den Baumwoll-Staaten Georgia, Alabama, Mississippi und Südcarolina z. B. ist noch immer kaum des Nennens werth. So hat der ganze Staat Alabama einschließlich der Deutschen in den Städten eine Bevölkerung von höchstens 10,000 Einwohnern.

„Mehr als die Hälfte dieser deutschen Einwohner sind Juden, nicht nur in Alabama, sondern auch in den anderen Südstaaten (mit Ausnahme von Texas). Diese überwiegende Zahl der Juden unter den Deutschen im Süden hat unter der eingebornen Landbevölkerung — die im Vergleich mit den Landbewohnern im Norden und Osten ignorant, bigott und überhaupt geistig beschränkt ist — eine gar possierliche Begriffsverwirrung zu Wege gebracht. Das südliche Landvolk hat im Verlauf der Jahre sich daran gewöhnt, einen jeden Deutschen für einen Juden zu halten und kann nun gar nicht begreifen, daß die Juden blos ein kleiner Bestandtheil des deutschen Volkes sind. Da seit neueren Jahren der im Süden ansässige Jude eine ziemlich geachtete Stellung genießt, so gereicht die südliche Begriffsverwirrung, welche jeden Deutschen zum Juden stempelt, dem Ersteren gerade nicht zur Unehre.

„Wir haben, was die deutsche Bevölkerung im Süden anbelangt, es nun hauptsächlich mit deutschen Juden zu thun. Es ist eine statistisch erwiesene Thatsache, daß im Staate Georgia in den Städten Atlanta, Macon, Augusta Columbus und in einem nicht unbedeutenden Grade selbst in Savannah das Deutschthum von deutschen Juden repräsentirt wird. In Alabama ist das Verhältniß noch um Vieles stärker. Es ist jedenfalls eine sonderbare Thatsache, daß, während in anderen Gegenden Amerika's das deutsche Judenthum im Gesammt-Deutschthum aufgegangen ist, im Süden das gerade Gegentheil der Fall ist. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß der Deutsche in den Südstaaten Jude geworden ist. Er wird aber in geschäftlicher, gesellschaftlicher und politischer Hinsicht so immerwährend durch die in besagten Staaten ansäßig gewordenen Deutschen israelitischer Confession repräsentirt, daß sich bei den eingeborenen Weißen und Farbigen besonders bei den minder Gebildeten — und diese machen den großen Bestandtheil der Landbevölkerung aus — die Begriffe auf spaßhafte Weise verwirrt haben und Jude und Deutscher so ziemlich auf Eins herauskommt."

Deutschland.

= **Berlin**, 8. November. [Sitzung des Bundesrathes. — Strafrechtsnovelle. — Gefängnißgesetz. — Reichs-Etat.] Aus der gestrigen Bundesraths-Sitzung wird noch bekannt, daß eine Mittheilung über den Stand der Arbeiten bez. des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches gemacht worden ist, woraus erhellt, wie sich diese Arbeiten in der nächsten Zeit vertheilen und gestalten würden. — Bei den Erörterungen über den Etat des Reichskanzleramts wurde die Forderung von 400,000 Mark für die Universität Straßburg in sehr eingehende Erwägung gezogen. Die schließliche Zustimmung zu der Position lehnte sich an die sehr lebhafte Befürwortung derselben Seitens des bei den Berathungen betheiligten Oberpräsidenten der Reichslande von Möller. Der Militär-Etat wurde genehmigt. Morgen wird man in den Ausschüssen den Marine-Etat prüfen und es wird zum vollständigen Abschluß der Budgetarbeiten noch im Laufe dieser Woche eine Plenarsitzung erwartet. — Der Bericht des Justizausschusses über die Strafrechts-Novelle ist noch nicht erschienen und die Plenarberathungen über diesen Gegenstand dürften sich bis zur nächsten Woche hinziehen; bis dahin werden der baierische Justizminister von Fäustle und der würtembergische Justizminister von Mittnacht hier eintreffen. — Nach der erwähnten Zusammenstellung der Bundesraths-Entschließungen bez. der Reichstags-Anträge hat der Bundesrath die Resolution auf Erlaß eines Gefängnißgesetzes dem Reichskanzleramt überwiesen und ist letzteres „mit den Vorarbeiten für ein Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen beschäftigt". Bekanntlich hat das preußische Justizministerium dem Reichskanzler eine Denkschrift und einen vollständig ausgearbeiteten Entwurf als Vorschlag für ein Gefängnißgesetz überreicht, welches Material jedenfalls für die zu erwartende Vorlage benutzt werden wird. Es scheint indessen zweifelhaft, ob dieselbe in dieser Session noch vorkommen wird. — Nach dem gestern erwähnten Haupt-Etat pro 1876 gestalten sich die Einnahmen wie folgt: Zölle und Verbrauchssteuern 242,629,170 M., Wechselstempelsteuer 6,990,450 M., Post- und Telegraphen-Verwaltung 10,562,236 M., Eisenbahn-Verwaltung 9,473,000 M., Bankwesen 1,810,000 M., verschiedene Verwaltungs-Einnahmen 1,832,712 M., aus dem Reichs-Invaliden-Fonds 28,828,611 M., Ueberschüsse aus früheren Jahren 32,368,366 M., Münzwesen 7,800,000 M., Zinsen aus belegten Reichsgeldern 6,798,000 M., außerordentliche Zuschüsse 44,055,836 M., Einnahmen in Folge der Steuergesetze 15,820,000 M., Matricularbeiträge 68,969,547 M., Summa der Einnahme 477,937,928 M. — An Matricularbeiträgen haben aufzubringen: Preußen 32,051,251 M., Lauenburg 62,638 M., Baiern 15,319,571 M., Sachsen 3,239,999 M., Würtemberg 5,784,133 M., Baden 4,249,774 M., Hessen 1,368,285 M., Mecklenburg-Schwerin 639,067 M., Sachsen-Weimar 427,350 M., Mecklenburg-Strelitz 137,441 M., Oldenburg 457,789 M., Braunschweig 387,646 M., Sachsen-Meiningen 298,183 M., Sachsen-Altenburg 214,532 M., Sachsen-Coburg-Gotha 271,450 M., Anhalt 332,380 M., Schwarzburg-Sondershausen 100,468 M., Schwarzburg-Rudolstadt 117,547 M., Waldeck 82,818 M., Reuß ältere Linie 73,310 M., Reuß jüngere Linie 135,264 M., Schaumburg-Lippe 46,928 M., Lippe 170,357 M., Lübeck 68,191 M., Bremen 193,786 M., Hamburg 538,772 M., Elsaß-Lothringen 2,200,617 M., Summa 68,969,547 M. — Die fortdauernden Ausgaben gestalten sich wie folgt: Reichskanzleramt 4,100,560 M., Bundesrath und Reichstag 315,222 M., Auswärtiges Amt 5,566,255 M., Verwaltung des Reichsheeres 318,420,777 M., Marine-Verwaltung 21,016,171 M., Reichs-Eisenbahn-Amt 276,490 M., Reichsschuld 3,592,700 M., Rechnungshof 398,468 M., Reichs-Ober-Handelsgericht 353,370 M., Allgemeiner Pensionsfonds 23,403,141 M., Reichs-Invalidenfonds 28,828,611 M., zusammen 406,271,768 M. — Endlich betragen die einmaligen Ausgaben: Reichskanzleramt 2,018,830 M., Reichstag 20,000 M., Auswärtiges Amt 1,365,500 M., Post- und Telegraphen-Verwaltung 1,462,900 M., Verwaltung des Reichsheeres 33,521,219 M., Marine-Verwaltung 10,000,000 M., Rechnungshof 40,000 M., Eisenbahn-Verwaltung 17,010,394 M., Münzwesen 7,800,000 M., Reichsschuld 600,000 M., Summa der einmaligen Ausgaben 73,838,843 M.

⧉ **Berlin**, 8. November. [Die Mecklenburgische Verfassungsfrage. — Beibehaltung der Etatgruppen. — Die wirthschaftliche Krisis und die Revolverblätter. — Abgeordnetenconferenz zur Heeresabrüstung. — Graf Arnim. — Staatsankauf der Privateisenbahnen. — Rönne's Staatsrecht des Deutschen Reichs.] Die Mecklenburgische Verfassungsangelegenheit hat keinen Platz in den veröffentlichten Entschließungen des Bundesraths über die Beschlüsse des Reichstages gefunden. Indessen ist durch die Journale bekannt geworden, daß sich der Bundesrath in einem jüngst gefaßten Beschlusse zu Gunsten der Frage ausgesprochen, und der mecklenburgischen Regierung eine Vereinbarung mit den Ständen empfohlen hat. Ob der Reichstag nach diesem halben Erfolge sich bemüßigt sehen wird, die weiteren Maßnahmen der mecklenburgischen Regierung abzuwarten, oder von Neuem auf die Erfüllung der verfassungsmäßigen Pflichten des Großherzogs zu dringen, das steht noch nicht fest. Im Allgemeinen neigt sich die Stimmung unter den Mehrheitsmitgliedern des Reichstags der ersteren Taktik zu, weil sie die Session möglichst abkürzen und sich auf das vorliegende Material beschränken wollen. — Sobald im Reichstage sämmtliche Etats vorliegen, werden sich die Fractionen über die Frage schlüssig machen, ob für die Prüfung einzelner Etats Commissarien des Hauses gewählt werden sollen. Vielfach hören wir, trotz entgegenstehender Meinungen den Wunsch aussprechen, daß es bei dem bisherigen Usus verbleiben möge. Man führt zur Begründung an, daß die Etatgruppen, obgleich sie nicht den Charakter von Commissionen tragen, dennoch vom Bundesrath beschickt werden. Die Vertreter der Regierungen werden vielfach interpellirt, und ihre Aeußerungen sind häufig erheblich genug, um durch die Commissarien des Hauses den Fractionen referirt zu werden. Dadurch wird eine gewisse Fühlung mit der Haltung des Bundesrathes gegenüber den Wünschen der Majorität, wie der Minorität herbeigeführt. Man möchte Seitens vieler Abgeordneten hierauf nicht gerne verzichten, weil dergleichen Informationen vor der Plenarberathung des Budgets immerhin von Bedeutung sind. — Gutem Vernehmen nach sollen die Berichte, welche über die geschäftliche Lage des Handels nnd der Industrie im Finanz- und Handelsministerium einlaufen, die Zuversicht aussprechen, daß von Neujahr ab eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes, und vom Frühjahr ab ziemlich normale Verhältnisse eintreten werdeu. Gewisse hiesige Revolverblätter befleißigen sich indessen, einen zweiten Krach an die Wand zu malen. Zu diesem Zwecke veröffentlichen sie Angaben über den Stand hiesiger Creditinstitute, die lügenhaft von Anfang bis zu Ende sind. Zur inneren Geschichte dieser Preßerzeugnisse wird uns folgendes mitgetheilt: Einem hiesigen renommirten Bankhause wurde der Fahnenabzug eines solchen Brand-Artikels zugesendet, vorgeblich, um sich über die Richtigkeit der Angaben zu informiren. Selbstverständlich wurde der Preßpirat abgewiesen. Getäuscht in seinen Hoffnungen, sich den Nichtabdruck des Artikels mit einem Honorar abgekauft zu sehen, veröffentlichte er denselben in der nächsten Nummer seines Blattes. — Hiesige Reichstagsabgeordnete sind durch eine Mittelsperson von ihren Collegen im Wiener Reichsrathe aufgefordert worden, ihre Stellung zu einem Antrage zu bezeichnen, welcher demnächst im österreichischen Abgeordnetenhause eingebracht werden soll. Es handelt sich um eine Resolution des österreichischen Reichsrathes, welche die Regierung auffordert, sich an die Cabinete Europas mit dem Ersuchen zu wenden, daß sie die Einberufung einer europäischen Abgeordnetenconferenz behufs Abrüstung und Verminderung der stehenden Heere befürworten möge. Wie wir hören, ist die Antwort hiesiger Abgeordneten der Idee ihrer Collegen im österreichischen Reichsrathe nichts weniger als günstig. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine solche Conferenz nur aus Mitgliedern bestimmter Oppositionsparteien bestehen könnte. Die deutschen nationalen Parteien könnten den Revanchegelüsten und militärischen Rüstungen Frankreichs gegenüber sich nicht entschließen, einem Antrage zuzustimmen, welcher die Wehrkraft Deutschlands zu schwächen geeignet wäre. Auch sei es nicht Sache der Regierungen, sondern der Abgeordneten selbst, eine solche Conferenz einzuberufen. Die Deutsche Regierung würde das Ansinnen jedenfalls von sich weisen. Im preußischen Abgeordnetenhause sei seiner Zeit ein Abrüstungsantrag gestellt worden und ohne allen Erfolg geblieben. Seitdem ist von der englischen Friedensliga durch die ihr angehörigen Parlamentsmitglieder wiederholt der Versuch gemacht worden, die deutschen Reichstagsabgeordneten für ähnliche Pläne zu gewinnen. Diese haben in der Theorie gegen die wirthschaftlichen und finanziellen Begründungen wenig einzuwenden, halten aber den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für opportun, mit Abrüstungsanträgen an die Regierungen heranzutreten. — In Folge der Krankheit des Grafen Arnim hatten die Journale mitgetheilt, daß die Vollstreckung der gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe vorläufig sistirt worden sei. Es wäre dabei die Frage aufgeworfen worden, ob die Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldbuße eventuell auf Grund ärztlicher Atteste durch das hiesige Stadtgericht ex officio zu beantragen sein würde, oder ob ein Gnadengesuch des Verurtheilten erforderlich wäre. Wie in juristischen Kreisen verlautet bedürfe es eines solchen Gesuchs nach der alten Criminalordnung nicht; es würden die Anträge von Seiten des Verurtheilten an das hiesige Stadtgericht unter Beifügung der Atteste genügen. Den Erfolg eines solchen Schrittes hören wir indessen bezweifeln. Graf Arnim dürfte es sodann vorziehen, so lange im Auslande zu verbleiben, bis eine Amnestie ihm die Rückkehr ermöglicht. — Die Frage betreffs Uebernahme der Privateisenbahnen Seitens des Staates ist von Neuem sowohl im Handelsministerium als im Reichs-Eisenbahamte erörtert worden. Obwohl sich für die vorliegenden Anträge eine günstige Stimmung zeigte, so sind doch noch keine Beschlüsse gefaßt worden, welche die Angelegenheit für eine legislatorische Erledigung reif erscheinen lassen. — Von „Rönne's Staatsrecht des Deutschen Reichs" ist soeben der erste Band erschienen. Der Verfasser hat sein bedeutungsvolles Werk der Bibliothek des Reichstages zugesandt. Dasselbe wird von den Abgeordneten mit großem Interesse gelesen.

** **Berlin**, 8. Novbr. [Die Parteiverhältnisse im Reichs-

Rudolf Gottschall.

I.

In literargeschichtlichen und kritischen Untersuchungen hat man früher stets Karl Gutzkow als den charakteristischsten Repräsentanten der neuen Zeit und des modernen Schaffens hingestellt — ich meine, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Rudolf Gottschall diesen Titel mit großem Rechte beanspruchen kann und auch erhalten wird. Und zwar in erster Linie durch die Universalität seiner literarischen Arbeit, die selbst kundige Thebaner in nicht geringes Erstaunen versetzt, und die sogar seinen Feinden zum mindesten hohe Achtung abnöthigen muß. Ein Mann, der als Lyriker, Epiker und Dramatiker, als Kritiker und Literarhistoriker gleich bedeutende und interessante Schriften zu Tage gefördert und auf jedem dieser Gebiete beachtenswerthe Erfolge aufzuweisen hat, repräsentirt fraglos den modernen Typus schöpfungsfreudiger Universalität.

In neuester Zeit ist nun Gottschall, um sein Schaffen nach allen Richtungen zu vervollständigen, auch als Romanschriftsteller aufgetreten.*) War es schon interessant, einen auf andern Gebieten bereits accreditirten Autor hier als Neuling debütiren zu sehen, so steigerte sich dieses Interesse für Diejenigen, die Gottschalls Ansichten über den modernen Roman aus seiner Literaturgeschichte kennen, in der er die Behauptung aufstellt: „Der Roman wird wohl die Culturhöhe einer bestimmten Zeit und Nation, niemals aber ihre Kunsthöhe repräsentiren können. Dazu bedarf es in heutiger Zeit, wie zu allen Zeiten einer strengen und concentrirten Form, die sich in Lyrik und Drama ausprägt und auch eine selbstständige epische Dichtung neben den Roman hinstellt." Damit spricht Gottschall eigentlich dem Roman die Bedeutung einer Kunstform und eine höhere ästhetische Berechtigung ab und es erschiene fast wie Inconsequenz, wenn dieser selbe Literarhistoriker plötzlich auf dem Büchermarkt mit einem starken dreibändigen Roman auftritt, wüßte man nicht, daß Gottschall dem historischen Roman noch die größte künstlerische Berechtigung neben seinem epischen Halbbruder zuerkannt hat. Aber selbst dies nur mit einer gewissen Einschränkung: „Wir räumen nur unter drei Bedingungen dem historischen Roman eine künstlerische Berechtigung und tiefere Bedeutung ein, wenn er nämlich entweder auf nationalem Boden wurzelt oder im geistigen Inhalte seiner Verwickelungen ein Spiegelbild der Gegenwart giebt, oder das allgemeine Menschliche, das durch alle Zeiten hindurchgeht, das Bleibende im Vergänglichen mit dichterischer Weihe in den Vordergrund stellt!"

Es ist interessant zu beobachten, wie Rudolf Gottschall in diesem seinem ersten Romane die Erfüllung dieser Bedingungen angestrebt hat, und erfreulich zu constatiren, wie ihm dies fast durchweg gelungen ist. An diese drei Bedingungen wird sich eine gerecht abwägende Kritik in jedem Falle anschließen. Die erste hat Gottschall vollständig erfüllt — sein Roman wurzelt auf deutsch-nationalem Boden; er spielt im vorigen Jahrhundert und sein Sujet ist die Eroberung Schlesiens, insbesondere Breslau's durch Friedrich dem Großen. Der Gegenstand ist also gewiß ein sehr interessanter und der Stoff namentlich für unsere Zeit von hoher Anziehungskraft, womit denn auch die zweite Bedingung, wenn auch nicht vollständig erfüllt, so doch mit vielem Glücke angebahnt ist.

Selbstredend steht in einer solchen Roman-Darstellung die Person des jungen Preußen-Königs, den wir noch als Kronprinzen in Rheinsberg kennen lernen, im Vordergrund des Interesses, ohne daß ihn darum der Dichter zum Mittelpunkt des Romanes macht. Der Held der Geschichte ist vielmehr ein liebenswürdiger, junger Edelmann aus Schlesien, Arthur v. Seidlitz, der den österreichischen Traditionen abhold, im geistigen Banne des schwarzen Adlers steht, später in preußische Kriegsdienste tritt und an der Eroberung Schlesiens thätigen Antheil nimmt. Gottschall hat diesem Helden so viel Liebenswürdigkeit, Edelmuth und Tapferkeit als Mitgift gegeben, daß gewiß alle Frauenherzen ihm sofort ihre Huld zuwenden werden; für nüchterne kritische Beobachter fehlt aber zu der glänzenden Ausstattung noch eines, eine höhere geistige Bedeutung, als sie der brave Arthur v. Seidlitz aufzuweisen hat.

Viel höher stehen die beiden Frauengestalten der Erzählung, deren Beziehungen zu dem Helden die Handlung ausfüllen, Isabella von Pogarell, seine Cousine, und Agnes von Wallmoden, seine spätere Frau. Die Zeichnung dieser beiden Frauen-Charaktere ist Gottschall außerordentlich gelungen; er hat die Farben mit Sicherheit aufgetragen und die Gemälde erscheinen darum als wahrhaft treu und schön. Beide Frauen streiten förmlich um den Vorrang im Interesse des Lesers; in diesem Capitel hat die stolze, fromme und schöne Isabella einen Vorsprung, aber schon im nächsten überholt sie die anmuthige, geistreiche und kühne Agnes vollständig, der ja auch schließlich der Sieg verbleibt. Isabella geht in's Kloster und Agnes wird die Heldin eines Krieges, die Frau eines Siegers.

Den Inhalt des Romans nachzuerzählen, wird mir jeder vernünftige Leser — und alle meine Leser sind ja vernünftig — sicherlich gern erlassen. Wird der Roman als interessant geschildert, so lesen sie ihn ja selbst; wird er als verfehlt getadelt, so ist die Erzählung ohnedies überflüssig. Es kann daher diese Skizze nur einen Hinweis auf das geben, was der Leser in dem Roman zu suchen hat.

Und das ist ein lebensprühendes, farbenprächtiges, wahrheitsgetreues und hochinteressantes Culturbild einer nationalen Epoche, die für unsere Heimath zunächst, aber auch für alle Deutsche ja gegenwärtig von gesteigertem Interesse ist, dann aber auch — und hier stehen wir vor der dritten Gottschall'schen Prämisse — eine Schilderung von Leiden und Freuden, Erlebnissen und Schicksalsläufen, in denen Gottschall mit poetischer Kraft und Begeisterung, „mit dichterischer Weihe" das allgemein Menschliche, das durch alle Zeiten hindurchgeht, das Bleibende im Vergänglichen in den Vordergrund stellt.

Neben dieser universellen Bedeutung hat aber der Roman Gottschall's noch andere Vorzüge. Von diesen steht für mein Empfinden in erster Linie die Treue des Localcolorits, die das Buch namentlich für Breslauer Leser so anziehend und spannend macht. Das Leben iu der schlesischen Residenz in gesellschaftlicher, politischer und religiöser Beziehung, auf dem Obergericht wie auf dem Dome, im Theater wie im Schweidnitzerkeller, ist — soviel mir bekannt — bis jetzt in so wahrheitsgetreuer und interessanter Weise nicht geschildert worden, als dies Gottschall ersichtlich auf Grund eifriger und mühevoller Detailforschungen hier geboten hat. Der reichste Vorzug ist die poetische und schöne Darstellung, deren Meister ja unser Autor anerkanntermaßen ist und in der einzelne Partien, wie die Schilderung einer Flucht über

*) Im Banne des schwarzen Adlers. Geschichtlicher Roman in vier Büchern von Rudolf Gottschall. Breslau, 1875. Verlag von Eduard Trewendt. 3 Bde.

tage. — Die Petitionen. — Branddirector Scabell.] Die nationalliberale Partei im deutschen Reichstage besteht nach der für die gegenwärtige Session angefertigten Liste über die einzelnen Parteien aus 146 Mitgliedern, excl. die Abgg. v. Mohl und Gneist, von denen ersterer gestorben und letzterer zur Zeit aus dem Reichstage geschieden ist. Die Centrumspartei hat 93 Mitglieder (incl. den Führer des Hannoverschen Orthodoxen Brühl) und 3 Hospitanten (v. Adelebsen, Freiherrn v. Grote, Dr. Nieger). Die Fortschritts-Partei ist aus 37 Mitgliedern (neu hinzugekommen ist Abg. Tillmann) gebildet, die deutsche Reichspartei aus 32 Mitgliedern, die conservative Partei aus 20 Mitgliedern und die polnische Fraction aus 14 Mitgliedern. Keiner Fraction gehören 50 Abgeordnete an, darunter die 13 fortschrittlerischen Abgeordneten, die aus der Partei als solcher, unter Führung des Abg. Löwe ausgeschieden, ferner die 9 socialdemokratischen Abgeordneten, der Däne Krüger, Abg. Sonnemann, der Botschafter Fürst Hohenlohe u. A. — Aus dem nunmehr erschienenen Verzeichnisse der bisher beim Reichstage eingegangenen Petitionen entnehme ich, daß im Ganzen 327 Petitionen eingereicht sind, von denen sich 91 Petitionen auf die Justizreformvorlagen beziehen, 119 Petitionen schutzzöllnerische Agitationen betreffen, 32 Petitionen von Beamten, Militärs, Invaliden ꝛc. betreffend ihre Pensionirung, Gehaltserhöhung und sonstige Gehaltszulagen, ausgehen, 22 Petitionen, die Beschränkung des Hausirhandels, der Waarenauctionen, der Wanderlager beantragen und überhaupt um Beschränkung der Gewerbefreiheit im Interesse der ständigen Detailgeschäfte bitten und 5 Petitionen die Aufhebung des Impfzwanges beantragen. Die übrigen Petitionen erstrecken sich theils auf thatsächliche Vorkommnisse, theils regen sie die gesetzliche Regelung von Mißständen an. Hervorgehoben verdienen noch zu werden die Petitionen der Breslauer Handelskammer und der Handelskammer zu Sorau gegen die Börsensteuer, und die Petitionen des deutschen Journalistentages und des Dr. Kletke, als Vorsitzenden des Vereins Berliner Presse, betreffend die wahrheitsgetreue Berichterstattung über öffentliche Gerichtsverhandlungen und die Petition des Journalistentages, betreffend den Zeugnißzwang. — Da die Entscheidung der königlichen Regierung zu Potsdam über die Frage, ob die Pension des früheren Branddirectors, Geheimen Regierungsrath Scabell, auf den Stadthaushaltsetat zu bringen ist, noch aussteht und voraussichtlich nach dem bestehenden Geschäftsgange noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, hat das Ministerium des Innern, wie ich höre, Anweisung ertheilt, die gedachte Pension vorschußweise aus Staatsmitteln zu zahlen.

[Für die Freilassung des in Untersuchungshaft genommenen Redacteurs der „Germania"] Gustav Taube, hatte bekanntlich das hiesige Stadtgericht eine Caution von mindestens 30,000 Mark gefordert, gegen welche enorme Summe von dem Antragsteller, der Direction der Actien-Gesellschaft „Germania", bei dem Kammergericht Beschwerde erhoben ist. Dieselbe ist nunmehr von diesem Gerichtshof als unbegründet zurückgewiesen worden, da nach der bei einem der Vorgänger desselben, dem Redacteur P. Kosiolek, gemachten Erfahrung ein Fluchtverdacht des hier nur in Chambregarnie wohnhaften Inhaftaten in Anbetracht, daß er bereits vom Stadtgericht zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt ist und noch zehn neue Untersuchungen wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und wegen Beleidigung von Behörden schweben, begründet sei und dieser Verdacht nur durch Hinterlegung einer so bedeutenden Summe paralysirt werden könne.

[Graf Harry v. Arnim] hat, wie man hört, dem hiesigen Stadtgericht, durch welches er das seine Nichtigkeitsbeschwerde verwerfende Erkenntniß des Obertribunals zugefertigt erhielt, von Vevey aus angezeigt, daß er die ihm zuerkannte Gefängnißstrafe von 9 Monaten nach den Bestimmungen des Gerichtshofes verbüßen werde. Gleichzeitig soll Graf Arnim ärztliche Atteste überreicht und auf Grund derselben eine Aussetzung der Strafverbüßung beantragt haben.

[Unter dem Titel: Pro Nihilo! Vorgeschichte des Arnim'schen Processes.] Erstes Heft. (Zürich, Verlags-Magazin) ist ein Buch erschienen, dessen Verfasser Graf Harry Arnim selbst zu sein scheint. In der Vorrede heißt es: Die Veröffentlichung sei verzögert worden, namentlich durch Einwendungen von Mitgliedern der ehemaligen conservativen Partei aus, welche darauf rechnen, daß der Fürst Bismarck sich von der nationalliberalen Partei trennen und seine Stütze aufs Neue bei den Conservativen suchen wird. Die Unterhandlungen mit den Herren v. Blankenburg und Wagner, die Bemühungen des Herrn v. Wedell-Malchow, die Vorgänge bei der Wahl in Lauenburg und verschiedene andere weniger bekannte Dinge könnten, so meinten diese Personen, an der Aufrichtigkeit des Reichskanzlers einen Zweifel nicht lassen Seine Abneigung gegen die Führer der nationalliberalen Partei sei bekannt. Ebenso sei es Thatsache, daß der Reichskanzler in vertrautem Kreise die berühmte Maigesetzgebung als eine Thorheit bezeichnet habe. Es werden in der Schrift abermals einige Berichte des deutschen Botschafters in Paris mitgetheilt, obgleich zugestanden wird, daß die Veröffentlichung im Widerspruche stehe mit den guten Traditionen der Diplomatie. So ein Bericht vom 27. Mai 1873 über den Sturz des Herrn Thiers, in dem es heißt: Alles zusammengenommen, sind wir Hrn. Thiers gegenüber zu der Anerkennung verpflichtet, daß wir Dank seiner „franchise" und trotz seiner „habileté", einige kurze chauvinistische Intermezzos abgerechnet, mit wenigen französischen Regierungen seit 1815 in so correctem Verhältniß gelebt haben, wie mit der seinigen. Graf Arnim schlägt vor, daß Se. Majestät ex motu proprio einige gnädige Worte der Anerkennung für die Verdienste an Hrn. Thiers zu richten geruhen wollten, welche derselbe um die Verwirklichung des Friedens mit Deutschland erworben hat Graf Arnim will bekanntlich an dem Sturze von Thiers nicht schuld sein. Ausführlich wird berichtet über die Audienz des Grafen Arnim beim Kaiser Wilhelm am 1. September 1873. Wir übergehen die angeblichen Aeußerungen Sr. Majestät mit Stillschweigen. Diese Indiscretion würde genügen, um den Grafen Arnim für den deutschen Staatsdienst unmöglich zu machen. An demselben Tage hatte er eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, über die Folgendes berichtet wird: Auf die Bitte des Grafen Arnim, ihm zu sagen, was eigentlich das Motiv zu der Grausamkeit sei, mit welcher er, der Reichskanzler, ihn verfolge, antwortete der Fürst mit einer Fluth von Vorwürfen, auf welche er sich, wie aus den auf dem Tische liegenden Actenstücken ersichtlich war, vorbereitet hatte. Er sei, sagte der Fürst, der Verfolgte. Seit acht Monaten, seit einem Jahre habe Graf Arnim ihn an seiner Gesundheit geschädigt, ihm die Ruhe geraubt. „Sie conspiriren und ruhen nicht eher, bis Sie hier am Tische sitzen, wo ich sitze, und gesehen haben werden, daß es auch nichts ist. Ich kenne Sie von Jugend an. In jedem Vorgesetzten, so sagten Sie vor Jahren, sehen Sie Ihren natürlichen Feind. Der Feind bin ich in diesem Augenblicke. Sie haben den Abschluß der Convention vom 15. März verzögert, um Thiers zu stürzen, und ich muß nun die Verantwortung für diesen politischen Fehler tragen. Sie haben mich bei dem Kaiser verklagt. Sie haben Beziehungen zum Hofe, welche mich schon früher verhindert haben, Sie hierher zu berufen." Die Schrift stellt den Grafen Arnim lediglich als ein Opfer der Rancune des Reichskanzlers dar und kommt zu folgendem Endergebniß: „Graf Arnim hat sich während seiner 30jährigen Dienstzeit durch gewissenhafte und geschickte Amtsführung die Anerkennung des Monarchen, der Regierung, des Landes und, bevor seine Verdienste öffentlich gerühmt wurden, sogar die des Reichskanzlers erworben. Wie sich aus der vorstehenden Darstellung ergiebt, hat er Anspruch auf die intellectuelle Urheberschaft mancher politischen Maßregel, welcher der Hr. Reichskanzler großen Ruhm verdankt. Von Vielen wurde er als der Nachfolger des Reichskanzlers bezeichnet. Mancher Erblasser haßt seinen Erben, zumal wenn er Ungeduld in ihm argwöhnt. Von dem Augenblick an, wo der Reichskanzler in dem Grafen Arnim einen Erben vermuthen konnte, haßte er ihn. Von dem Augenblicke an, wo er ihn für einen ungeduldigen Erben hielt, trat die Versuchung an ihn heran, den Erben zu beschädigen, zu vernichten und bei Seite zu schaffen. Die Vernichtung von Schriftstücken ist straffällig, die Vernichtung eines Menschen straffrei." So der Verfasser der Schrift. Das Urtheil der Geschichte dürfte doch etwas anders ausfallen.

N.-L.C. [In der Sitzung der Reichsjustiz-Commission vom 6. November] wurde, nachdem § 2 wegen seines Zusammenhanges mit der Frage der Entscheidung der Competenzconflicte einstweilen ausgesetzt war, mit Berathung des § 3 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher von den in Zukunft zuzulassenden besonderen Gerichten handelt, begonnen, Die Nr. 1 und 2 wurden nicht beanstandet. Nr. 3 „Gemeindegerichte" wurde dagegen auf Antrag des Abg. Gaupp gestrichen, nachdem von verschiedenen Seiten hervorgehoben war, daß man in Würtemberg und Baden, in welchen Staaten allein derartige Gerichte noch bestehen, keine günstige Erfahrungen mit denselben gemacht habe. Bei Nr. 4 „Gewerbegerichte" lag gleichfalls ein Streichungsantrag vor, welcher damit begründet wurde, daß es bedenklich erscheine, der Landesgesetzgebung ohne jede Schranke die Befugniß zu ertheilen, Gewerbegerichte mit beliebiger Competenz einzurichten, und daß man die Aufrechterhaltung der bereits bestehenden Gewerbegerichte zweckmäßiger durch eine in das Einführungsgesetz aufzunehmende Bestimmung schützen könne. Die Commission sprach sich jedoch mit großer Mehrheit für die unveränderte Beibehaltung der Nr. 4 aus, davon ausgehend, daß es nicht abzusehen sei, wenn die Reichsgesetzgebung zu der Regelung der sehr schwierigen Materie der Gewerbegerichte gelangen werde, und daß bis zu diesem Zeitpunkte ein Bedürfniß nicht allein dafür vorliege, die landesgesetzlich bereits bestehenden Gewerbegerichte, die sich meistens gut bewährt hätten, zu erhalten, sondern auch der Landesgesetzgebung die weitere Ausbildung und Ausdehnung derselben zu gestatten. Zur Nr. 5 „Forst- und Feldgerichte" fand ein Antrag der Abgg. v. Puttkammer und Struckmann Annahme, unter Streichung dieser Nummer an geeigneter Stelle eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen: „Die Landesgesetze können bestimmen, daß Forst- und Feldrügesachen durch die Amtsgerichte ohne Zuziehung von Schöffen und in einem besonderen Verfahren entschieden werden. Maßgebend hierbei war die Erwägung, daß es auf einer Seite der Landesgesetzgebung nicht freistehen dürfe, beliebige Behörden, z. B. Forstbehörden mit Aburtheilung dieser Sachen zu betrauen, daß aber auf der anderen Seite in manchen Staaten bei der großen Masse der Forstfrevel ein entschiedenes Bedürfniß vorliege, ein Verfahren mit abweichenden, namentlich erleichternden Formen eintreten zu lassen. Die Nr. 6 „Polizeirügegerichte für geringfügige Uebertretungen" wurde auf Antrag des Abg. Klotz ganz gestrichen, da der Commission kein Bedürfniß vorhanden zu sein schien, neben den Strafbefehlen noch ein weiteres einfacheres Verfahren einzuführen. — Sodann schritt die Commission zur Berathung der beiden ersten Absätze des § 4, welche von der Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit handeln. Bei dieser Gelegenheit referirte der Abg. Reichensperger über die Petition der Mitglieder des Hauses Schönburg für Aufrechterhaltung der ihnen zustehenden Gerichtsbarkeit, sowie über Petitionen deutscher Standesherren in Betreff ihrer Rechte. Am Schlusse seines Referats stellte er den Antrag, zwar den § 4 unverändert beizubehalten, dagegen im § 5 des Einführungsgesetzes die Worte „so wie der Fürstlichen Familie Hohenzollern" (wodurch dieser Familie im Processe die gleichen Rechte mit der Königlichen Familie Hohenzollern zustehen) zu streichen und als §§ 5a und 5b zuzusetzen: § 5a. „In Rechtsstreitigkeiten der Fürstlichen Familie Hohenzollern, sowie der vormals reichsunmittelbaren Standesherren können diejenigen Behörden oder Beamten derselben, in deren Wirkungskreis die Sache einschlägt, für dieselben als Haupt- oder Nebenpartei auftreten und den Parteieid ableisten" — event. mit dem Zusatze: „insofern denselben nach dem Landesgesetze dies Recht zusteht." § 5b. „Die im Königreiche Sachsen bestehenden Rechts- und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse des fürstlichen und gräflichen Hauses Schönburg werden durch das Gerichtsverfassungsgesetz nicht berührt." — Nach lebhafter Debatte wurde § 4, Abs. 1 und 2 unverändert angenommen, die übrigen Anträge des Referenten aber abgelehnt, der Antrag zu § 5 und § 5b mit großer, derjenige zu § 5a mit geringer Majorität. Die Ansprüche des Hauses Schönburg wurden von der Mehrheit der Commission nicht als solche anerkannt, welche von dem Deutschen Reich, das den Staat Schönburg nicht kenne, zu beachten seien; auch wurde es für eine Anomalie angesehen, dieses Haus, welches niemals die volle Landeshoheit besessen hat, bezüglich seiner Gerichtsbarkeit günstiger zu stellen, als die Mediatisirten, welche größtentheils bis zu ihrer Mediatisirung sich im vollen Besitz der Landeshoheit befunden hätten. — Den Standesherren, das in dem § 5a erwähnte Recht zu gewähren, wurde von verschiedenen Seiten für völlig unbedenklich und mit Rücksicht auf ihre ausgedehnte Verwaltung für billig gehalten, von anderen Seiten aber als ein nicht zu rechtfertigendes Privilegium angesehen.

Arnsberg, 8. November. [Die hiesige königliche Regierung] hat, laut der „Ess. Ztg.", folgenden Erlaß an sämmtliche Schulinspectoren, Landräthe, Schulvorstände gerichtet:

„Nach den Berichten über die im Laufe dieses Jahres stattgefundenen Revisionen wird der vaterländische Geschichtsunterricht in manchen Schulen noch in unverantwortlicher Weise vernachlässigt, in zahlreichen anderen Schulen aber ohne die erforderlichen Resultate ertheilt. Und doch macht derselbe namentlich in Bezug auf die brandenburgisch-preußische Geschichte seiner Natur nach, wie nach den desfallsigen reglementarischen Vorschriften in allen Landesschulen einen der wichtigsten Unterrichtsgegenstände aus, dessen Aufgabe und Bedeutung für das patriotische wie für das allgemeine Bildungsinteresse durch die welthistorischen Ereignisse der letzten Jahre noch erhöht worden ist. Um so mehr muß dieser Unterrichtszweig in der Volksschule gewürdigt werden, in welcher der größte Theil des Volkes die Grundlage, wenn nicht den Abschluß seiner Bildung erhält, und welcher vorzugsweise die Aufgabe zufällt, in den Herzen ihrer Schüler die ersten Anregungen für Bürgersinn, Vaterlandsliebe und Treue gegen das Kaiser- und Königshaus zu wecken und so zur Entwickelung zu bringen, daß diese Tugenden sich zu bestimmten Richtungen des Charakters gestalten und so auf die Entwickelung des späteren Lebens maßgebend einwirken. Euer .... beauftragen wir daher, diesem Unterrichtsgegenstande in den Ihrer Aufsicht überwiesenen Schulen bei Aufstellung der Unterrichtspläne, bei Ihren Revisionen und bei Gelegenheit der Lehrerconferenzen eine der hohen Bedeutung der Sache entsprechende Aufmerksamkeit zur Erzielung einer ernsten, sachgemäßen und fördernden, durch das Vorbild des Lehrers gestützten Behandlung zuzuwenden. Hierbei bemerken wir rücksichtlich des mit aller Hingebung zu behandelnden Stoffes, daß 1. die Kinder auf der Mittelstufe zunächst die Namen unseres Herrscherpaares, des Kronprinzen und derjenigen preußischen und deutschen Männer, welche durch die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit berühmt geworden sind, nebst passenden Begebenheiten aus deren Leben, sowie weiter die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre kennen zu lernen haben, und endlich mit den wichtigsten Begebenheiten aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms IV. und Friedrich Wilhelms III. nebst charakteristischen Zügen der großen Männer dieser Zeit, sowie endlich mit dem Wichtigsten aus der Geschichte der früheren Könige und der bedeutendsten Kurfürsten in ansprechender Weise bekannt zu machen sind; 2. die Kinder auf der Oberstufe zunächst einzelne Lebensbilder aus der älteren deutschen Geschichte und der älteren brandenburgischen Geschichte bei knapper Darstellung, sodann aber vom dreißigjährigen Kriege und von der Regierung des großen Kurfürsten an ausführlichere Lebensbilder in ununterbrochener Reihe und, soweit Dies in der jedesmaligen Schule überhaupt zu erreichen ist, im inneren geschichtlichen Zusammenhange nebst den wichtigsten culturhistorischen Momenten, besonders hervorragender Erfindungen und Entdeckungen kennen zu lernen und zu behalten haben."

Köln, 8. November. [Vom Domcapitel.] Die „Köln. Ztg." schreibt wörtlich: Unsere Nachricht, daß drei Domherren und ein Domvicar in hiesiger Stadt der Königl. Staatsregierung eine Erklärung abgegeben haben, in Folge deren der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Wiederaufnahme der Leistungen aus Staatsmitteln an dieselben verfügt hat, suchen ultramontane Blätter durch allerlei Spitzfindigkeiten zu bekämpfen. Durch den von uns angeführten § 6 Al. 2 wird die Staatsregierung ermächtigt, die eingestellten Leistungen einzelnen Empfangsberechtigten gegenüber wieder aufzunehmen, wenn sie durch Handlungen die Absicht an den Tag legen, die Gesetze des Staates zu befolgen. Eine „Erklärung" ist aber auch eine Handlung, und somit fallen die superklugen Unterscheidungen unserer Gegner zu Boden. Wenn sie ferner behaupten, unsere zweite Mittheilung sei falsch, daß das Domcapitel den Beschluß (ein Wort, welches wir gar nicht gebraucht haben) gefaßt habe, an einem Proteste des Erzbischofs, betreffend dessen Ausweisung aus seiner bisherigen Wohnung, nicht Theil zu nehmen, so liegt auch hier wieder nur eine Wortklauberei vor. Im Domcapitel ist der Vorschlag gemacht worden, einen solchen Protest zu erlassen; derselbe scheiterte jedoch an dem Widerspruche der Mehrheit. So sagten wir und so ist's.

Aus Sachsen-Weimar, 8. November. [Geistliche als Friedensrichter.] Man schreibt der „Magd. Ztg.": Für das jetzt zur Einführung gekommene Institut der Friedensgerichte sind auf dem Lande mehrfach die Geistlichen zu Friedensrichtern gewählt worden. Mit Beziehung hierauf ist ein Erlaß unseres Cultusministeriums ergangen, welcher zwar im Allgemeinen nichts gegen die gedachte Wahl einwendet, jedoch im Interesse des Dienstes fordert, daß die zu Friedensrichtern gewählten Geistlichen die Erlaubniß zur Annahme der Wahl nachsuchen.

---

das Riesengebirge, zu den Musterstücken deutscher Erzählungskunst zu rechnen sind.

Auch ein liebenswürdiger, nie verletzender Humor tändelt fast durch den ganzen Roman in leisen Farbenspielen und gewinnt in der Schilderung einzelner Charaktere und Scenen an Intensität. Doctor Salomon Morgenstern, Athanasius, der Jesuitenzögling mit den „Unverbrennlichen" und die beiden Domtanten sind ergötzlich gezeichnete episodistische Figuren, die das Bild des Romans nach der humoristischen Seite wirksam ergänzen.

Nur selten decken sich in unserer modernen Literatur Forderungen und Leistungen. Rudolf Gottschall ist dies in seinem ersten Versuche schon gelungen und somit hat der Roman: „Im Banne des schwarzen Adlers" seine bleibende literarische Bedeutung. G. K.

[In Reichstagskreisen] wird erzählt: Einer der Führer der Centrumspartei pflegte sonst im Winter einen schwarzen, im Sommer einen hellen Rock zu tragen; in dieser Session aber ist die Farbe seines Rockes grau mit eingesprengter Couleur-Bismarck. Ein anderer Abgeordneter richtete deshalb die Frage an ihn: „Ist das Stoff modus vivendi?"

[Von dem jungen König von Spanien] wird folgendes pikante Histörchen erzählt: „König Alfonso, dem eine preußische Prinzessin zugedacht sein soll, hatte sich in die reizende Gemahlin eines Hauptmanns von seiner Armee verliebt, und die Schöne erwiederte die königliche Neigung im vollen Maße. Dem Herrn Gemahl blieb das Verhältniß nicht verborgen, und so kam es denn, daß der eifersüchtige Krieger die Liebenden in flagranti überraschte. Er fand aber nicht für gut, wie das sonst in ähnlichen Fällen geschehen ist, aus der Auszeichnung, welche der Monarch seiner Ehehälfte zu Theil werden ließ, Vortheil zu ziehen, sondern schoß ganz einfach auf Se. Majestät den eigens zu diesem Zwecke mitgebrachten Revolver ab, wobei er ihn jedoch fehlte, wie man glaubt, sogar absichtlich, und hierauf meldete sich der Wackere sofort im Arrest und verlangte, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Natürlich macht die Sache in Madrid ungeheures Aufsehen, und da bei den Spaniern die Heiligkeit der Ehe noch sehr hoch geachtet wird, so glaubt man, der Hauptmann werde freigesprochen werden, wobei aber der König, dessen Ansehen bereits ohnehin tief erschüttert ist, in den Augen der Nation nicht eben gewinnen wird." So will denn der Sohn einer mit der Tugendrose begabten Mutter ein Häkchen werden und krümmt sich bei Zeiten.

[Gesellschaftsvertrag.] „Man hat mir gesagt, daß Sie sich mit dem jungen B. associiren werden", sagte Jemand dieser Tage zu einem bekannten Coulissier. „„So ist's"", antwortete dieser. „Und wie viel legen Sie ein?" „„Gar nichts. Ich bringe meine Erfahrung mit, B. das Kapital. Unser Vertrag lautet auf fünf Jahre; in fünf Jahren wird B. meine Erfahrung haben und ich sein Kapital.""

[Böse Menschen haben doch Lieder.] Großes Aufsehen erregen in Basel die von Düring, dem Verwalter der Lesegesellschaft und Präsidenten der „Liedertafel", verübten Wechselfälschungen im Betrage von mindestens 30,000 Francs. Den „bösen Menschen" scheint es also zuweilen doch nicht an Liedern zu fehlen.

[Die Farbe der Trauer.] Wie ist es gekommen, daß die Deutschen gerade schwarz trauern? Aus Frankreich, wo so manches Sonderbare zu uns herübergewandert. Anna von Bretagne, die Wittwe Carls VIII., war die Erste, die schwarz trauerte. Die Deutschen, leider immer lange Zeit hindurch des Auslandes Nachahmer, hatten in der Folge nichts Eiligeres zu thun, als schwarz zu trauern, und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Die Mutter Ludwigs des Heiligen wurde die weiße Königin genannt, weil sie weiß um König Ludwig VIII. trauerte, und gleicher Farbe bedienten sich schon in ähnlichen Fällen die Spartanerinnen und Römerinnen. Wie uns ein Schriftsteller versichert, währte in Spanien dieser Gebrauch bis zu dem Tode des Prinzen Don Juan, welcher im Jahre 1498 erfolgte. Auch die Chinesen trauern weiß, die Türken hingegen blau oder violett, die Egypter gelb, die Aethioper grau.

—ch. **[Oasen als Conservatoren von Antiquitäten.]** In seinen in Petermanns Mittheilungen publicirten „Notizen zur Kenntniß der Oase El Chargeh" macht Dr. Schweinfurt auf die hohe Bedeutung der Alterthümer aufmerksam, welche auf der von ihm 1874 besuchten, 20 Meilen im Westen von Theben gelegenen Oase El-Chargeh vorhanden sind und ein deutliches Zeugniß dafür ablegen, in welch hoher Blüthe sich dies gegenwärtig so vernachlässigte, entvölkerte und vergessene Ländchen in der älteren römischen Kaiserzeit befunden hat, wo fünf gewaltige Burgen die Bevölkerung des Landes schützten und über 200 Brunnen zur Versorgung des Landes mit Wasser angelegt waren. In jener Zeit waren die Oasen Verbannungsorte für politische Compromittirte. Ueberaus reich sind auch die Ueberbleibsel aus den ersten Jahrhunderten des Christenthums, dessen früheste Geschichte so eng mit der der Oasen verknüpft ist, wie die Erwähnung der Namen Antonius, Pachomius, Athanasius, Makarius, Hilarius beweist. Da in Egypten selbst in Bezug auf diesen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Christenthums sich Nichts erhalten hat, selbst nicht durch Tradition in den koptischen Klöstern, so verdienen die Ueberbleibsel jener urchristlichen Zeit in der Oase besondere Beachtung. Ein Zusammentreffen günstiger Umstände hat hier Vieles von dem erhalten, was anderwärts längst dem Zahn der Zeit und der Zerstörung durch Menschenhände verfallen ist. Im egyptischen Nilthale ist von altem Mauerwerk aus gebrannten Backsteinen wenig übrig geblieben, theils in Folge von Nilüberschwemmungen, theils durch Verwendung des herrenlosen Materials zu neueren Bauten. In der Oase dagegen, wo eine allmälige Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hat und zugleich eine zersetzend Kraft des Wassers gänzlich ausgeschlossen ist, da nur höchst selten einmal Regen fällt, hat sich die große Masse der Bauten bis auf den heutigen Tag in fast unveränderter Gestalt erhalten, und die daran angebrachten Inschriften und Skulpturen trefflich conservirt. An der Burg Qasz-Sejan, deren Tempel nach einer über dem Eingangsthore befindlichen Inschrift 157 n. Chr. unter Antoninus eine Restauration erfahren hat, sind im Laufe von 1728 Jahren nicht einmal die feingeritzten Striche unkenntlich geworden, welche sich die Steinmetzen zum Innehalten der Linien vorgezogen hatten. Felsengräber und Zufluchtsstätten aus altchristlicher Zeit, die noch kein Mohammedaner geschändet, am Gebel-el-Ter zeigen noch die uralten Kreuze und rohen Madonnabilder in ihrer ursprünglichen Einfachheit und Schmucklosigkeit, und an den weißen Kreidewänden des Berges finden sich eine Unmasse von Inschriften in rother Farbe aus den verschiedensten Zeiten unserer Zeitrechnung, in griechischer, demotischer, koptischer Schrift, heidnisch und christlich bunt durcheinander, manche von großem Umfange und mit feinen Charakteren auf den glatten Stein gemalt. Jahrtausende hat der Sturmwind diese verticalen Thäler durchjagt und doch ist Alles unverändert geblieben bis auf den heutigen Tag. Kaum daß hier und da ein dünnes Kreideplättchen sich unter den rothen Schriftzügen von der Felsenmasse loszutrennen beginnt; nirgends gewinnt der Beschauer eine lebhaftere Vorstellung von der Langsamkeit, mit der in diesen fast regenlosen Gebieten der Zahn der Zeit an der Umgestaltung der Erdoberfläche arbeitete.

---

* **[„Die Natur".]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

Nr. 44. Inhalt: Die Darwin'sche Theorie. Eine kritische Darstellung von Friedr. v. Goeler-Ravensburg. (Fortsetzung) — Die Säugethiere Nordasiens. Von Albin Kohn. (Fortsetzung.) Mit Abbildung. — Die Erforschung des äquatorialen Afrika. Von Otto Ule. (Fortsetzung.) — Literatur-Bericht: 1) H. Alexander Pagenstecher, Allgemeine Zoologie. 2) Ludwig Mejer, Flora von Hannover. — Geologische Bilder: Die schwedischen Polarexpeditionen in 1870, 72 und 73.

---

* **[Die Nr. 45 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die ultramontanen Einflüsse in Westfalen. Von K. G. — Zur Erinnerung an den Philosophus Teutonicus. Von Otto Zacharias. — Lassalle als Redner und Agitator. Von Georg Brandes. (Fortsetzung.) — Literatur und Kunst: Ein Franzos, mit dem sich's reden läßt. Von Johannes Scherr. I. — Die Umkehr des Commersbuches. Von A. Brockhoff. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Drei neue Stücke im königlichen Schauspielhause. Besprochen von Paul Lindau. — Vom Verein der Kunstfreunde. Von O. von Leixner. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Zweibrücken, 7. November. [Intoleranz.] Hier kam bei der Beerdigung des verstorbenen Rittmeisters a. D., Freiherrn von Louisenthal, der Fall vor, daß der begleitende katholische Pfarrer Huth am offenen Grabe vor allem Publikum die Erklärung abgab: „Nach den Satzungen seiner Kirche sei es nicht zulässig, die Beerdigung bei Personen von der bekannten Geistesrichtung des Verstorbenen vorzunehmen und müsse er sich deshalb hier verantworten, warum er dies dennoch thue. Es geschehe dies blos auf Befehl des Herrn Bischofs. Würde ihm dies nicht befohlen worden sein, so stände er jetzt nicht an diesem Grabe." In Folge dieser Worte verließ das ganze Offiziercorps entrüstet das Grab, während das übrige Publikum drohte, den Pfarrer über die Mauer zu werfen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. November. [Raschid Pascha. — Rußlands Haltung in Serbien. — Das Ministerium Kaljevic und die Skupschtina.] Raschid Pascha, der neue Minister des Auswärtigen bei der hohen Pforte, der auf diesen Posten von dem eines Botschafters in Wien abberufen ward, hat jene Würde vor zwei Jahren schon einmal bekleidet, nachdem er kurz vorher von Mithad Pascha als Chef des Departements der öffentlichen Arbeiten in das Cabinet berufen worden war. Obschon er die Mitte der Vierziger noch nicht überschritten hat, hat er doch fast in allen Theilen des Reiches schon vier Jahre das Paschaamt bekleidet: so in Scutari, Belgrad, Tultscha, dann fünf Jahre hindurch in Syrien und zuletzt in Bosnien. Obwohl er übrigens aus einer angesehenen Familie Macedoniens abstammt, übersiedelte er doch erst Anfangs der fünfziger Jahre nach Konstantinopel: denn er selbst ist nicht nur in Kairo geboren, wo sein Vater am Hofe Mahmet Ali's eine hervorragende Stellung einnahm, sondern diente auch selbst schon mit 19 Jahren, nachdem er seine Studien in Paris absolvirt, als egyptischer Regierungsrath. Unsere Officiösen haben nicht übel Lust, die Berufung des großherrlichen Gesandten in Wien als einen neuen Triumph Andrassys auszulegen: ich meine, seit der Rückkehr Ignatieff's aus Livadia ist es gleichgiltig, welche Persönlichkeiten in rasend schnellem Wechsel in Konstantinopel als Minister fungiren! — Aus Belgrad wird übrigens ebenfalls gemeldet, daß der dortige Repräsentant Rußlands, Kwarzoff, trotz aller scheinbaren Uebereinstimmung mit den Vertretern der übrigen Mächte, gar vielfach seine eigenen Wege wandle. „Obwohl Mitglied der Allianz der drei Ostmächte, hat Rußland doch den Rajah zu große Opfer gebracht, um jenem Bündnisse zu Liebe seine Interessen und seine Sympathie für die Sache der Südslaven preisgeben zu können" — sagte ja der Petersburger „Regierungs-Anzeiger." Und das soll in Belgrad jetzt schon etwa so klar hervortreten, wie in Konstantinopel. Herr Kwarzoff, so wird mit aller Bestimmtheit behauptet, scheint unter einer Decke mit Ristic und dem österreichischen Serbenführer aus Neusatz, dem vielberufenen Miletic, dem Todfeinde der Magyaren und des dualistisch gestalteten Oesterreich. Miletic ist bekanntlich der eigentliche Begründer der Omladina dies- und jenseits der Donau und Save; auch in das Complot von Toptschider im Juli 1868 sollte er eingeweiht sein, weshalb die ungarische Regierung ihn seines Postens als Bürgermeister von Neusatz enthob. Miletic brandmarkte das mit Recht als eine Lächerlichkeit im Reichstage zu Pest: „bin ich ein Mörder, sagte er, so hängt mich; aber versucht nicht damit meine Absetzung zu rechtfertigen." Eine Regierung, die mit Ristic, unserm Todfeinde zusammenhält, kann es mit Oesterreich nicht ehrlich meinen, und wenn Rußland Miletic, dem Apostel des Panslavismus, die Hand bietet, so will es auch diesen letzteren nicht lange mehr kalt stellen, den doch Andrassy auf der Berliner Zusammenkunft der drei Kaiser für immer eingesargt glaubte. Ueberhaupt herrscht in Serbien Miletic und die Omladina, nicht das Ministerium Kaljevic: auf das Gebot Jener hat die Skupschtina eine Anleihe von 2 Millionen Ducaten in geheimer Sitzung votirt, unter der Bedingung, daß nach Vollendung der Rüstungen sogleich der Krieg an die Türkei erklärt werde. Milan hat den Anlehensbeschluß sanctionirt, sich aber wegen des Krieges freie Hand vorbehalten, d. h. als vorsichtiger Hausvater nimmt der Fürst das Geld auf jeden Fall . . . was sich mit dem Kriegs-Enthusiasmus anfangen läßt, wird er später schon sehen!

Prag, 8. November. [Auf dem jungczechischen Parteitag] hielten Sladkovsky, Tuma, Kuczera, Trojan, Spindler, Kratochwil und Eduard Gregr längere Reden. Ueber Antrag Trojan's wurde beschlossen, im Landtag mit aller Energie eine czechische Universität anzustreben. In einer Resolution wird die Verantwortung für die unheilvolle Passivitäts-Politik den Altczechen zugewälzt, die Kampfesart der Altczecher als verachtungswürdig hingestellt, dem Kampf würdige, moralische Mittel empfohlen und die Nothwendigkeit betont, daß auf außerpolitischem Gebiet eine gemeinsame Thätigkeit aller Parteien Platz greifen möge. Diese Resolution wurde angenommen.

Frankreich.

* **Paris**, 7. November. [Preßgesetz und Belagerungszustand.] Der „Opinion nationale" ist die Nachricht zugegangen, daß im letzten Ministerrath aus Anlaß des einzubringenden Preßgesetzes nicht unbedenkliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sind. Wie man weiß, ist es die Absicht des Herrn Buffet, von der Annahme dieses Preßgesetzes die Aufhebung des Belagerungszustandes abhängig zu machen, auf alle Fälle aber diese Aufhebung nicht auf die Departements Seine, Rhône und Bouches-du-Rhone zu erstrecken. Der Herzog Decazes soll sich nun unter Zustimmung seiner Collegen Léon Say und Dufaure entschieden gegen diese Ausnahmestellung der drei wichtigsten Departements ausgesprochen haben; die fremden Regierungen, hätte er geltend gemacht, beschweren sich mit Vorliebe über Zeitungsartikel, die unter dem Belagerungszustande erscheinen, da sie für diese die Regierung selbst verantwortlich machen zu dürfen glauben. Wenn man daher einmal entschlossen sei, den Belagerungszustand aufzuheben, so wäre es zur Vermeidung solcher Reclamationen besser, diese Maßregel auf alle gegenwärtig von dem Ausnahme-System beherrschten Departements auszudehnen. Obgleich dieser Wunsch selbst von vielen Mitgliedern des rechten Centrums getheilt wird, soll Herr Buffet bis jetzt wenig geneigt sein, ihm Gehör zu schenken.

[Mac Mahon und Herr Saint Genest.] Da Saint Genest's vor vier Tagen erschienener Artikel, in welchem er mit dem hiesigen Times-Correspondenten für gewisse Fälle ein außerparlamentarisches Vorgehen des Marschalls Mac Mahon ankündigte, in den parlamentarischen Kreisen viel böses Blut machte, so erhielt der „Figaro" die Weisung, diesem kecken Zukunftspolitiker wieder seine Spalten vor der Hand zu verschließen. Die Propaganda zu Gunsten des Marschalls wird von Saint Genest nun in Flugschriften fortgesetzt. Die Gründe erklärt Saint Genest in einer morgen erscheinenden Schrift folgendermaßen: „In Zukunft kann man in einer Zeitung die Vertheidigung des Staats-Oberhauptes nicht mehr ergreifen, ohne das Blatt ernstlich zu gefährden. Das ist eine Lage, die ohne Beispiel in der Geschichte dasteht. Unter dem Kaiserreich war es gerade nicht der „Constitutionnel", welcher bedroht war, und unter den Prinzen von Orleans waren es nicht die „Debats". Heute ist Alles geändert. Mit der gegenwärtigen Kammer, mit den verschiedenen Deputirten-Gruppen, die sich wenig darum kümmern, ob das Staats-Oberhaupt in Schutz genommen wird, die aber keinen Angriff gegen sich selbst dulden, sind alle Oppositionsblätter mehr oder weniger beschützt, während die Vertheidiger des Marschalls absolut ohne Schutz sind. Dies ist so wahr, daß die ultramontanen und erz-royalistischen Blätter Mac Mahon mit der äußersten Heftigkeit beleidigen konnten, während der „Figaro" einzig und allein suspendirt wurde, weil er den Worten des Marschalls zu lebhaften Beifall gezollt hatte." Das Machwerk dieses Pamphletisten schließt mit folgender Ermahnung an den Marschall: „Sie sagten: J'y suis et j'y reste. Sie haben es Frankreich versprochen, und ganz Frankreich zählt auf Ihr Wort. Und seien Sie überzeugt, Herr Marschall, daß, indem Sie auf Ihrem Posten bleiben, ungeachtet der Thieristen, der Radicalen, der Republikaner, der Verschwörer des Kaiserreichs und der weißen Fahne, indem Sie trotz der Coalitionen und Verschwörungen, der Abfälle und Drohungen, der falschen Parlamentarier und der lügnerischen Gesetzlichkeit bleiben . . mit einem Wort, indem Sie Allen gegenüber und gegen Alle bleiben, werden Sie Frankreich mehr Dienste leisten und vielleicht mehr Patriotismus und Tapferkeit beweisen, als am Tage, wo Sie inmitten der Bomben und Kartätschen im Malakoff Stand hielten." Dieses Vorgehen Saint Genest's zu Gunsten des Marschalls fällt hier auch darum auf, weil mit Ausnahme der Bonapartisten, welche die Hoffnung aussprechen, der Marschall werde, falls das Land bonapartistische Kammern wähle, den kaiserlichen Prinzen nicht an den Pforten Frankreichs warten lassen, Niemand von dem Marschall verlangt, daß er vor 1880, wo seine Gewalten zu Ende gehen, sein „J'y suis, j'y reste!" aufgiebt.

[Consulat in Florenz.] Der Minister des Aeußern, Herzog Decazes, hat dem „Journal de Paris" zufolge beschlossen, in Florenz einen Consulatsposten zu errichten und den Botschafts-Secretair Belle an die Spitze desselben zu stellen. Das Bedürfniß einer solchen Vertretung hat sich namentlich seit der Verlegung des Regierungssitzes nach Rom herausgestellt, da sich die zahlreichen in Florenz niedergelassenen Franzosen seitdem für die Regelung ihrer Angelegenheiten immer erst an das Consulat in Livorno wenden mußten.

[Zum Brand des „Magenta."] Berichten aus Toulon zufolge ist bisher so viel festgestellt, daß der Brand des „Magenta" in den für die Mundvorräthe des Admirals bestimmten Schiffskammern und in den anstoßenden Zimmern seiner Domestiken ausgebrochen war. Was man sich unter diesen Umständen schlechterdings nicht erklären kann und was daher aufs Neue den bedenklichsten Vermuthungen Raum giebt, das ist die beispiellose Schnelligkeit, mit welcher sich das Feuer — es geschah thatsächlich in wenigen Secunden — über das ganze Hinterheil des Schiffs verbreitete, und die auch der eifrigsten Bemühungen, des Elements Herr zu werden, spottete.

[Von Victor Hugo] ist soeben unter dem Titel: „Pendant l'exil" eine neue Schrift zur Veröffentlichung gelangt.

Großbritannien.

* **London**, 6. Nov. [Dr. Kenealy] und sein hoffnungsvoller Sohn Ahmed treten seit gestern vor dem englischen Publikum in einer neuen Rolle auf. Sie sind beide des Meineids angeklagt. In einer Beleidigungsklage des bekannten Demagogen George Potter gegen Kenealy beschworen beide Angeklagte, daß der angezogene Artikel nicht vom Vater, sondern vom Sohne geschrieben sei, und daß der Vater seit längerer Zeit mit der Redaction des „Englishman" gar nichts zu thun gehabt habe. Der Verleger des „Englishman", Bradley, hat jetzt dem Kläger eine ganze Anzahl Schriftstücke, die er zum Druck im „Englishman" erhielt, ausgeliefert. Darunter befindet sich auch dasjenige, in welchem Potter als „Schurke" hingestellt wird. Dasselbe trägt die Unterschrift des jungen Kenealy, soll indessen in der Handschrift des älteren geschrieben sein. Außerdem bezeugt Bradley, daß Dr. Kenealy ihn allerdings vor längerer Zeit anwies, seinen Namen aus der Zeitung zu entfernen, daß indessen Ahmed ihn dahin bedeutete, er solle den Brief behalten, aber nicht ihm entsprechend handeln. Die Vorverhandlung ist bis Montag vertagt.

[Das große 80-Tonnen-Geschütz in Woolwich] ist nunmehr zum Probeschießen beinahe fertig und wird in nächster Woche practisch geprüft werden. Es kommen dabei mehrere Pulverarten zur Verwendung. Die Laffette zu diesem Monstregeschütz soll der Aussage von Officieren zufolge ein eben so großes Meisterwerk darstellen, wie das immense Rohr selbst, welches sie zur völligen Zufriedenheit der Militärbehörden trägt.

Amerika.

Mexico, 29. September. [Der General-Congreß] hat dieses Mal seine Arbeiten damit begonnen, einen Exclusivismus im hohen Grad an den Tag zu legen, indem er die dem Gesetz gemäß erwählten Abgeordneten von Jalisco, weil sie nicht regierungsfreundlich gesinnt, nicht zuließ, und an deren Stelle die augenscheinlich gesetzwidrig und durch Einfluß der Militärgewalt ernannten, aber regierungsfreundlichen Personen in seinen Schooß aufgenommen hat. Aehnlich wurde mit einigen Deputirten von Chihuahua, Nuevo-Leon und Zacatecas verfahren. Die Regierung hat daher eine starke Mehrheit in der Deputirtenkammer sowohl als im Senat, und wenn sie diesen Umstand benutzt, dem Lande durch eine weise und rationelle Gesetzgebung sowohl als durch andere administrative Maßregeln aufzuhelfen, so könnte man ihr allenfalls jenen Exclusivismus verzeihen. Die Schilderung, welche das Staatsoberhaupt bei Eröffnung der gesetzgebenden Körper von den Zuständen des Landes macht, wollen wir hier kurz in ihren Hauptmomenten anführen. Hinsichtlich der internationalen Beziehungen Mexicos wird vom Präsidenten hervorgehoben, daß die Arbeiten der sogenannten gemischten Commission in Washington als fast beendigt betrachtet werden können, sowie daß Unterhandlungen mit der Republik Guatemala eingeleitet sind, um einen Vertrag zur Beseitigung der schon seit Jahren obwaltenden Grenzstreitigkeiten abzuschließen. Der Präsident stellt außerdem die sofortige Organisation der Gerichtshöfe des Districts, so wie die Veröffentlichung des Gesetzbuches über das Gerichtsverfahren in Criminalsachen in Aussicht. Der Seitens der Executivgewalt an den Tag gelegte Eifer, um den öffentlichen Unterricht zu heben und immer mehr unter den untersten Schichten des Volkes zu verbreiten, macht derselben alle Ehre. Der Präsident hebt ferner in seiner Rede hervor, daß er von den ihm in vorigem Jahre Seitens des Congresses verliehenen ausgebreiteten Vollmachten sehr wenig Gebrauch gemacht habe, und was den gegenwärtigen Stand der Revolution betrifft, so schildert er denselben als die Fortdauer des Friedens nicht gefährdend, indem der Aufstand im Staate Michoacan seinem Erlöschen sehr nahe sei. Die Ruhestörungen in Chiapas und Nuevo-Leon werden, als von einem ausschließlich localen Charakter, als betrachtet. Das Staatsoberhaupt stellt ferner den Angriff der Arbeiten zum Bau der sogenannten Centralbahn in nahe Aussicht. (Vorwärts.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November. [Tagesbericht.]

= [Zur Verwaltung der Diöcese Breslau.] Wie wir erfahren, ist das Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten gegen den Fürstbischof von Breslau, Letzterem am 5. November behändigt und heut (9. Nov.) auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 Seitens des Oberpräsidiums an das Breslauer Domcapitel die Aufforderung gerichtet worden, einen Bisthumsverweser zu wählen.

K. [Hermann Neumann †.] Einer der bedeutendsten unter den Dichtern Schlesiens, Hermann Neumann, ist am 8. d. M. zu Neisse nach langjährigen schweren Leiden verschieden. H. N. wurde 1808 zu Marienwerder geboren, studirte in Berlin und trat dann in die Armee ein, die er als Offizier verließ. Seit dem Jahre 1853 lebte er als Ober-Inspector und dann als Director der Garnisonverwaltung in Neisse, durch Orden und Ehrenämter vielfach ausgezeichnet. Hermann Neumann war vorzugsweise epischer Dichter, als welcher er unter den gegenwärtigen Vertretern dieses poetischen Kunstform zu den Bedeutendsten gehörte. Sein Hauptwerk: „Nur Jehan" athmet einen Zauber, der an Schulze's „Bezauberte Rose" erinnert, und ist von tadelloser Formvollendung. Ein Romanzencyclus „Jürgen Wullenweber" erschien schon 1846, doch steht derselbe hinter seinen epischen Dichtungen zurück, von denen noch besonders „Dinötthy" (1864) zu nennen ist, das ebenfalls in buntem poetischen Farbenzauber prangt. Eine der letzten Schöpfungen Neumann's war sein liebliches „Idyll in Schleswig-Holstein". Als Lyriker, vorzugsweise als erotischer und patriotischer, leistete N. ebenfalls Anerkennenswerthes. Bekanntlich war er es auch, der zuerst in Deutschland das geflügelte Wort: „das Volk in Waffen" aussprach, auf das er bis an sein Lebensende stolz blieb. Auch als Mensch blieb N., obwohl von Schicksalsschlägen vielfach heimgesucht, stets hilfreich, edel und gut. Sein Name und seine Werke haben Anspruch auf bleibende Dauer und sichern ihm stets ein ehrendes Andenken.

\# [Unbestellbare Postsendungen.] Auf dem Hausflur des Hauptpostamts auf der Albrechtsstraße im ersten Lichthofe pflegen Aushänge über unbestellbare Packete und Geld- oder Werthsendungen, sowie eingeschriebene Briefe in gewissen Zwischenräumen angebracht zu werden, auf welche wir die Aufmerksamkeit des Publikums hiermit hinlenken, da es sich dadurch unter Umständen viele Unzuträglichkeiten ersparen kann. Auf diesem Aushange sind nämlich die Mittheilungen enthalten, welche Packete 2c. als unbestellbar hierher zurückgekommen sind, mit genauer Angabe der Adressaten, des Bestimmungsortes und beziehungsweise des Gewichts der Sendung. Der unbekannte Absender der betreffenden Sendung erhält hierdurch die Aufforderung, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und nach erfolgtem Nachweis seiner Berechtigung das Packet in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nach Ablauf der Frist an die Oberpostdirection zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß. Das weitere Verfahren bei der Oberpostdirection besteht nun darin, daß wegen dieser von den Postanstalten eingereichten Gegenstände, insoweit deren Absender nicht zu ermitteln gewesen sind, von der genannten Behörde eine Bekanntmachung behufs Aufforderung des unbekannten Absenders durch das Regierungs-Amtsblatt oder das sonstige amtliche Verordnungsblatt erlassen wird unter genauer Bezeichnung des Gegenstandes, sowie unter Angabe des Abgangs- und Bestimmungsortes, der Person des Adressaten und des Tages der Einlieferung der Sendung zur Post. In der Bekanntmachung ist am Schluß die Bemerkung enthalten, daß, wenn sich nach Verlauf von 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens des betreffenden Amtsblattes bezw. Verordnungsblattes an gerechnet, der zur Empfangnahme der Sendung Berechtigte nicht meldet, das darin befindliche Geld bezw. der Betrag der Postanweisungen der Post-Armen- und Unterstützungskasse überwiesen, oder ein sonstiger zum Verkauf geeigneter Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden wird. Wird auch dann noch ein Gegenstand von dem Empfangsberechtigten zurückgefordert, so erhält er den Werthinhalt der Sendungen und den aufgekommenen Erlös für die in öffentlicher Auction verkauften Sendungen nur nach Abzug der darauf haftenden Portobeträge, sonstigen Gebühren und Auslagen und der etwa aufgelaufenen Insertionsgebühren zurück. — Alle diese Weitläufigkeiten kann sich das Publikum ersparen und großen Verlegenheiten entgehen, wenn es sich ganz besonders bei Sendungen, wo ihm der Adressat nicht genau bekannt ist, bestimmt als Absender nennt oder auf die oben erwähnten Aushänge bei den Postanstalten ein prüfendes Auge wirft, um von den unbestellbaren Packeten Kenntniß zu erlangen.

** [Prinz Albrecht.] Der „Hannoversche Courier" meldet in der Nummer vom 8. d. M.: Die Nachricht, daß Prinz Albrecht Hannover verlassen und als Commandeur des VI. Armeecorps nach Breslau übersiedeln wird, entbehrt, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, der Begründung.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Reuner in Harpersdorf zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Greiffenberg, für den Lehrer Sellig in Neusalz a. O. zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Hirschberg, für den Lehrer Bettermann in Blumenrode zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Nieder-Wernersdorf, für den Lehrer Paulig in Hackenwalde zum Lehrer an der evangelisch-lutherischen Schule zu Weigersdorf, für den bisherigen Hilfslehrer Rüdiger in Haidegersdorf zum Lehrer an der evangelischen Schule in Bobernig, für den Lehrer Schmaler in Weigersdorf zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Wiednitz, die Wiederwahl des Kaufmannes Glogner zum unbesoldeten Beigeordneten, des Goldarbeiters Sturm, des Fleischermeisters Raschke und des Particuliers Bittermann, sämmtlich in Haynau, zu unbesoldeten Rathmännern dieser Stadt, die Vocation für den bisherigen Diaconus Brettschneider in Rankau zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Gießmannsdorf, Kreis Bunzlau, für den bisherigen Pfarrvicar Dehmel in Königshütte zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Ober-Wiesa, Kreis Lauban, die Berufung des bisherigen Zeichnen- und Turnlehrers Koch in Berlin als solcher an die Realschule zu Grünberg. — Befördert: Der Rechts-Candidat v. Staff-Reitzenstein zu Liegnitz zum Referendarius, der Hilfsunterbeamte Ströhmel zu Görlitz definitiv zum Gefangenenwärter. — Ueberwiesen: Der Referendar Kolbenach an das Kreisgericht zu Bunzlau. — Versetzt: Der Referendar Salomon zu Lauban an das Kreisgericht zu Görlitz, der Referendar Zenker zu Schweidnitz an das Kreisgericht zu Lauban, der Bureau-Assistent, Kanzlei-Secretär Bloche zu Lüben an das Kreisgericht zu Görlitz, der Calculator Hoffmann zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Sprottau, der Calculator Lindner zu Lüben an das Kreisgericht zu Löwenberg, der Kassen-Diätar Lawrenz zu Glogau als Calculator an das Kreisgericht zu Lüben, der Bote und Executor Heinze zu Goldberg als Gefangenwärter an das Kreisgericht zu Liegnitz. — Ausgeschieden: Der Bureau-Diätar Friedrich zu Carolath. — Pensionirt: Der Bote und Executor Knobel zu Carolath. — Die bisherigen Betriebs-Secretäre Adolph Frank, Herrmann Goldbeck und Heinrich Kettner sind definitiv als solche bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellt worden.

* [Anerkennung.] Der hiesige wissenschaftliche Verein „zur Lösung des Problems der Anziehung" hat sich veranlaßt gefunden, zweien, besonders um seine Bestrebungen verdienstvollen, Männern die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen. Dem Pater Angelo Secchi, Director der Sternwarte in Rom, wegen seiner Verdienste um die Erforschung der Einheit der Naturkräfte, und dem Professor der Mathematik und Physik Herrn Pliny Earl Chase in Philadelphia wegen seiner Verdienste um die kosmische Thermodynamik. — Die für diesen Zweck hergestellten Ehrendiplome sind in der Kunstanstalt von M. Spiegel angefertigt.

** [Vom Lobetheater.] Nachdem die ersten Tage der Woche unausgesetzt von Proben für „die Mystiker" in Anspruch genommen, wird die Aufführung des Stückes bestimmt am Mittwoch, den 10. dieses Monats (heut), stattfinden. Die Besetzung des Stückes mit den besten Schauspielkräften der Bühne, bekundet den Werth, welcher von Seite der Direction auf die Aufführung gelegt wird und verbürgt jedenfalls eine gute Vorstellung, eine Thatsache, die geeignet scheint, von vornherein allen von gewisser Seite her etwa beabsichtigten Demonstrationen die Spitze abzubrechen.

E. [Ludwig Rainer ist da!] und mit ihm seine wackere Sängergesellschaft. Sie haben den bequemen Ruhesitz am herrlichen, stahlblauen Achensee verlassen, und wollen uns wieder mit ihren ernsten und heiteren Gesängen erfreuen. Die werthen und sangesreichen Tiroler und Tirolerinnen, die hier in diesem Frühjahr ihre Wintersaison beschlossen, wollen sie hier auch wieder eröffnen. Wir werden sie heut (Mittwoch) in dem schönen Scholz'schen Etablissement alle wiedersehen, bis auf den Tenoristen, Herrn Körbler, in dessen Stelle im Chor der jugendliche Rainer eingetreten ist. Dagegen kommt zu den Sängerinnen noch eine sehr tüchtige Sopranistin hinzu. — Ein herzliches Willkommen dem Ludwig Rainer und seiner hochgeschätzten Sängergesellschaft.

\# [Orcan.] In der vergangenen Nacht hat ein wahrer Orcan geherrscht und von vielen Dächern Mauerwerk und Ziegeln herabgeschleudert, wie das heute früh die auf dem Trottoir zerstreuten Trümmer bewiesen.

** [Die jährliche Hauscollecte] für das evang. Magdalenenstift zu Deutsch-Lissa, innerhalb des Breslauer Stadtbezirks, ist durch Erlaß des Ober-Präsidiums unterm 25. Septbr. auch für dieses Jahr bewilligt worden und hat die Einsammlung derselben bereits ihren Anfang genommen. Der Charakter der Anstalt als einer auf Wohlthätigkeit gegründeten Besserungs-Anstalt für junge Mädchen, die durch verwahrloste Erziehung oder gewissenlose Verführung auf schlechte Wege gerathen sind und selbst das Verlangen haben, aus ihrem leiblichen und sittlichen Elend herauszukommen, oder von Eltern und Vormündern der Anstalt überwiesen werden, verbürgt ihr die Theilnahme aller derer, die ein Auge haben für die Schäden unseres Volkslebens und ein Herz, zu deren Heilung an ihrem Theile beizutragen. Die Arbeitserträge der Anstalt waren auch im vergangenen Jahre, Dank der Unermüdlichkeit der Oberin in Anlernung und Anleitung der meist ganz

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

rohen Arbeitskräfte, erfreuliche. Gleichwohl ist es nicht gelungen, die durch eine Hypotheken-Schuldenlast von 4000 Thlr. erhöhten Ausgaben vollständig zu decken, so daß die Anstalt gerade jetzt der öffentlichen Wohlthätigkeit doppelt bedürftig ist. — Die Collectanten sind mit der polizeilich beglaubigten Abschrift der Ermächtigung zur Hauscollecte versehen. Auch wird die Hausordnung der Anstalt und ein kurzer Jahresbericht durch die Collectanten jedem bereitwillig zur Verfügung gestellt.

* [Eistaucher.] Der „Ob. Wanderer" meldet aus Gleiwitz: Nachdem vor etwa einer Woche bei Zabrze ein Eistaucher (Colymbus glacialis) geschossen worden, wurde vor einigen Tagen ein zweites Exemplar dieser im Inlande nur selten einmal vorkommenden Vögel auf den Wiesen in der Nähe des Dorfes Sosniza lebendig gefangen. Der Vogel befindet sich im Besitz des Herrn Producten-Verwalter Jäckel zu Eisengießerei, welcher beabsichtigt, denselben dem zoologischen Garten in Breslau zu übermitteln. Wahrscheinlich sind diese Vögel durch die starken Nordwinde, welche in letzter Zeit herrschten, hierher verschlagen worden.

+ [Unglücksfälle.] In der Köbner u. Kanty'schen Maschinenbauanstalt auf der Märkischen Straße gerieth gestern der dort beschäftigte Dreherlehrling Gustav Taube beim Aufspannen eines Treibriemens auf das Triebrad zu nahe an die Wellenleitung, aus welcher Ursache seine Blouse von dem Räderwerk ergriffen und er selbst hineingezogen und mehrere Male umhergeschleudert wurde. Obgleich die Gefahr, in welcher der Unglückliche schwebte sofort bemerkt und die Maschine in Stillstand versetzt wurde, so konnte doch nicht verhindert werden, daß der Bedauernswerthe bereits einen Bruch des linken Oberarms und des rechten Beines und eine schwere Verletzungs des Hinterkopfes erlitten hatte. Nachdem der Unglückliche aus seiner schrecklichen Lage befreit worden war, wurde er alsbald nach dem Hospital zu Allerheiligen zur ärztlichen Verpflegung überbracht. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhof verunglückten gestern die Rangirer Wilhelm Scholz und Urbaneck beim Zusammenkoppeln der Wagen, indem dieselben mit den Händen zwischen die Puffer geriethen und dadurch eine bedeutende Verletzung an diesen Gliedmaßen erlitten. — In dem am 4. d. M. unweit der Gröschelbrücke im Weidengesträuch aufgefundenen Leichnam ist der 47 Jahre alte Schneidergeselle Carl Pietz recognoscirt worden, welcher bereits seit 6 Jahren, von seiner Familie getrennt, sich vagabondirend umhertrieb. — Am Ufer des Waschteiches am Lehmdamm wurde gestern Abend ein seidener Damenhut, welcher mit schwarzem Florband und Blumen garnirt ist, aufgefunden. Allem Anschein nach dürfte die Besitzerin dieses Hutes in den Wellen des Teiches ihren Tod gefunden haben.

=ββ= [Statistisches.] Ultimo September befanden sich im Polizei-Gefängniß 59 Inhaftaten, und zwar 42 Männer und 17 Weiber. Im Monat October kamen hinzu 839 Männer, 367 Weiber und wurden entlassen 801 Männer und 384 Weiber, so daß ultimo October noch 94 Personen, nämlich 80 Männer, 14 Weiber inhaftirt waren, pro Tag 3 Personen. — Außerdem wurden im October in die „Verwahrungs-Anstalt für Obdachlose" 935 Männer, 77 Weiber und 2 Kinder, zusammen 1014 Köpfe aufgenommen; täglich also durchschnittlich 33 Personen. — Wird in Betracht gezogen, daß im „Asyl für Obdachlose" im Monat October 250 Frauen und 89 Kinder sich befanden; so waren im gedachten Monat überhaupt obdachlos 1353 Personen, oder durchschnittlich 44 pro Tag.

+ [Polizeiliches.] Laut eingegangener telegraphischer Depesche der Polizeibehörde von P.-Lissa wurde gestern von der hiesigen Sicherheitsbehörde der eben mit der Eisenbahn angekommene Schlossergeselle Norbert Prz.... aus Russisch-Polen in einem Gasthause auf der Ohlauerstraße verhaftet. Der Angeschuldigte, welcher am Tage vorher in einem Gasthofe in Lissa eingekehrt war, hatte daselbst den Speisesaal gewaltsam erbrochen und daraus für ca. 1200 Mark Silbergeräthschaften gestohlen. Ein großer Theil der entwendeten silbernen Eßlöffel, Theelöffel, Messer und Gabeln, sowie eine goldene Cylinderuhr nebst goldener Kette wurde in seinem Reisekoffer vorgefunden. Ebenso war in seinen Reiseeffecten ein vollständiges Diebeshandwerkszeug vorhanden. — In der verflossenen Nacht wurde in dem Hause Schweidnitzerstraße Nr. 51 ein gewaltsamer Einbruch vollführt, bei welchem 2 Damenmäntel, 2 Damensteppröcke und 1 Stück Kleiderstoff von 6 Meter Länge, im Gesammtwerth von 100 Mark, gestohlen wurde. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs in ein Restaurations-Local auf der Vorwerksstraße Nr. 33 wurde aus dem Kassenschube 4 Mark Kupfergeld, 50 Stück Cigarren und eine Flasche mit Liqueur entwendet. — Einem auf der Büttnerstraße im Schlachthofe wohnhaften Fleischergesellen ist vorgestern Abend im Tanzsaale „zum Deutschen Kaiser", woselbst der Genannte auf einem Stuhle eingeschlummert war, inzwischen die goldene Cylinderuhr im Werthe von 42 M. aus der Westentasche gestohlen worden. — In dem Hause Sadowastraße Nr. 66 wurde gestern eine Bodenkammer erbrochen und daraus die einem dortigen Hausbewohner gehörigen Kleidungsstücke im Werthe von 20 Mark entwendet. — Einem auf der Mehlgasse Nr. 21 b. wohnhaften Bäckergesellen wurde durch den 15jährigen Lehrling eine Anzahl Kleidungsstücke und 10 M. baares Geld gestohlen. Der jugendliche Dieb hat mit den erbeuteten Gegenständen die Flucht ergriffen.

---

§ **Grünberg**, 6. Nov. [Rechenschaftsbericht der Abgeordneten Regierungs-Rath Haacke und Graf Schack.] Zu den gestern stattgefundenen Vorträgen unserer beiden Abgeordneten, von denen Reg.-Rath Haacke zu den alljährlichen Rechenschaftsberichten die weite Reise von Jena nicht scheut, hatte sich im Schießhaussaale eine zahlreiche, alle Stände vertretene Versammlung eingefunden; Reg.-Rath Haacke schilderte zunächst die segensreiche Thätigkeit der letzten Sitzungsperiode durch Aufführung all der zahlreichen Gesetze, von denen die Provinzialordnung nebst dem Dotationsgesetz das wichtigste ist. Der Redner erkannte sowohl bei diesen Gesetzen als auch bei den von ihm ausführlich geschilderten kirchlichen Gesetzen dankbar die entgegenkommende Haltung des Herrenhauses an. Beide Abgeordneten haben voller Ueberzeugung dem Verbesserungsantrage des Herrenhauses beigestimmt, daß für die allgemeinen Landessachen ein besonderer ständiger Provinzialausschuß gebildet werden soll. Für die nächste Saison stellte der Redner wenigstens den Theil des Unterrichtsgesetzes über die höheren Schulen als einzubringende Vorlage in Aussicht. Erwähnen möchten wir noch, daß Herr Haacke seine Wähler auch während der Saison durch Berichte im „Grünberger Wochenblatt" im Laufenden erhält. — Herr Abg. Graf Schack setzte zunächst in interessanten spannenden Ausführungen den Gegensatz der früheren reactionären Perioden zu den jetzigen liberalen Segnungen auseinander. Wohl mache die Selbstverwaltung mehr Kosten, aber diese seien den Prämien bei Versicherungen zu vergleichen, in dem wir jetzt sicher sind, daß uns keine unnützen neuen Lasten auferlegt werden, da wir selbst über diese zu bestimmen haben. Auch die Befürchtung, daß durch die Provinzial-Ordnung das Land auf Kosten der Städte begünstigt werde, sei nicht begründet, indem er aus eigener Erfahrung versichern könne, daß die größeren Grundbesitzer, die gerade in unserem Wahlkreise früher durch ihre ultraconservative Gesinnung bekannt waren, objectiver geworden seien. Interessant war es, daß der Redner die Synodalordnung als gefährliches Experiment bezeichnete. Vor Allem stehe dem Geistlichen durchaus nicht der Vorsitz in den Kirchenrathssitzungen zu, sondern derselbe müsse gewählt werden, um in den Kirchenrath zu kommen. Auch läge die Besorgniß nah, daß orthodoxe Gemeindeglieder als die eifrigsten stets die Majorität haben würden. Nach Beendigung der mit vielem Beifall und Dank aufgenommenen Vorträge beantworteten die Herren Abgeordneten eine vom Director Fritsche eingebrachte Interpellation über ihre Stellung zur Realschulfrage dahin, daß sie eine bedingungsweise Erweiterung der Rechte der Realschulen wohl befürworten würden.

ƺ **Görlitz**, 8. November. [Jacob Böhme-Jubiläum. — Badeanstalt. — Verein für innere Mission. — Petition des landwirthschaftlichen Centralvereins. — Die Brausteuer.] Das dreihundertjährige Jubiläum der Geburt Jacob Böhme's hat sich aus Mangel an einer gemeinsamen Leitung und eines ausreichend großen Festsaals zersplittert. Während die Oberlausitzische Gesellschaft das Erinnerungsfest am 30. November begeht — in Ermangelung der Kenntniß des Geburtstags wäre wohl der Todestag, der 17. November der geeignetste Tag gewesen — haben die Schuhmacher und die Verehrer Böhmes aus dem Volke ihn, wie bereits erwähnt, am 6. November gefeiert. Die wunderlichsten Contraste haben sich auch bei dieser Gelegenheit wieder zusammengefunden, denn neben den Repräsentanten der mystisch-religiösen Richtung, die dem frommen Manne, dem mystischen Visionäre, ihre Huldigung brachten, fanden sich Männer, die in Böhme den Vertreter der Gewissensfreiheit, den Opponenten gegen kirchliche Herrschsucht und den Vorläufer der modernen Naturphilosophie feierten! Die Feier der Oberlausitzischen Gesellschaft will nunmehr auch für die gebildeten Kreise Gelegenheit bieten, die geistige Bedeutung des trotz aller seiner Wunderlichkeiten bedeutenden Mannes zu würdigen. — Die Bauten für die Hoffmann'sche Badeanstalt haben bereits begonnen und doch ist die Errichtung derselben wieder völlig in Frage gestellt. Bekanntlich hat die Stadtcommune, welche zu dem Bau eine bedeutende Summe zu billigem Zinsfuß hergiebt, sich ausgemacht, daß ihr der Plan zur Genehmigung vorzulegen ist. Das ist jetzt geschehen, und dabei hat sich herausgestellt, daß die Anlage des römisch-irischen Bades eine völlig ungenügende werden würde, da die beiden Räume des Frigidarium und Tepidarium ganz fehlen sollen. Da sich der Unternehmer dem Vernehmen nach weigert, Aenderungen vorzunehmen, so wird daran der Bau der Badeanstalt voraussichtlich scheitern. — Der Verein für innere Mission hat kürzlich sein Jahresfest gefeiert und bei dieser Gelegenheit durch seinen Vorsitzenden Oberst Köhn von Jasky seinen Jahresbericht für die Zeit vom 1. October 1874 bis dahin 1875 abgestattet. Daraus ergiebt sich namentlich die starke Benutzung der Herberge zur Heimath, in der 5055 Wanderer zusammen 7394 Nächte Aufnahme gefunden haben. Gespeist sind 8207 Herbergsgäste. Der Saal des Vereinshauses, der frühere große Societätssaal, hat verschiedenen religiösen, künstlerischen und wohlthätigen Zwecken gedient, u. A. allsonntäglich eine Kinderschaar von 300 350 Köpfen zur Sonntagsschule aufgenommen. Der Verein ist außer auf die Mitgliederbeiträge auf die wohlthätigen Gaben der Mitbürger angewiesen, im laufenden Jahre noch mehr, als bisher, da die früher von den Communalständen der Oberlausitz zinsfrei gewährten hypothekarischen Darlehen jetzt verzinst werden müssen. Die Herberge zur Heimath hat in ihrem Hausvater Plasnick einen recht tüchtigen Dirigenten gefunden, weshalb der Besuch derselben ein so lebhafter ist. Ohne daß es dem einzelnen Wanderer sonderlich fühlbar wird, kann ein höherer Ertrag aus der Herberge wohl erzielt werden, um die Zinsen zu decken. — An den landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien hat die Oekonomie-Section der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft auf Anregung des Wanderlehrers Rieger aus Breslau eine Aufforderung gerichtet, daß derselbe die deutsche Reichsregierung ersuchen möge, an der Durchführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 7. Juli 1873 festzuhalten, damit am 1. Januar 1877 die Eisenzölle fallen. Der Beschluß ist mit allen gegen zwei Stimmen gefaßt. Die Oekonomiesection hat sich wieder constituirt und ihren frühern Vorstand unverändert beibehalten. — Seitens der hiesigen Brauer war auf Anlaß des Antrags des Bundesraths bez. Einführung der Brausteuererhöhung durch den Vorsitzenden des hiesigen liberalen Wahlcomite's an unsern Reichstagsabgeordneten Dr. Louis Müller die Anfrage gerichtet, wie sich derselbe zu dieser Steuer zu stellen gedenke. Die Antwort hat derselbe in dem „Görlitzer Anzeiger", den er nach dem Vorbilde des Dr. Paur als Organ zu Mittheilungen an die liberale Wählerschaft benutzt, gegeben und zwar in sehr deutlicher Weise. Er weist auf seine frühere Abstimmung im Norddeutschen Reichstage gegen die damals beabsichtigte Erhöhung der Braumalzsteuer hin und erklärt, daß er gegen eine das Wohl des Volkes so tief schädigende Steuer stimmen werde. Die Bierfrage ist eine der wichtigsten wirthschaftlichen Fragen und es ist deshalb durchaus nicht zu verwundern, daß außer Brauern und Restaurateuren auch die Masse der Consumenten gegen die Erhöhung der Braumalzsteuer eingenommen ist. — Unser Theaterdirector Herr von Gletz giebt nach dem Beispiele der Hoftheater in Berlin und Wiesbaden jetzt auch Vorstellungen classischer Stücke zu um ein Drittel herabgesetzten Preisen. Morgen wird Don Carlos aufgeführt und schon heute ist der Andrang zum Theater so groß, wie nicht bei den Gastspielen renommirter Gäste. Auch an einen Cyclus literar- und culturgeschichtlicher Dramenaufführungen denkt die Direction.

△ **Steinau a. O.**, 9. November. [Stadtverordneten-Sitzung.] Der für gestern Nachmittag anberaumten öffentlichen Sitzung der Herren Stadtverordneten wohnten 10 Mitglieder bei. Der Vorsitzende, Herr C. John, verlas zunächst das über die Beschlüsse der letzten Versammlung aufgenommene Protokoll und berichtete über die unter seiner Zuziehung erfolgte monatliche Kassenrevision. Unser Bericht über die in vorangegangener Sitzung erfolgte Neuwahl resp. Wiederwahl der Ende dieses Jahres ausscheidenden Rathsmänner Herren Löwe, Schöneich und Stein — haben wir dahin zu ergänzen, daß letzterer die Wiederwahl nicht angenommen und deshalb in gestriger Sitzung auf Donnerstag, den 11. November, eine außergewöhnliche Sitzung behufs Neuwahl eines Rathmannes anberaumt worden ist. Hierauf wurde von dem eingegangenen Bericht — betreffend die Revision des Etats pro 1876 — Kenntniß genommen und fanden die gezogenen Bemerkungen zumeist in dieser Sitzung ihre Erledigung. Hierauf folgten einige Mittheilungen von weniger Interesse und wurde — nachdem von einzelnen Mitgliedern der Versammlung noch einige Anträge gestellt worden — die Sitzung geschlossen.

ⱱ **Warmbrunn**, 8. November. [Eisenbahn-Project zwischen Böhmen und Schlesien.] Daß Böhmen resp. Reichenberg ein großes Interesse dafür hegt, dem Waldenburger und Gottesberger Kohlenrevier durch einen möglichst kurzen Eisenweg sich näher gerückt zu sehen, ist bei dem großen Umwege, den z. B. die oberschlesischen Kohlen zunächst nach der schlesischen Grenze und dann auf den verschiedenen österreichischen resp. böhmischen Bahnen machen müßten, diesem gewerbthätigen Theile Böhmens nicht zu verdenken. Dennoch glauben wir, daß die in Vorschlag gebrachte, nicht viel über 3 Meilen veranschlagte böhmisch-schlesische Verbindung Raspenau-Rabishau zwar für Böhmen die Waldenburger Kohlenreviere erschließen, indeß kaum den dadurch erhofften vollständigen Bedarf an Kohlen für jene Landstriche zuführen würde. Dazu gehörte offenbar auch die Heranziehung der oberschlesischen Kohle mittelst einer Verlängerung dieser böhmischen Verbindung in möglichster Luftlinie mit Liegnitz, zumal die nächste Eisenlinie von diesem Theile Böhmens aus nur durch diese schlesische Bahnrichtung nicht aber durch Böhmen selbst hergestellt werden könnte. Denn daß oberschlesische Kohlen den allerdings noch näheren Weg durch die Waldenburger Kohlenreviere einschlagen sollten, ist kaum zu erwarten. Durch die bezeichnete Verbindung der Gebirgsbahn in directer Tour mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Liegnitz und einer Reihe von schlesischen Städten, die bisher von dem schlesischen Eisenbahnnetz noch ausgeschlossen waren, dürften aber nicht blos die Wünsche des nachbarlichen Böhmens erreicht, sondern auch den angedeuteten Städten die Erreichung von Kohlen für industrielle und andere Bedarfszwecke ermittelt, sowie die Verbindung mit der Reichs- und Provinzial-Hauptstadt bedeutend erleichtert, außerdem aber ein neuer Haupteisenweg von dem nordöstlichen nach dem südwestlichen Theile unserer Provinz geschaffen werden. Zu den größeren Ueberbrückungen der Wittig und des Queis würde durch diese Verlängerung allerdings noch die des Bobers und der schnellen Deichsel treten.

---

t. **Landeshut**, 8. November. [Stadtverordneten-Sitzung. — Wahl. — Weg nach der Post.] In der letzten Stadtverordnetensitzung kam der abschlägliche Bescheid der Regierung, betreffend die beantragte Verweigerung der evangel. mit der kath. Stadtschule zu einer Communalschule, zur Verlesung und wurde beschlossen, sich damit nicht zu beruhigen, sondern an die höhere Instanz zu gehen. Behufs Verschönerung der Promenaden nach den Angaben der Kunstgärtner aus Bunzlau und Muskau wurden 900 M. zur Instandsetzung und für 1876 300 M. zur Unterhaltung bewilligt. Zur Pflasterung des Marktplatzes mit Kopfsteinen im nächsten Jahre wurden die erforderlichen Mittel genehmigt. — In der am 4. d. M. abgehaltenen Vorversammlung zu Wahl eines Stadtverordneten an Stelle des Herrn Zimmermeisters Bürgel wurde unter den vorgeschlagenen Candidaten, den Herren Katäster-Controleur Wehn, Kaufmann J. Petterka und Rosenstein, Sattlermeister Klapper, mit Majorität H. Rosenstein als Candidat aufgestellt. — Auf dem Wege nach der Post von der Spinnerei ab, macht sich jetzt in Folge der feuchten Witterung eine große Calamität bemerklich, nämlich der Mangel eines Fußweges. Besonders stellt sich dieser Uebelstand von dem Fahrweg ab nach der Posthausthür heraus, wo der Weg durch das Frachtfuhrwerk des Spediteurs H. Fischer völlig zerfahren ist. Eine feste Aufschüttung dürfte hier am Platze sein.

—x. **Landeck**, 8. November. [Stadtverordnetenwahl. — Einbrüche. — Scheidemünze.] Bei der heut stattgefundenen Ersatzwahl für vier ausscheidende Stadtverordnete ist in allen drei Klassen kein Ultramontaner durchgebracht worden. Es wurden gewählt die Herren Apotheker Hirche, Mühlenbesitzer Opitz, Handschuhfabrikant Christen und Bäckermstr. Meisel jun. welcher wiedergewählt wurde. — Die Unsicherheit in unserer Gegend, in der man bisher nur selten über Verbrechen gegen das Eigenthum Klagen hörte, nimmt in neuester Zeit sehr zu. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurden bei dem Briefträger Heider in Ullersdorf eine Menge Kleider und Werthgegenstände und vom 4. zum 5. bei dem Gastwirth Krause im Waldschlößchen bei Olbersdorf Kleidungsstücke, Geld und Jagdrequisiten mittelst Einbruchs gestohlen. Bei der sehr nahen Landesgrenze ist es schwer die Spur der Diebe zu verfolgen, welche ohnedieß in den nahen Wäldern Schlupfwinkel in Menge finden. — Durch die verhältnißmäßig kurze Frist zur Einziehung der Dreipfennigstücke, so wie der Silbermünzen nach ihrer Jahreszahl, drohen den kleinen Leuten namentlich in den Oberdörfern des Gebirges, wohin alle öffentlichen Nachrichten sehr spät zu kommen pflegen, empfindliche Verluste. Der Dreier ist dort noch im steten Verkehr und österreichische Kreuzer, 3 Kreuzer- und ¼ Guldenstücke, so wie polnische Vier- und Achtgroschenstücke gehen ohne Widerrede nebenher. In den näher liegenden Ortschaften aber und selbst bei uns, hat sich der Bevölkerung ein solches Mißtrauen bezüglich des Werths oder Unwerths der cursirenden alten Münzen bemächtigt, daß viele lieber Credit geben, als daß sie Geldstücke als Bezahlung nehmen, von denen sie im Zweifel sind, ob dieselben zur Zeit noch Geltung haben mögen. Der Dreier, der hier unter dem Namen „Gröschel" sich großer Beliebheit erfreute und nach dem noch immer die Preise der kleinen Bedürfnisse abgemessen werden, fehlt hier sehr. Einige wenige Verkäufer regeln die Preise bereits nach neuen Pfennigen, was aber in der Regel nicht eben zum Vortheil der Kaufer geschieht, da alsdann gern drei Neupfennige an die Stelle des alten Dreiers gesetzt werden.

---

tz. **Brieg**, 8. Novbr. [Theater. — Vereinsfeste. — Selbstmordversuch.] Die Wiese'sche Theatergesellschaft ist nach etwa sechswöchentlichem Verweilen am hiesigen Orte nach Glatz übergesiedelt. Nachdem lange Zeit hindurch der Besuch ein matter war, hob sich derselbe recht merklich nach dem durchschlagenden Erfolge der Feerie „Sneewitchen". Hoffentlich ist der strebsamen Direction in Glatz das Glück von Anfang an hold. — Im hiesigen Stadt-Theater ist zunächst an Frau Wiese's Stelle unser Landsmann Paul Hoffmann getreten, dessen bekannte mittelst des Hydrooxigen-Gasapparates veranstalteten Bilder-Darstellungen auch diesmal wie früher ihre anziehende Kraft bewährten. — Nächster Tage folgt Herr Hofschauspieler Müller aus Darmstadt mit dramatischen Vorlesungen, für welche er „Tasso" und „Hamlet" gewählt hat. Da Müller's künstlerische Leistungen hier bereits seinen Ruf befestigt haben, dürfte es an Besuchern nicht fehlen. — Vor dem Eintreffen des Theater-Directors Evers, an welchen die Räume für die Zeit von Weihnachten bis Ostern vergeben sind, sollen dieselben noch einer Renovation unterzogen, Vorhang und Decorationsstücke erneuert, Logen- und Gallerie-Brüstung niedriger gelegt werden. — Während draußen das Leben verstorben ist, treibt das der Vereine wieder seine üppigsten Blüthen. Am Sonnabende feierte der „bürgerliche Männer-Gesang-Verein" sein 31. Stiftungsfest, der Gesangverein „Vorwärts", erst seit 2 Jahren bestehend, das Fest der Fahnenweihe, bei welcher Frau Zimmermeister Strauß die von den Frauen und Jungfrauen beschaffte Fahne übergab, Herr Fabrikbesitzer J. Bergner als Vereins-Präses dieselbe übernahm und Lehrer Türpitz als Ausschußmitglied des schlesischen Sängerbundes die Weihrede hielt. Die Vorstände der 3 übrigen Gesangvereine und der „Schnurre" waren mit ihren Fahnen erschienen und überreichten Pathengeschenke. Nächsten Sonnabend feiern ihre Stiftungsfeste der „Männer-Gesang-Verein" und die „Schnurre". Ersteres verspricht wieder nach jeder Beziehung hin höchst glanzvoll zu werden, besonders durch das sorgfältig vorbereitete Concert. — Vorige Woche versuchte ein junger Mann an der Promenade seinem Leben durch Pistolenschüsse ein Ende zu machen. Derselbe wurde nach dem Krankenhause gebracht und dürfte, wie es bei einem Genossen von ihm, der sich vor etwa 6 Wochen schoß, bereits geschehen ist, wieder geheilt werden.

=ch= **Oppeln**, 8. Nov. [Brandstiftung. — Veterinärpolizeiliches.] Am gestrigen Abend in der 7. Stunde brach in dem ½ Meile von hier entfernten Dorfe Vogtsdorf und zwar im Gehöfte des Gemeindevorstehers Czech Feuer aus, welches dessen mit den Erntebeständen gefüllte Scheune, sowie die Scheune des Nachbars in Asche legte. Dem Unglücksfall soll leider ein Act der Rache zu Grunde liegen. Am Nachmittage hatte der genannte Gemeindevorsteher in der Gromade (Gemeindeversammlung) wegen rückständiger Schulbeiträge ein Mitglied interpellirt, das sich hierauf jedoch so ungebührlich äußerte, daß seine Entfernung aus dem Versammlungslocale erfolgen mußte. Hierbei drohte der Exmittirte, daß er dies dem Gemeindevorsteher schon gedenken werde, und bald darauf stand auch dessen Scheune in Flammen. Der der ruchlosen That Verdächtige ist alsbald verhaftet und im Amtsgefängniß zu Sczepanowitz in Sicherheit gebracht worden. — Das hiesige Verwaltungs-Gericht hat kürzlich in einem Spezialfalle dahin erkannt, daß die Amtsvorsteher verpflichtet sind, solche Thiere, welche als des Grenzsperrdurchbruchs verdächtig von Grenzzollbeamten ꝛc. saisirt werden, anzunehmen, vorläufig sicher unterzubringen und die Kosten dieser vorläufigen Unterbringung zu tragen.

ƺ **Schoppinitz-Rosdzin**, 8. November. [Zur Tageschronik.] Mit Beginn dieses Monats haben unsere Vereine ihre Winter-Arbeiten resp. Vergnügungen wieder aufgenommen. Der Bürgerverein tagte verflossenen Mittwoch Abend zum ersten Male wieder in einer ziemlich zahlreich besuchten Versammlung. Unter Anderem wurde der Beschluß gefaßt, sich für Begründung einer Fortbildungs-Schule am hiesigen Orte zu interessiren. Zu diesem Zwecke wurde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission gewählt. — Der Männer-Gesangverein feierte gestern durch eine musikalische Aufführung den Beginn der Saison. Das glücklich gewählte Programm befriedigte namentlich auch in seinem humoristischen Theile allgemein, ebenso wie die durchweg tüchtigen Leistungen der Sänger. — Zum Zweck der Regulirung und Beaufsichtigung der für den December bevorstehenden Volkszählung hat der hiesige Ortsvorstand eine Commission aus 7 Mitgliedern zusammenberufen, welche heut Abend ihre erste Sitzung halten soll.

---

m. **Rosenberg**, 7. November. [Lehrer-Conferenz.] Gestern fand unter dem Vorsitze des kgl. Kreis-Schulen-Inspectors Schreier im Saale des Hotels „Prinz von Preußen" die Hauptconferenz der Lehrer des Rosenberger Schul-Inspectionsbezirkes statt. Außer den zum genannten Kreise gehörigen Lehrern nahmen an der Conferenz noch Theil: Der Regierungs- und Schulrath Prange, der Landrath, Graf Clairon d' Haussonville, der Seminar-Director Dr. Weiß mit den Seminarlehrern, die Lehrer der Präparanden-Anstalt und mehrere Local-Schul-Inspectoren. Die Conferenz-Verhandlungen nahmen einen derartigen Verlauf, daß zwei Haupttheile unterschieden wurden, ein didactischer und ein geschäftlicher Theil. Zunächst theilte der Vorsitzende im Allgemeinen Ausstellungen und Mängel, die er bei den vielfach vorgenommenen Revisionen vorgefunden, behufs Abstellung mit. Hierauf hielt Seminarlehrer Streibel eine Lehrprobe im Stäbchenrechnen mit den Kindern der Unterklasse aus der Schule zu Schönwald. Nachdem Herr Kreis-Schulen-Inspector Schreier die Vorzüge des Stäbchenrechnens, als des größtmöglichsten Anschauungsmittels auf der Unterstufe in der eingehendsten Weise dargelegt, setzte Seminar-Oberlehrer Illgner die Vortheile des Bruchsatzes auseinander, und nahm dann, um die Entwickelung desselben zu zeigen, mit den Kindern der Oberklasse der hiesigen Seminarschule eine Lehrprobe vor. — Eine dritte Probelection hielt Seminarlehrer Streibel in der Geographie ebenfalls mit den Seminarschülern. An der Besprechung der physischen Verhältnisse Deutschlands sollte der Grundsatz der vergleichenden Geographie zur Anschauung gebracht werden, daß ein Blick auf die Fülle oder Armuth des Flußnetzes, auf die Entwickelungs- und Mündungsformen der Flüsse, auf die Zahl- und Lagenverhältnisse von Seen und Morästen, auf die Gebirge u. s. w. eine unendliche Reihe von Schlüssen auf die eigentliche Landesnatur und ihren gebieterischen Einfluß auf den Menschen gewährt. — Zur Erheiterung der Anwesenden sang Lehrer Janietz aus Wyssoka mit den polnischen Kindern der dortigen 2klassigen Schule mehrere dreistimmige Lieder, die in Bezug auf Intonation, Tonbildung, Correctheit und Präcision der Darstellung mustermäßig vorgetragen wurden. An die allgemeine Anerkennung, die dem Lehrer Janietz für diese Leistung gezollt wurde, schloß der Vorsitzende, zu den Lehrern gewandt, die drastische Bemerkung: „Gehet hin und thuet des Gleichen." — Um ½1 Uhr begann der zweite und geschäftliche Theil der Conferenz damit, daß Rector Paul von hier einen Aufsatz über das von der Regierung gestellte Thema: „Beleuchtung der Schulstrafen, insbesondere der körperlichen Züchtigung" zum Vortrage brachte. An die umfassende Arbeit schloß sich eine lebhafte Debatte, woran sich außer dem Vorsitzenden auch Herr Regierungs- und Schulrath Prange betheiligte. Der Vorsitzende betonte, daß der Mittelpunkt der Schulerziehung in der tiefinnersten Persönlichkeit des Lehrers liege. Herr Regierungsrath Prange führte den einen Gedanken der Arbeit weiter aus, der Lehrer müsse den Schülern zur Autorität werden. Nach der Veröffentlichung von statistischen Notizen über den inneren und äußeren Stand der Schulen wurde die Gründung einer Kreis-Lehrer-Bibliothek besprochen. Vor Beendigung der Conferenz brachte der Vorsitzende Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm ein dreimaliges Hoch aus, in welches die Versammelten freudig einstimmten. Den Schluß bildete die unter Harmoniumbegleitung gesungene Volkshymne. — Bei dem gemeinsamen Mahle, welches der Conferenz folgte, wechselten heitere und ernste Toaste auf den Cultusminister Falk, den Schulrath Prange, den kgl. Landrath, Grafen Clairon d' Haussonville, den Schulen-Inspector ꝛc. ꝛc. mannigfaltig ab und erhöhten die festlich frohe Stimmung.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 9. November. [Von der Börse.] Bei fester Haltung war die heutige Börse ganz geschäftslos. Auch in internationalen Speculationswerthen war der Verkehr sehr gering, und während in Creditactien einige Umsätze vorkamen, ruhte in Lombarden und Franzosen der Verkehr gänzlich. Creditactien setzten eine Mark über gestrigem Schlußcours ein und besserten ihren Cours im Verlaufe um eine fernere Mark, 332,50 bis 33,50. Lombarden unverändert 184, Franzosen 1 M. höher, 486. In

Laura-Actien fanden mäßige Umsätze zu steigenden Coursen statt. Mit 68, d. h. ½ pCt. über gestrigem Schlußcours, einsetzend, hoben sie sich nach mäßigen Schwankungen bis 68¾. Heimische Eisenbahnwerthe höher bei vermehrter Kauflust, aber aus Mangel an Abgebern geringem Geschäft; Oberschlesische fast 1 pCt. höher, 140¾—41; Freiburger ¼ pCt. höher, 77¾; Oderufer ¼—½ pCt. höher, 95¼—5½. Banken geschäftslos; zu den gestrigen Coursen herrscht Kauflust, ohne daß sich Abgeber fanden. Fonds unbelebt; von Valuten österreichische unverändert, russische eine Mark besser bezahlt.

Breslau, 9. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittle 38—41 Mark, feine 44—46 Mark, hochfeine 48—50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ohne Zufuhr, Preise nominell, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 57—63 Mark, hochfeine 65—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. November 154,50 Mark Br., November-December 154,50 Mark Br., December-Januar 155 Mark Br., Januar-Februar — —, April-Mai 158,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 193 Mark Br., November-December 193 Mark Br., December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. laufenden Monat 165 Mark Br., November-December 163 Mark Gd. u. Br., April-Mai 164 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 295 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 67,50 Mark Br., pr. November 67 Mark Br., November-December 67 Mark Br., December-Januar 67,50 Mark Br., Januar-Februar 68 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 69 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, loco 44,30 Mark Br., 43,30 Mark Gd., abgel. Kündigungsscheine —, pr. November 44,60 Mark Gd., November-December 44,60 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48—48,20 Mark bezahlt, Mai-Juni 49 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,60 Mark Br., 39,68 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 9. November. [Bericht über Eisen von Stenzel und Rehtz.] Die Nachfrage für Walzeisen bleibt anhaltend still bei unveränderten Notirungen. Oberschles. Walzeisen Mark 15 bis 16, Sturzbleche 33, Coaksbleche 22 bis 23, Schmiedeeisen 27 bis 29 Mark per 100 Kilo Grundpreis ab Werk je nach Qualität. Oberschlesisches Coaks-Gießereiroheisen Mark 3,60 bis 3,80, Puddelroheisen Mark 2,90 bis 3,10, graues Holzkohlenroheisen Mark 4,50 bis 5,00, weißes Mark 3,20 bis 5,60 per 50 Kilo ab Werk.

Posen, 8. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: prachtvoll. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert. Gek. — Wspl. Kündigungspreis 147, November 147 G., November-December 147 Gd., December-Januar 149 bez. u. G., Januar-Februar 151 bez. u. G., Februar-März 153 bez. u. G., Frühjahr 155 G., 156 B., April-Mai 156 bez. u. G., Mai-Juni 156 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 44,5, November 44,5 bez. u. B., December 45,1—45 bez. u. G., Januar 1876 45,6 bez. u. G., Februar 46,2 bez. u. B., März 46,9 bez. u. G., April 47,7 bez. u. G., April-Mai 48,2—48 bez. u. G., Mai 48,5 bez. u. G., Juni 49,3 G., Januar-Mai (im Verbande) 46,6 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 8. Novbr. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2169 Rinder, 8265 Schweine, 1001 Kälber, 6751 Hammel. — Die Preise konnten auch heute nicht über die vorwöchentliche Höhe hinaus. Der Auftrieb von Rindern war um ca. 300 Stück stärker als vor acht Tagen und gaben sich die Händler vergebliche Mühe, ein besseres Resultat zu erzielen; es wurde bei langsamem Geschäft per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt für 1. Waare 56—58, für 2. 42—45 und für 3. 33—36 M. — Auch bei Schweinen überragte der Auftrieb den Bedarf und blieben hier die Preise maßgebend, die sich am letzten Freitage herausgestellt hatten; es waren je nach Qualität nur 52—57 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht zu erzielen. — Für Kälber wurden leidliche Mittelpreise bewilligt. — Hammel verkauften sich ein wenig glatter und hinterließen, da der Auftrieb um ca. 500 Stück geringer war, nicht so viel Ueberstand als vor 8 Tagen, doch verblieben auch hier die Preise für bessere Waare auf ca. 23, für mittlere auf ca. 20 Mark pr. 45 Pfd.

Berlin, 6. November. [Butter.] Das Geschäft lahmt unter den allgemeinen schlechten Verhältnissen; dazu kommt noch, daß der größte Theil der Consumenten sich jetzt an Gänse hält, oder Pflaumenmuß kauft. In allen billigeren und mittleren Qualitäten fehlt jeglicher Absatz, Preise dafür sind vollständig nominell. Diesen Qualitäten gegenüber concurrirt noch das Gemisch von Kunstbutter, doch zweifeln wir an deren dauernder Existenz. Die Production in feiner Butter zeigte sich in den letzten 14 Tagen als sehr klein, und das Wenige, was producirt wird, leidet, mit wenigen Ausnahmen, momentan unter dem Wechsel von Weide- zur Stallfütterung. Die geringen Zufuhren hierin fanden zu festen resp. erhöhten Preisen Absatz. Wir notiren heute: Feine und feinste mecklenburger und holsteiner Butter M. 141—148, feine und feinste ostpreußische, vorpommersche und priegnitzer 138—145, 2 Qualitäten und gestandene Waare 114—130, diverse Sorten feine Amts- und Pächter-Butter 120—135, schleswigsche 130—140, pommersche, netzbrücher 100—118, preußische, litthauer 117—125, schlesische 87 bis 115, galizische 75—84, baierische 90—126, thüringer, hessische 114—120, baierische Schmelzbutter 90—110, russische Schmelzbutter 90—100. — Türk. Pflaumenmuß M. 18, schlesisches 16,50. — Schmalz. Der Artikel erfreut sich einer gesunden Lage, die Vorräthe und Zufuhren halten kaum mit dem Absatz Schritt, und erfuhr Locowaare in dieser Woche bei animirter Kauflust eher eine Steigerung in den Preisen. Wir notiren: Prima amerikanisches Schmalz raffinirte Marken M. 66, Prima western kettleren dered 64,50.

(B.- und H.-Ztg.)

Wien (St. Marx), 8. Novbr. [Schlachtviehmarkt.] Am Anfange stockte der Verkehr vollständig. Die Käufer beobachteten eine reservirte Haltung und glaubten mit Rücksicht auf den großen Zutrieb Concessionen beanspruchen zu dürfen, während die Eigner in Anbetracht des Umstandes, als heute die Deckung des Fleischbedarfs für acht Tage vorgenommen werden mußte, die vorwöchentlichen Notizen zu behaupten suchten. Der Erfolg entschied jedoch zu ihren Ungunsten und mußten die Preise aller Sorten und aller Qualitäten bedeutend nachgeben. Zugeführt waren 1834 Stück ungarische, 1348 Stück galizische, 319 Stück serbische, 410 Stück deutsche Ochsen und 212 Büffel, zusammen 4305 Stück Ochsen. Man bezahlte ungarische Mastochsen fl. 30—32¾, galizische fl. 30—31½, Weideochsen fl. 24—28½, serbische von fl. 23—26½, deutsche fl. 30—32 per Centner. In Büffeln ist bisher kein Schluß bekannt. Geschäft ausgesprochen flau. Bis jetzt (11½ Uhr) ist beinahe die Hälfte des Gesammtauftriebs unverkauft.

[Erweiterung des Absatzgebietes oberschlesischer Kohlen.] In Nr. 512 d. Ztg. haben wir den Erlaß des Berghauptmanns von Schlesien bezüglich der Erweiterung des Absatzgebietes oberschlesischer Kohlen mitgetheilt. Am 2. d. M. hielt der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein eine Ausschußsitzung ab, in welcher über diesen Gegenstand verhandelt wurde. — Herr Berghauptmann Dr. Serlo bemerkte, daß von verschiedenen Seiten bezweifelt worden sei, ob es überhaupt rathsam sei, den Absatz oberschlesischer Kohle nach außen hin noch zu erleichtern und auszudehnen, und ob nicht, namentlich durch Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze, jener Absatz zwar gesteigert, aber auch die Kohle im Productionsbezirke vertheuert werde, insbesondere zum Schaden der Eisenindustrie. Doch der Eisenindustrie sei mit anderen Mitteln zu helfen, als mit Beeinträchtigung des Absatzes der heimischen Kohlen, mit Mitteln zu helfen, welche den wirklichen Gründen der üblen Lage der Eisenindustrie entsprächen. Im Uebrigen seien die Eisenbahnen nicht geneigt, die Kohlenfrachten zu ermäßigen. Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn habe, obgleich ihr Transportweg nach Berlin jetzt um 4 Meilen abgekürzt sei, die beantragte Kohlenfrachtermäßigung abgelehnt. Dagegen seien mäßigere Tarife noch zu erstreben und zu erlangen von der königlichen Ostbahn behufs Concurrenz der oberschlesischen Kohle mit der englischen in den Ostseehäfen. In der Richtung nach Wien sei der Absatz oberschlesischer Kohle durch eine nachtheilige Tarifregulirung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn erschwert, welche zu beseitigen man bestrebt sein müsse. — Herr Lipp, Betriebs-Inspector der k. k. galizischen Carl-Ludwigsbahn zu Lemberg, habe sich kürzlich ein Verdienst erworben durch Veröffentlichung einer Druckschrift, in welcher er hinweise auf den Absatz oberschlesischer Kohle nach Rußland und nach dem Osten, und dafür beachtenswerthe Angaben über einzelne Consumtionsstellen mache. Auf der Carl-Ludwigsbahn selbst kursiren schon jetzt 32,000,000 Kgr. oberschlesische Kohlen. Es frage sich, ob von dieser und den anschließenden Bahnen Tarifsätze zu erlangen seien, welche die Ausdehnung des Absatzes der oberschlesischen Kohle ermöglichen. — Für diese Ausdehnung sei dann noch das Hinderniß zu erwähnen, welches der an der polnischen Grenze bestehende Kohlenzoll der Oberschlesischen Kohle entgegenstelle. Es sei um Aufhebung dieses Zolles vom oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Verein beim Reichskanzleramt petitionirt, doch die Petition, obgleich Seitens des königlichen Oberbergamts zu Breslau befürwortet, mit dem Bescheide erledigt, daß kaiserl. Kanzleramt die Befürchtungen bezüglich Erhöhung des Kohlenzolles für grundlos halte. Es stehe nach diesem Bescheide der Weg nochmaliger Petition offen, und sei zu wiederholen, daß um gänzliche Aufhebung des fraglichen Zolles petitionirt werde. — Als ein Mittel zur Förderung des Absatzes oberschlesischer Kohle seien zweckmäßige chemische Untersuchungen derselben bezeichnet und diese seien auch bei dem Herrn Handels-Minister befürwortet, doch fehle der Ministerial-Bescheid darauf noch. Endlich würde die Anstellung von Agenten für den Kohlenhandel zu erwägen sein. Den fiskalischen Gruben-Verwaltungen sei schon amtlich Anlaß gegeben, sich über diesen Gegenstand zu äußern. Heute sei es Sache der anwesenden Herren, sich auszusprechen.

Nach einigen Erörterungen einigte man sich über folgende Punkte: Die Agenten betreffend soll der Versuch der Bestellung von General-Agenten gemacht werden, und zwar in erster Linie in Danzig und dann in Rostock auf 1 Jahr. Beide Agenten erhalten ein fixes Honorar von zusammen 4000 Thalern jährlich, unter sie vertheilt nach noch näher zu treffender Bestimmung. Diese, sowie etwaige andere Kosten der Agenturen werden durch Vertheilung auf die einzelnen Gewerkschaften je nach der Production erhoben, und zwar nach dem Satze von 1 Pfg. pro 100 Centner, wie nachstehend näher angegeben ist. Behufs Aufbringung der 4000 Thlr. soll der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein sich an den Vorstand der Oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse wenden mit dem Ersuchen, die 4000 Thlr. aus deren Fonds zu bewilligen, nöthigenfalls durch eine nach den statutarischen Bestimmungen der Kasse zu bewirkende Umlage auf die Contribuenten. Sollte der Vorstand der Bergbau-Hilfskasse diesen Antrag ablehnen, so kann der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein die Gewerke auffordern, den Betrag durch freiwillige Beiträge aufzubringen, und zwar nach dem oben angegebenen Satze von 1 Pfg. pro 100 Ctr.

In Betreff des russisch-polnischen Kohlenzolles wurde beschlossen: Der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein hat den Antrag auf Beseitigung des Zolles zu wiederholen, und zwar durch Vermittelung des königlichen Oberbergamts bei des Herrn Handels-Ministers Excellenz. Es wurde bemerkt, daß bereits der deutsche Consul zu Warschau sehr bemüht sei für Beseitigung des Zolles, doch bei der russischen Regierung große Schwierigkeiten finde. Herr Berghauptmann Dr. Serlo glaubte nach Aeußerungen unterrichteter Personen maßgebender Kreise Hoffnung auf günstigen Erfolg des wiederholten Antrags machen zu können.

Ueber die Tarif-Ermäßigungen wurde beschlossen: Es ist durch Vermittelung des königl. Oberbergamts ein motivirter Antrag an den Herrn Handels-Minister zu stellen des Inhalts: Derselbe wolle auf den Eisenbahnen, welche den Verkehr mit den Ostseehäfen vermitteln, an königl. Ostbahn 2c. 2c. Tarife herbeiführen, welche Oberschlesiens Kohle die Concurrenz mit der englischen ermöglichen; auf der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Kohlen-Tarife nach Maßgabe der durch die neue Linie Gassen-Arnsdorf erfolgten Verkürzung des Weges nach Berlin 2c. ermäßigen; darauf hinwirken, daß Seitens der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn den Bestimmungen des deutsch-österreichischen Handelsvertrags gemäß, die Tarife ab Montag Bahnhof Oderberg in der Richtung nach Wien für österreichische und oberschlesische Kohlen gleichgestellt werden. Der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein hat bei der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn — und bei der Direction der k. k. galiz. Carl-Ludwigsbahn die wünschenswerthen Tarif-Ermäßigungen für den Kohlenverkehr nach dem Osten zu erwirken.

[Die Krisis in Deutschland.] Der bekannte französische Nationalöconom Paul Leroy Beaulieu äußert sich über die Krisis in Deutschland u. A.: Die Industrie- und Handelszweige, welche heute in der Welt am meisten leiden, sind die Eisenindustrie und der Waarenverkehr mit Nordamerika, die beide in Deutschland zu großer Entwickelung gelangt waren. Nun hat man gesehen, daß Actien größerer Bergwerksunternehmungen, wie die der Dortmunder Union, in zwei bis drei Jahren $^9/_{10}$ ihres Courswerthes verloren haben. Dieses Darniederliegen der metallurgischen Industrie verdient die größte Beachtung und man darf sich über die Ursachen der Depression in diesem Productionszweige nicht täuschen. Es ist bekannt, daß die Eisenconsumtion solche Dimensionen angenommen hatte, daß die Investirung großer Capitalien in der Eisenbranche sich lohnend erwies; bald verminderte sich diese Consumtion und es hat den Anschein, als wollte sie sich noch weiter ermäßigen. Die größten Abnehmer für Eisenartikel, die Eisenbahnen, haben seit 1872 eine große Einschränkung im Baue erfahren. Die Hauptnetze sind nämlich beendigt und es sind nur die eigentlichen secundairen Linien noch auszubauen. Ebenso hat der Handelsverkehr Bremens und Hamburgs mit Nordamerika sehr bedeutend abgenommen. Man weiß, wie sehr sich die Emigration nach Amerika verringert hat. Der sich hieraus ergebende Ueberschuß an Arbeitskraft für Deutschland lastet nur noch mehr auf dem Arbeitsmarkt und vermehrt die Concurrenz der Arbeiter, welche Beschäftigung suchen. Auch andere Ursachen haben indeß die Krisis in Deutschland noch verschärft. Die Annexion von Elsaß-Lothringen hat in Folge der hoch entwickelten Textil-Industrie diesem Industriezweige in Deutschland einen schweren Stand bereitet, gleichwie etwa die Annexion von Manchester für Frankreich verhängnißvoll werden müßte.

[Zur Eisenzollfrage.] Der landwirthschaftliche Haupt-Verein für den Regierungsbezirk Posen beschloß, an die landwirthschaftlichen Provinzialvereine das Ersuchen zu richten, den auf Wiederherstellung der vom 1. Januar 1877 aufgehobenen Eisen- und Maschinenzölle gerichteten Anträgen durch Vorstellungen bei der Reichsregierung entgegenzutreten, diesen Schritten womöglich noch dadurch ein größeres Interesse zu verleihen, daß auch andere Kreise, als landwirthschaftliche, insbesondere kaufmännische und gewerbetreibende, sich denselben anschließen, und zu diesem Zwecke im Verein mit den Vorstehern der Kaufmannschaften zu Posen und Bromberg eine allgemeine Versammlung aus der Provinz Posen zu veranstalten.

[Handelskammer für Oberschlesien.] In Betreff der Auflösung der Handelskammer zu Gleiwitz hören wir, daß der Handels-Minister die anderweite Neubildung einer Handelskammer für Oberschlesien für jetzt abgelehnt, jedoch sich bereit erklärt hat, die Angelegenheit wieder aufzunehmen, sobald sich hierzu ein Bedürfniß herausstellen sollte.

[Englische Eisen- und Kohlenindustrie.] Ueber die Krisis, welche die Englische Eisen- und Kohlenindustrie bedroht, wird der „Times“ von ihrem Correspondenten in Darlington geschrieben: Die gegenwärtige Stockung im Eisen- und Kohlenhanddel im Norden von England steht im merckwürdigen Contrast zu der beispiellosen Wohlfahrt und den hohen Preisen vor zwei oder drei Jahren. Die Handelskreise im Norden wurden durch die gegen Ende voriger Woche erfolgte Anzeige überrascht, daß Bolckow, Vaughan u. Co. (Limited), die größten Eisenfabrikanten im Norden, im Begriffe seien, ihre Thätigkeit, soweit dieselbe die Eisenproduction betrifft, gänzlich einzustellen. Glücklicherweise bewegt sich die Arbeitseinstellung Seitens der Compagnie in nicht so großem Maaßstabe als anfänglich geglaubt wurde, und der größere Theil ihrer Hochöfen und Eisenstein-Minen wie Kohlengruben wird, zum wenigsten vor der Hand in Thätigleit bleiben. Die Compagnie will ihre Eisenfabrikation einstellen und einen Theil ihrer Hochöfen auslöschen. Dar Grund für diesen Schritt ist derselbe, welcher so viele andere Eisen-Hütten zur Unthätigkeit verdammte — der Mangel an Bestellungen. Letzterer Umstand hat zur Folge gehabt, daß bereits eine Hälfte der Puddel-Hochöfen im Norden von England ihren Betrieb eingestellt hat, während in anderen den Arbeitern gekündigt worden ist. Für Schienen, Platten und Stangeneisen, welche Artikel den Hauptfabrikationszweig im Norden von England bilden, herrscht kaum irgend welche Nachfrage, während in verwandten Industriezweigen, wie z. B. der Schiffsbau, so wie die Maschinen- und Eisenbahnwagen-Fabrikation die Arbeit spärlich wird. Einige dieser Anstalten haben schon ihre Thätigkeit eingestellt. Man hofft, daß die Krisis, welche sich zu nähern scheint, die Wirkung haben wird, die Arbeitslöhne, insbesondere die der Kohlengruben-Arbeiter, in gehörigere und gleichmäßigere Beziehungen zu der Lage der Industrie zu bringen. Der Eisenhandel insbesondere leidet unter den verhältnißmäßig hohen Preisen von Kohlen und Coaks. Die Kohlen-Industrie andererseits laborirt an den hohen Arbeitslöhnen und den verringerten Arbeitsstunden, und unter diesen Umständen darf es nicht überraschen, daß die Kohlengruben-Eigenthümer, von denen viele auch Eisenhüttenbesitzer sind, ansehnliche Lohnherabsetzungen beabsichtigen. Wenn Löhne und Rohstoffe wieder in ein richtiges Verhältniß zu den Eisenpreisen treten, mag ein Aufschwung in der Eisenindustrie gehofft werden.

[Neues baierisches Eisenbahn-Anlehen.] Die Submissionen auf das neue baierische Eisenbahn-Anlehen von 60 Millionen Mark müssen bis zum 15. d. M. eingereicht sein, und zwar soll vor der Eröffnung derselben der Cours bekannt gegeben werden, zu welchem der Finanzminister geneigt ist, das Anlehen abzuschließen. Die Einzahlungen auf dasselbe sollen in fünf Raten stattfinden und die erste Einzahlung schon am 1. December d. J. erfolgen. Wie wir hören, sind einige Consortien, welche sich um die Uebernahme des Anlehens bewerben wollen, in der Bildung begriffen.

[Goldbarren nach Deutschland.] Aus Hamburg schreibt man vom 6. Novbr.: Für die Reichsregierung traf gestern wieder eine bedeutende Goldbarrensendung mit einem Dampfer aus London hier ein, welche unter Begleitung eines höheren Beamten unmittelbar nach Berlin an die Reichs-Hauptkasse weiter ging. Die Ladung war in 54 Kisten verpackt und hatte einen Werth von 10 Millionen Mark. Im Laufe der Woche werden noch mehrere Millionen von der Joint Stockbank in London erwartet.

[Der englische Geldmarkt.] In seiner Wochenrevue über den Geldmarkt schreibt der Londoner „Economist“: „Wir wissen durchaus nicht, welches in nächster Zeit die Anforderungen der deutschen Regierung an den internationalen Goldmarkt sein werden. Wenn dieselbe bald und viel Gold noch entnehmen sollte, so wird die Bank von England wahrscheinlich gezwungen sein, wieder ihren Zinsfuß zu erhöhen und auch Geld auf Consols zu borgen, um die Notirungen des offenen Marktes annähernd zu der Höhe der Bankrate zu bringen. Es ist Grundsatz, daß, wenn an uns beständige Anforderungen nach Edelmetall gestellt werden, welche die Einfuhren oder irgend welche überflüssigen Vorräthe, die wir zufälligerweise besitzen, übersteigen, wir unsere Marktnotirung auf einen solchen Punkt erhöhen müssen, der Edelmetall hierher anzieht. Es genügt nicht, zu verhindern, daß das Gold uns verläßt, wir müssen es zu uns bringen. In dem gegenwärtigen Falle wird die Bank-Reserve ohne Zweifel bald durch die Rückkehr von Noten und Metall aus den Provinzen wachsen. Aber diese Vergrößerung wird compensirt durch gleiche Verminderung, welche aus dem Goldabflusse nach Deutschland resultirt. Der Zuwachs ist nur temporär; gegen Mitte nächsten Monats tritt die Ebbe wieder ein, und Noten und Gold fangen an abzuströmen, aber die Verminderung durch den auswärtigen Abzug ist permanent; was nach Deutschland geht, wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen dort bleiben. Demnach erwächst, obwohl Geld auf dem offenen Markte so abundant ist, der Bank von England die Pflicht, ihren Zinsfuß wieder umgehend zu erhöhen, sobald die deutsche Regierung wieder größere Ankäufe auf unserem Mark effectuirt. Aber ob Deutschland ansehnliche Goldkäufe machen wird, darüber sind wir vollkommen im Ungewissen, da man es in Berlin liebt, alle diese Maßregeln in ein tiefes Geheimniß zu hüllen.“

[Moskauer Commerz-Leihbank.] Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Petersburg vom 1 November geschrieben: Schon vor circa 2½ Jahren, als in der Moscowischen Commerz-Leihbank ein neuer Director eintrat, sollen die Verhältnisse der Bank nicht klar gewesen sein, jedenfalls war viel Capital in Moscow. Unternehmungen festgelegt. Der neue Director suchte durch Speculationen gute Resultate zu erzielen, operirte in Berlin in ausländischen Speculationspapieren und sollen dadurch so starke Verluste entstanden sein, daß die Verwaltung der Bank schon längst den Entschluß faßte, das ausländische Geschäft ganz aufzugeben. In hiesigen competenten Kreisen war man über die einschlagenden Verhältnisse schon lange informirt, wollte sich niemals gerne mit der Moscow. Commerz- und Leihbank einlassen, schenkte ihr jedenfalls ein sehr limitirtes Zutrauen. — Vor circa einem Jahre war Dr. Strousberg hier, suchte Waggons zu verkaufen und gleichzeitig gegen Verpfändung seiner böhmischen Werke Capitalien aufzutreiben. Hier machte er total Fiasko, Niemand wollte mit ihm etwas zu thun haben, bis man plötzlich vernahm, daß er sein Geschäft in Moskau bei der Commerz-Leihbank arrangirt habe. — Man wunderte sich sehr, kannte aber nicht die Details und sprach weiter nichts darüber. Als vor einem Jahre Tratten in größeren Summen der genannten Moscow. Bank auf Berlin hier angeboten wurden, konnten dieselben nur vereinzelt placirt werden; Viele wollten Nichts davon wissen. — Niemand hier hatte aber eine Ahnung, daß die Leihbank so große Summen, als sich jetzt herausstellte, Dr. Strousberg anvertraut habe, das Factum an sich war aber schon geeignet, die genannte Moscowische Bank im schlechtesten Lichte erscheinen zu lassen, und als in den letzten Zeiten Accepte der genannten Bank von Dr. Strousberg offerirt wurden, ließen sich nur wenige durch hohe Zinsen und Provision zu deren Annahme verleiten, die Meisten refusirten sie, obgleich anzunehmen war, daß, wenn die Bank 3 Wochen Berliner Tratten acceptire, an deren Einlösung nicht zu zweifeln sei; — aber die ganze Art und Weise des Geschäfts war hier mißliebig und man wollte nichts damit zu thun haben. Dennoch ist hier alle Welt erstaunt, wie es möglich war, daß die Bank sich mit so vielen Millionen bei Strousberg engagiren konnte; die Justiz hat die Sache in die Hand genommen und scheint die gesammte Verwaltung verantwortlich zu machen, da viele Mitglieder derselben und namentlich die beiden Directoren in Haft genommen sind.

[Reform des russischen Actiengesellschafts-Rechtes.] Aus St. Petersburg wird vom 4. d. Mts. geschrieben: Die Moskauer Katastrophe dürfte nicht ohne Einfluß auf die zukünftige Gestaltung unserer Banken bleiben. Die Art und Weise, wie das stolze Geldinstitut, die Moskauer Commerzleihbank, zusammengestürzt ist und unter ihren Trümmern das ganze Grundcapital der Actionaire begraben, hat die russischen Actionaire so sehr in's Bockshorn gejagt, daß man hier nur auf Mittel und Wege sinnt, wie die Interessen der Actionaire am besten zu sichern seien. Unter den vielen abenteuerlichen Vorschlägen will ich nur folgenden erwähnen, der, obwohl gegen dessen Ausführung sich noch manches einwenden ließe, doch immerhin Beachtung verdient. Dieser Vorschlag bezweckt, bei den Actien-Unternehmungen eine permanente Revisions-Commission zu organisiren, die die Operationen der Verwaltungen controliren soll. Die Geschäfte, die Bücher der Bank sollen der Revisions-Commission stets zugänglich sein und ihr das Recht zustehen, bei etwaigen zweifelhaften, gewagten Operationen Seitens der Verwaltung resp. der Direction eine außerordentliche Generalversammlung der Actionaire einzuberufen.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 4. November. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Eine Leistung an Zahlungsstatt bewirkt die Tilgung der zu solvirenden Obligation, sobald der an Zahlungsstatt zu leistende Gegenstand bleibend in das Vermögen des Gläubigers übergeht. Auch eine Hypothek, wie jede andere Forderung kann an Zahlungsstatt übereignet werden; selbst eine erst zum Zwecke der Solution errichtete Hypothek kann ein geeignetes Object bilden, wenn sie Grundschuld oder wenigstens nicht ausdrücklich zur Sicherung der Forderung des Gläubigers bewilligt und verschrieben ist. Wird eine Hypothek für einen persönlichen Anspruch an Zahlungsstatt gegeben, so ist letzterer gleichwie durch Zahlung getilgt. Es kommt nicht darauf an, ob und zu welchem Betrage die Hypothek vom Gläubiger in Geld umgesetzt wird. Ist dagegen die Hypothek nur zu dem Zwecke eingeräumt, daß der Gläubiger durch ihre Realisirung seine Befriedigung suche, so ist sie nur zahlungshalber eingeräumt und der Gläubiger wird nicht durch Hingabe an Zahlungsstatt, sondern, wenn er die Hypothek eintreibt oder begiebt, in Höhe des erzielten Betrages durch Zahlung befriedigt. (Erkenntniß vom 29. Juni 1875.)

Zum Wesen eines Domicilwechsels — Art. 24 der Wechselordnung — gehört die Verschiedenheit des Zahlungsortes von dem Wohnorte des Bezogenen. Diese muß aus dem Wechsel selbst hervorgehen. — Die Ausdrücke „Wohnort“, beziehlich „Zahlungsort“ und „Wohnung“ sind nicht gleichbedeutend. Erst im Art. 91, wo es sich um Ort und Zeit der Präsentation, Protesterhebung 2c. handelt, bestimmt die Wechselordnung, daß diese Acte im „Geschäftslocal“ und in dessen Ermangelung in der „Wohnung“ des Betreffenden vorgenommen werden müssen. Hier ist das Geschäftslocal wie die Wohnung dem Wohn- und Zahlungsorte gegenübergestellt, und es ist in der Bestimmung, daß die Präsentation mit beiderseitigem Einverständnisse an einem andern Orte geschehen könne, hier unter „Ort“ nicht Ortschaft, Wohnort oder Domicil, sondern eine andere, dem Geschäftslocal gleichstehende Oertlichkeit zu verstehen. (Erkenntniß vom 8. September 1875.)

Die Durchstreichung der Namensunterschrift des Wechselausstellers entzieht dem Wechsel ein wesentliches Erforderniß und damit auch die Klagbarkeit. Dies geschieht aber nicht, wenn der Wechsel zwei Unterschriften trägt. Die Durchstreichung nur einer derselben vermag die Rechte des Wechselgläubigers gegen den Aussteller, dessen Unterschrift unversehrt ist, nicht zu ändern. (Erkenntniß vom 19. September 1875.)

[Die Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft. Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins,] redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 45 vom 6. November d. J.: Oberschlesischer berg- und hüttenmännischer Verein; Ausschuß-Sitzung. — Oberschlesiens Kohlen-Absatzgebiet und dessen Erweiterung I. — Deutschlands Handelsverkehr und Handelsstatistik. — Oberschlesien: Bleimarkt. — Kohlen-Submission der Königl. Ostbahn. — Hamburg's Handel und Schifffahrt 1874. — Oesterreich: „Krach“-Nachwehen; Eisenbahnprogramm. — Belgien: Montanbericht. — Frankreich: Montanbericht. — Spanien: Handelsverkehr; Montanschätze. — Schweden: Ein- und Ausfuhr. — Rußland: Deutsche Gußstahlfabriken. — Vereinigte Staaten: Consumtion von Stahlschienen. — Anzeigen.

Ausweise.

Berlin, 9. Novbr. [Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 6. November.]

	Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	459,238,000 Mrk.	+	6,938,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	2,556,000 "	+	4,000 "
3) Bestand an Noten ander. Banken	4,507,000 "	—	2,588,000 "
4) Bestand an Wechseln	405,070,000 "	—	12,485,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	47,140,000 "	—	795,000 "
6) Bestand an Effecten	35,000 "	—	13,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	37,530,000 "	—	471,000 "
	Passiva.		
8) das Grundcapital	65,720,000 "	} Unverändert.	
9) der Reservefonds	18,000,000 "		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	688,411,000 "	—	15,975,000 "
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	23,066,000 "	+	6,980,000 "
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	110,594,000 "	—	720,000 "
13) die sonstigen Passiven	35,804,000 "	+	334,000 "

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 9. Novbr. [Criminaldeputation. — Preßproceß.] In der Nr. 11 der in Berlin erscheinenden „Zeitung des Verbandes deutscher Fuhr-Unternehmer" datirt vom 10. April 1875, ist unter „Breslau" ein Bericht über das Eisenbahn-Unglück auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, welches am 29. März d. J. in der Nähe von Sybillenort passirte, enthalten. Der Bericht schiebt die Schuld dieses Unglücksfalles nur auf die Verwaltung der Bahn, weil selbige verfaulte Schwellen nicht rechtzeitig auswechselte und vor den aus 43 Achsen bestehenden Personenzug eine Tender-Maschine vorlegte, welche wegen ihrer Kürze ungeeignet erscheinen muß, binnen 7 Minuten eine Meile mit Sicherheit zurückzulegen. Diesem Bericht hatte der Verfasser Betrachtungen über die Verwaltung der R.-O.-U.-Bahn beigefügt, welche darin gipfelten, daß es nothwendig sei, dieser Bahn eine königliche Verwaltung zu geben, um der Ersparung des Materials 2c. ein Ende zu machen. Die Direction der genannten Bahn hatte sich durch den Artikel beleidigt gefühlt und Herr Director Grapow den Strafantrag gegen die Redaction der „Fuhr-Unternehmer-Zeitung" resp. den zu ermittelnden Verfasser gestellt. In der eingeleiteten Vor-Untersuchung hatte sich der frühere Telegraphist, jetzige Fuhrwerksbesitzer Kr. aus Breslau als Verfasser des Artikels bekannt und steht nunmehr unter der Anklage, die Direction der R.-O.-U.-Bahn durch die an den Bericht geknüpften Folgerungen beleidigt zu haben. Der Angeklagte, welcher sich selbst vertheidigt, kritisirt in härtester Weise verschiedene Maßnahmen der Direction genannter Bahn, bestreitet aber mit der im Artikel gerügten „Verwaltung" die Direction gemeint zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sieht besonders durch die vom Angeklagten zu seiner Rechtfertigung aufgestellten Behauptungen für erwiesen an, daß Kr. die Direction in dem Artikel beleidigen wollte und beantragt mit Rücksicht auf die grobe Art der Beleidigung auf 45 Mark Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß zu erkennen. Der Angeklagte hält dafür, daß er ein verdienstliches Werk gethan, wenn er die nach seiner Ansicht groben Verwaltungsfehler rügte und macht im Weiteren den hiesigen Zeitungen den Vorwurf, daß sie viel zu solide vorgehen, indem sie nicht einstimmig gegen die Direction der R.-O.-U.-Bahn auftreten; er beantragt seine Freisprechung. Der Gerichtshof findet in dem mit dem „Bericht über den Unglücksfall" in keinem Zusammenhang stehenden Nachsatz die Beleidigung der Direction und erkennt wegen der augenscheinlich vorhanden gewesenen Absicht zu beleidigen, auf 100 Mark Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß, gleichzeitig erhält die Direction das Recht, den Tenor des Erkenntnisses in der „Fuhr-Unternehmer-Zeitung" zu veröffentlichen und wird die Vernichtung der incriminirten Stelle beschlossen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. November. Reichstag. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation von Minnigerode über den Eisenbahntarif und Enquete-Commission zur Vorlegung eines Reichs-Eisenbahngesetzes. Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes verbreitet sich ausführlich über die Lage der beiden Fragen und sagt baldigste Benachrichtigung vom Ergebniß der Berathungen der Enquete-Commission zu, vermag aber den Zeitpunkt der Vorlegung des Reichs-Eisenbahngesetzes noch nicht zu bestimmen. Der Antrag von Hasselmann, das Strafverfahren gegen Hasenclever während der Sessionsdauer zu sistiren, wird angenommen. Der Gesetzentwurf über das Urheberrecht an Werken, an Werken bildender Künste, Mustern, Modellen, Schutz von Photographien, gegen Nachdruck geht nach unerheblicher Debatte an eine Commission über. Es folgt die erste Berathung des Gesetzes über den Reichs-Invalidenfonds. Windthorst-Meppen ist gegen das Fortbestehen des Reichs-Invalidenfonds überhaupt, Bamberger für die Vorlage, für Nichtveräußerung der Prioritäten des Invalidenfonds. Bundescommissar Michaelis widerlegt Windthorst's Einwürfe und rechtfertigt die Vorlage. Weitere Debatte morgen.

Newyork, 9. November. Der Dampfer „Pacific" von Victoria (britisch Columbia) hat auf der Fahrt nach San Francisco bei Cap Flattery Schiffbruch gelitten. Von 110 Passagieren und 50 Mann der Schiffsmannschaft sind nur einige Personen gerettet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 9. November. Die „Börsenztg." erfährt, der Plan zur Erwerbung sämmtlicher deutschen Eisenbahnen durch das Reich beginne durch die innerhalb des preußischen Handelsministeriums und des Reichskanzleramts gepflogenen Berathungen feste Gestalt zu gewinnen. Bismarck habe in sehr bestimmter Form die Anweisung gegeben, der Frage sowohl vom Standpunkte Preußens, wie des Reichs näher zu treten und dadurch Erörterungen veranlaßt, die den Entschluß, direct mit der Sache vorzugehen, herbeiführten. Selbstverständlich seien über das „Wie" der Ausführung noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt.

Wien, 9. Novbr. Das Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte den Wildauer'schen Antrag, betreffend die Schulgesetzgebung, an mit Hinweglassung des auf Galizien bezüglichen Paragraphen. Der Unterrichtsminister erkannte die Competenz des Reichsraths in dieser Frage an und bezeichnete den Gesetzentwurf jedoch weder als opportun noch nothwendig, da sämmtliche Bestimmungen in den Landes-Gesetzen enthalten seien.

Pest, 9. Novbr. Das „Neue Pester Journal" meldet: Die Verhandlungen der ungarischen Regierung mit der Gruppe Rothschild über Uebernahme eines 6procentigen Geldrenten-Anlehens sind dem Abschlusse nahe. Für die ersteren 25 Millionen ist der Uebernahms-Cours auf 85 festgesetzt. Darüber hinaus wird der Gruppe die Option vorbehalten, mit halbprocentiger Erhöhung des Uebernahme-Courses für jede weitere 25 Millionen.

Pest, 9. November. Der „Pester Lloyd" erfährt gegenüber den Nachrichten über die ungarische Renten-Anleihe, der Finanz-Minister äußerte bei der letzten Anwesenheit in Wien zu einigen Mitgliedern der Gruppe Rothschild, daß er bei der gegenwärtigen ungünstigen Lage der europäischen Börsen an eine Durchführung derartiger Operationen nicht denken könne.

Ragusa, 9. Novbr. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Die Insurgenten nahmen ein türkisches Blockhaus im Gaczco-Bezirke; eine andere Insurgenten-Abtheilung erbeutete eine Proviant-Colonne. In beiden Gefechten betrugen die Verluste der Türken 24 Todte, die Verluste der Insurgenten 14 Verwundete.

Stockholm, 9. Novbr. Das hiesige Bankhaus C. G. Cervin stellte die Zahlungen ein. Die Activa sollen die Passiva um 1½ Millionen Kronen übersteigen.

London, 9. Novbr. Reuter meldet aus Penang vom heutigen Tage, der Leichnam Birch's wurde verstümmelt aufgefunden. — Bei einem Zusammenstoß der britischen Truppen mit den Malayen ist ein britischer Capitain gefallen, zwei Offiziere und acht Mann verwundet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. November, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 334, 50. 1860er Loose 109, 75. Staatsbahn 487, —. Lombarden 184, —. Italiener 71, 50. 85er Amerikaner 98, 80. Rumänen 29, 75. 5procent. Türken 23, 50. Disconto-Commandit 116, 25. Laurahütte 68, —. Dortmunder Union 10, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 90, —. Rheinische 107, 25. Bergisch-Märkische 77, —. Galizier 84, 50. — Fest.

Weizen (gelber) November-December 195, —, April-Mai 209, 50. — Roggen: November-December 153, —, April-Mai 158, —. — Rüböl: Novbr.-December 68, —, April-Mai 69, 80. – Spiritus: November-December 47, 20, April-Mai 50, 40.

Berlin, 9. November. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oest. Credit-Actien	333, 50	331, —	Bresl Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn..	488, —	484, 50	Laurahütte.....	67, 40	67, —
Lombarden	183, —	182, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	36, 25	36, 25
Schles. Bankverein	81, —	79, 75	Wien kurz	176, 85	176, 85
Bresl. Discontobank	59, 40	59, 25	Wien 2 Monat...	175, 60	175, 80
Schles. Vereinsbank	87, 25	87, 25	Warschau 8 Tage .	267, 50	268, 30
Bresl. Wechslerbank	60, —	60, —	Oesterr. Noten....	177, 70	177, 25
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten......	269, —	269, 35
do. Maklerbank ..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	109, 70	109, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	9.	8.		9.	8.
4½proc. preuß. Anl.	104, 25	104, 25	Köln-Mindener	90, 50	90, —
3½prc. Staatsschuld	90, 75	90, 25	Galizier	85, 25	85, —
Posener Pfandbriefe	93, —	93, —	Ostdeutsche Bank	77, 50	—, —
Oesterr. Silberrente	64, 50	64, 40	Disconto-Comm.	115, 90	115, —
Oesterr. Papierrente	61, 40	61, 25	Darmstädter Credit	108, 75	108, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	23, 50	23, —	Dortmunder Union	9, 50	9, 50
Italienische Anleihe	71, 30	71, 20	Kramsta	82, 25	82, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, —	68, 40	London lang	20, 14½	—, —
Rum. Eis.-Obligat..	29, 50	29, 70	Paris kurz	80, 60	—, —
Oberschl. Litt. A...	140, 75	140, —	Moritzhütte	30 —	30, —
Breslau-Freiburg..	77, 20	76, 75	Waggonfabrik Linke	43, —	43, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	95, —	94, 90	Oppelner Cement	20, —	20, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, —	103, —	Ver. Br. Oelfabriken	50, 75	50, 50
Berlin-Görlitzer	32, 75	33, 10	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	77, 50	76 50	Reichsbank	152, —	152, 50

Nachbörse: Creditactien 336, —. Franzosen 489, —. Lombarden 184, —. Discontocommandit 118, —. Dortm. 9, 50. Laurahütte 67, 70. Reichsbank 152, 50. 1860er Loose —, -. Mindener —.

Recht fest, günstige Tendenz. Speculationswerthe nach geringer Abschwächung schließlich wesentlich höher. Deutsche Bahnen Kauflust. Banken theilweise besser. Bergwerke still. Anlagen beliebt. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 9. Novbr, 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 165, 50. Staatsbahn 243, 50. Lomb. 92, 74. Galizier —, —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose — —. — Fest.

Frankfurt a. M., 9. Novbr., Nachm 3 Uhr 15 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 165, 50. Franzosen 243, 75. Lombarden 91¾. Böhmische Westbahn 161, 75. Elisabeth 139¼. Galizier 170. Nordwest 119, —. Silberrente 64⅝. Papierrente 61⅜. 1860er Loose 109⅝. 1864er Loose 300, —. Amerikaner — —. Russen 1872 98½. Russ. Bodencredit 85⅞. Darmstädter 108¼. Meininger 79⅜. Frankfurter Bankverein 70½. Wechslerbank 70. Hahn'sche Effectenbank 104. Oesterreich.-deutsche Bank 73⅜. Schlesische Vereinsbank 87½. Fest.

Wien, 9. November. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	9	8.		9.	8
Rente..	69, 55	69, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	277, —	277, —
National-Anlehen	73, 35	73, 65	Lomb. Eisenbahn	104, 25	103 —
1860er Loose	110, 50	110, 70	London	113, 60	113, 70
1864er Loose	132, 50	132, 80	Galizier	194, 75	194 —
Credit-Actien	195, 80	192 25	Unionsbank	72, 25	70, —
Nordwestbahn	137, 75	139, —	Kassenscheine	169, —	169 —
Nordbahn	171, 20	171, —	Napoleonsdor	9, 11½	9, 11½
Anglo	91, 75	90, 40	Boden-Credit	—, —	— —
Franco	29.	29 50			

Paris, 9. November. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 55. Neueste Anleihe 1872 103, 72. Italiener 72, 50. Staatsbahn 612, 50. Lombarden 228, 75. Türken —, —. Fest.

London, 9. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 72, 78. Lombarden $9\frac{3}{16}$. Amerikaner 103½. Türken 25. Nebel.

Newyork, 8. November, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14¾. Wechsel auf London 4, 80½. Bonds de 1885 $\frac{5}{20}$ 116¼. 5% fundirte Anleihe 115⅞. Bonds de 1887 $\frac{5}{20}$ 120¾. Erie 17⅜. Central-Pacific — —. New-York Centralbahn –, —. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 13¼. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 75. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 19½. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 8, Schmalz (Marke Wilcox) 13½. Speck (short clear) 11⅛.

Berlin, 9 November. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, Nov.-Decmber 179, 50. December-Januar 199, 50, April-Mai 210, 50. —. Roggen höher, November-December 154, 50, December-Januar 156, 50, April-Mai 159, 50. — Rüböl höher, Nov.-December 68, 50, December-Januar 68, 50, April-Mai 70, 30. — Spiritus Ruhig, Novbr.-December 47, 30, December-Januar 47, 50, April-Mai 50, 80. — Hafer, November 166, —, April-Mai 172, 50.

Stettin, 9. November, 1 Uhr 16 Minuten. Weizen fest, November-Decbr. 199, —, April-Mai 210, 50. Roggen fest, Novbr.-Decbr. 148, —, Decbr.-Januar 149, 50, April-Mai 154, 50. Rüböl steigend, November-Decbr. 65, —, April-Mai 69, —. Spiritus: befestigend, loco 46, —, November-Decbr. 46, 30, April-Mai 50, —. Petroleum November-December 11, 70.

Köln, 9. November. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, November 20, 30, März 21, 55. Roggen fester, November 14, 30, März 15, 55. Rüböl steigend, loco 36, —, Mai 37, —. Hafer unverändert, loco 18, 50, November 18, 05, März 17, 85.

Amsterdam, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 285, März 296. Roggen per März —, —. Raps per April —.

Glasgow, 9 November. Nachmittags, Roheisen 60 Sh. 6 D.

Hamburg, 9. November, Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 64⅝. Lombarden 229, 50, per November —, —, Credit-Actien 166, 25. per November —. Oesterreich. Staatsbahn 611, —. per November —, –. Neue Rheinische 108, —. Bergisch-Märkische 77½. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 91. Laurahütte —. Anglo —, 1860er Loose —, —. Schwach. Glasgow 60, 3.

Frankfurt a. M., 9. Novbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 166, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 244, —. Lombarden 92. 1860er Loose 110⅜. Neue Schatzbonds —. —. Silberrente 64⅞. Nordwestbahn —, —. Galizier 170, 25. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 153, —. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn 140, 50. Joseph —, —. Handelsgesellschaft —, —. Darmstädter —, —. Rudolphbahn 101, 50. — Anfangs fest, Schluß schwächer.

Paris, 9. Novbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 60. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 70, ultimo November —, –. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 72, 40. do. Tabaks-Actien 767. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 613, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 231, 25. do. Prioritäten 230, —. Türken de 1865 25, 05. do. de 1869 153, —. Türkenloose 71, —. Spanier exter. —. Spanier inter. — —. Franzosen —. — Ruhig.

London, 9. Novbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pct. Rente 72. Lombarden 9⅛. 5pct. Russen de 1871 97¾. do. de 1872 97¼. Silber 56, 15. Türkische Anleihe de 1865 24, 11. 6pct. Türken de 1869 28½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103½. Silberrente 65¾. Papierrente 60¾. Berlin 20, 62. Hamburg 3 Monat 20, 62. Frankfurt a. M. 20, 62. Wien 11, 65. Paris 25, 47. Petersburg 31¼. Spanier —, —. Platzdiscont — pCt. — Bankauszahlung 60,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	332,0	1,0	—	O. schwach.	ganz bedeckt.
8 Petersburg	332,9	0,6	—	SO. Windstille.	Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,9	0,6	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	326,5	4,2	—	SSO. mäßig.	Regen.
8 Skudesnäs	327,5	2,9	—	W. stille.	bedeckt.
8 Gröningen	331,6	2,8	—	SW. schwach.	Regen.
8 Helder	331,8	5,4	—	WSW. stark.	—
8 Hernösand	328,4	3,1	—	S. stark.	bedeckt.
8 Christiansd.	326,2	3,5	—	SW. schwach.	halb bedeckt.
8 Paris	332,6	7,4	—	OSO. schwach.	Regen.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	328,2	2,6	0,9	S. mäßig.	trübe, Regen.
7 Königsberg	327,5	3,8	2,4	S. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	337,7	3,1	0,8	—	bedeckt.
6 Cöslin	328,3	3,0	0,7	W. lebhaft.	bedeckt.
6 Stettin	329,4	2,3	0,0	—	bewölkt.
6 Puttbus	328,5	1,5	— 0,9	W. heftig.	wolkig.
6 Berlin	330,5	3,8	1,2	SW. mäßig.	ganz bewölkt
6 Posen	328,2	3,5	1,8	W. stark.	trübe.
6 Ratibor	324,7	2,9	1,7	W. schwach.	wolkig.
6 Breslau	327,2	3,7	1,5	W. stark.	bewölkt.
6 Torgau	329,6	3,1	0,2	SW. lebhaft.	heiter.
6 Münster	331,4	1,6	— 1,4	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	332,4	2,0	— 1,8	S. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	328,2	1,7	— 1,6	S. schwach.	bewölkt, neblig.
7 Flensburg	309,5	1,9	—	W. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Wiesbaden	329,7	1,8	—	SW. schwach.	bedeckt.

Bekanntmachung.

Es haben der Universitäts-Professor Dr. **Eberty** und Kaufmann **Teichmann** ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt; der Zimmermeister **Rogge** hat seinen Wohnsitz hierselbst aufgegeben und dadurch sein Mandat als Stadtverordneter verloren; die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung Justizrath **Bouneß**, Commerzienrath **Caro** und Bildhauer **Dähmel** sind gestorben, und der Kaufmann **Schierer** und Particulier **Severin** sind in Folge ihrer Wahl zu unbesoldeten Stadträthen aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden.

Zur Vollziehung der hiernach erforderlich werdenden Ersatzwahlen werden die in der festgestellten Liste pro 1875/76 verzeichneten Wähler folgender Wahlbezirke auf

Mittwoch, den 17. November d. J., von Nachmittags 3—6 Uhr

in die nachbenannten Locale hiermit eingeladen.

Es wählt:

der 1. Wahlbezirk (I. Abtheilung)
im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung

3 Ersatzmänner, und zwar:
a. für Commerzienrath **Caro** für die Zeit bis ultimo 1876,
b. für Particulier **Severin** für die Zeit bis ultimo 1878,
c. für Professor Dr. **Eberty** für die Zeit bis ultimo 1880.

Vorsitzender: Herr Stadtrath **Becker**.

Der **4. Wahlbezirk** (II. Abtheilung),
umfassend: Blücherplatz Nr. 6 bis 19, Große-Groschenstraße, Kleine-Groschenstraße, Hummerei, Junkernstraße, Königsstraße, Marstallstraße, Ohlauerstraße Nr. 1 bis 45, Ring Nr. 12 bis 28, Schuhbrücke Nr. 1 bis 7 und 78 bis 85, Schweidnitzerstraße, Zwingerplatz und Zwingerstraße,
in der Realschule am Zwinger, Klasse VI., parterre,
1 Ersatzmann für Justizrath **Bouneß** für die Zeit bis ultimo 1880.
Vorsitzender: Herr Stadtrath Dr. **Marck**.

Der **9. Wahlbezirk** (II. Abtheilung),
umfassend: Neue-Antonienstraße, Berliner-Platz, Freiburgerstraße Nr. 3 bis 35 und Nr. 16 bis 50, Friedrichsstraße Nr. 100 bis 102, Gräbschner-Chaussee, Gräbschnerstraße, Neue-Graupenstraße, Holteistraße, Karuthhof, Königsplatz Nr. 4 bis 6, Mariannenstraße, Neue-Oderstraße Nr. 9 bis 13, Schwertstraße Nr. 1 bis 15, Siebenhubenerstraße, Sonnenstraße, Nicolai-Stadtgraben Nr. 3a bis 6e, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 1, Trinitasstraße und Verbindungsbahn zwischen der Siebenhubener- und Gräbschnerstraße,
in der katholischen höheren Bürgerschule, Nicolai-Stadtgraben Nr. 5a, Portal I., Klasse VIII., parterre,
1 Ersatzmann für den Bildhauer **Dähmel**, für die Zeit bis ultimo 1876.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Kirschner**.

Der **30. Wahlbezirk** (III. Abtheilung),
umfassend: Brüderstraße Nr. 23 bis 42, Georgenstraße, Hubenstraße, Hubener Weg, Klosterstraße Nr. 35 bis 57, Löschstraße, Ohlauer-Chaussee, Streblener-Chaussee, Neue-Tauenzienstraße, Vorwerksstraße Nr. 75 bis 92 und Wolfswinkel,
in der evangelischen Elementarschule Nr. 19, Klasse III. B., Klosterstraße Nr. 58, parterre links,
1 Ersatzmann für den Zimmermeister **Rogge**, für die Zeit bis ultimo 1876.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Schierer**.

Der **31. Wahlbezirk** (III. Abtheilung),
umfassend: Bahnhofsstraße, Große-Feldstraße Nr. 1 bis 6, Flurstraße, Fränkelplatz, Grünstraße, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1 bis 3, Palmstraße, Paradiesstraße, Tauenzienstraße Nr. 29 bis 62b und Vorwerksstraße Nr. 1 bis 42, 44 und 46,
in der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 2, Klasse Vb, Paradiesstraße Nr. 25/27, parterre,
1 Ersatzmann für Kaufmann **Schierer** für die Zeit bis ultimo 1878.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Brückner**.

Der **32. Wahlbezirk** (III. Abtheilung),
umfassend: Alexanderstraße, Brüderstraße Nr. 1 bis 22 und 43 bis 51, Große-Feldstraße Nr. 7 bis 40, Garvestraße, Holzplatz, Klosterstraße Nr. 1 bis 34 und 58 bis 91, Lessingstraße, Margarethenstraße, Mauritiusplatz, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 4 bis 29, Ohlau-Ufer, Vorwerksstraße Nr. 43, 45 und 47 bis 78 und Weidendamm,
in der katholischen Elementarschule Nr. 8, Klasse 2a, Klosterstraße Nr. 77, parterre,
1 Ersatzmann für Kaufmann **Teichmann** für die Zeit bis ultimo 1876.
Vorsitzender: Herr Stadtrath **Severin**.

Breslau, den 29. October 1875. [826]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

[7002] Breslau, den 8. October 1875.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen betrugen nach provisorischer Feststellung:

	im Septbr. c. Mark	im October c. Mark
a. aus dem Personen-Verkehr	35,657,40	38,072,00
b. " " Güter-Verkehr	37,778,50	35,009,70
c. Extraordinarien	4,265,09	1,069,30
zusammen	77,700,99	74,151,00
mithin gegen den Monat Septbr. weniger	3,549,99	—

Direction.

Berichtigung.

Das Referat aus Nicolai in Nr. 508 dieser Zeitung, betreffend die daselbst abgehaltene Hauptconferenz der Lehrer des Kreis-Schulen-Inspections-Bezirks Nicolai, bedarf nachstehender Berichtigungen: [7006]

Erstens wohnten qu. Conferenz außer dem vorsitzenden Kreis-Schulen-Inspector Herrn **Kutzi** nicht noch 11 Kreis-, sondern 11 Local-Schul-Inspectoren bei;

zweitens lautete das Thema zu der von Unterzeichnetem abgehaltenen Lehrprobe: „Zeichnen in Verbindung mit der Raumlehre unter Anwendung des **Meterlineals**" (— nicht des Materialismus, wie der Druckfehler lautete).

Nicolai, den 8. November 1875. **G. Arnold**, Hauptlehrer.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Labuske's Salon (Hiersemann).
[6702] Der Vorstand.

Tertulia española.

Hoy miércoles a las ocho de la noche. **Ohlauerstrasse 79.** Se discutirá la celebracion del aniversario. Huespedes convidados. [4898]

Gesellschaft der Brüder.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch freundlichst ersucht, **Donnerstag den 11. d. M., Abends 6 Uhr, im Gemeindehause, Graupenstraße Nr. 11,** recht zahlreich zu erscheinen, um diejenigen Statuten-Aenderungen, über welche die General-Versammlung am 14. d. M. beschließen soll, vorher zu besprechen. [4999]
Viele Mitglieder.

Central-Verein zur Lösung des Problems der Anziehung

in Breslau.

Versammlung den 11. November, Abends 7 Uhr, im Vereinslocal.
Tagesordnung:
Discussion über die zwingende Natur-Nothwendigkeit der Kraftabnahme des Lichts und der Wärme, umgekehrt proportional dem Quadrat, in die Entfernung. [4984]

Für Damen.

Reeller Ausverkauf von Hüten modernster Façon, sowie französische Blumen und Federn.
[6994] **A. Schott, Carlsstraße 1.**

Gemälde-Ausstellung,

täglich geöffnet. Entrée 5 Sgr.
Theodor Lichtenberg.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, der Kölner — einzig und allein echte goldene spanische Karmeliter-Melissengeist** angewandt. [6703]

Diese weltberühmte **Kölner Specialität** — sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** führt **Breslau, Kölner Bazar,** Chocolat.

Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. Schweidnitzerstr. 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.**

Neue Sendung der **echten Kölner Stollwerk'schen** Chokoladen ist eingetroffen. **Breslau, Kölner Bazar,** Schweidnitzerstraße 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.** [6704]

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Seeliger,
Oscar Maracke.
Breslau. [5007] Camöse.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Seelig. [4987]
Wilhelm Doberzinsky.
Krotoschin. Brieg.

Neuvermählte:

Otto Beyer,
Martha Beyer, geb. **Sauer,**
Brzezinka (Gleiwitz). Breslau. [6998]

Heute Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Rochow** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [5009]
Breslau, den 8. November 1875.
Paul Nagel, Dampfschiffsrheder.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Böhme** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4998]
Breslau, den 8. November 1875.
W. Fantini.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an [5001]
Ismar Kassel und Frau **Lina,** geb. **Schlesinger.**
Breslau, 8. November 1875.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Abend 9 Uhr beschenkte mich mein liebes Weib **Marie,** geborene **Schwidernoch** mit einem kräftigen Knaben. [1952]
Myslowitz, den 8. November 1875.
Langer,
Knappschafts-Lazareth-Verwalter.

Erst in der vergangenen Woche das Hinscheiden eines Mitgliedes unserer Gemeinde-Vertretung beklagend, ist heute abermals durch den nach langen Leiden erfolgten Tod des [6988]

Herrn Chemiker Thiel

ein Solches aus unserer Mitte geschieden. Indem wir mit Bedauern dies anzeigen, wollen wir dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken treu bewahren.
Breslau, den 9. November 1875.
Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Elisabeth.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nacht 3 Uhr verschied am Gehirnschlage unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann
Marcus Schottlaender,
im 64. Lebensjahre. [4975]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, d. 9. Novbr. 1875.
Trauerhaus: Rossmarkt 14.
Beerdigung: Mittwoch, den 10. c., Nachmittag 2½ Uhr.

Heut in früher Morgenstunde verschied am Gehirnschlage unser hochverehrter Chef, der Kaufmann Herr
Marcus Schottländer.
Liebevoll und leutselig, wie der Verstorbene gegen Jedermann gewesen, der mit ihm in Berührung kam, war er es auch gegen uns, und sichert ihm sein humanes Wesen ein ewiges Andenken in unseren Herzen. [4977]
Breslau, d. 9. Nov. 1875.
Das Personal der Handlung B. Werner.

Heut Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage unser braver Lehrer, [1936]
Herr Cand. phil.
Oscar Münch,
nach 10jährigem segensreichem Wirken, welches wir hiermit seinen uns unbekannten Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen.
Wir bedauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und gewissenhaften Lehrer und wird uns sein Andenken unvergeßlich bleiben.
Beerdigung am 10. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr.
Tworog, den 7. November 1875.
Der Schulvorstand der evang. Beamten-Privat-Schule.
Hübner. Waiblinger.

Unterricht im Franz., Ital., Engl., Spanisch., Ungar., Lat., Griech., erth. ein Philolog. Off. sub X. 2323 bef. die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Eine geübte Plätterin ist zu erfragen **Ohlau-Ufer 10,**
[4979] Hinterhaus 3 Stieg., links.

Am 8. d. M., Abends 11½ Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter **Lenchen** im Alter von 2¾ Jahren an einer Halsentzündung. [1955]
Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an
Wilh. Kramer,
Am. Kramer, geb. **Steller.**
Jauer, den 9. November 1875.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Prakt. Arzt Hr. Dr. Michaelis mit Frl. Agnes Lesser in Berlin.
Verbindungen: Herr Pastor Reichenbächer in Harratz bei Lobenstein mit Frl. Louise Danneil in Buide bei Arendsee
Geburten: Ein Sohn: Dem Privatdocenten Hrn. Lic. Dr. Lommatzsch in Berlin, dem Hrn. Regier.-Präsident v. Wolff in Trier, dem Kammerjunker Sr. K. H. des Großherzog von Mecklenb.-Strelitz Hrn. Assessor v. Arnim in Schönberg, dem Regier.- und Bau-Rath a. D. Hrn. Wernekinck in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hrn. Pfarrer v. Kretschman in Hergisdorf b. Eisleben, dem Königl. Landrath Hrn. v. Rumohr in Tönning, dem Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium Hrn. Dr. Viertel in Königsberg i. Pr.
Todesfälle: Verw. Frau Prediger Ebert in Labes. Frau Major v. d. Lochau in Göttingen. Pr.-Lieut. a. D. Hr. v. Saher in Elsterwerda.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 10. November. 29ste Vorstellung im Bons-Abonnement. Zur Erinnerung an den Geburtstag Friedrich v. Schillers. **„Kabale und Liebe."** Trauerspiel in fünf Acten von F. v. Schiller.
Donnerstag, den 11. November. 30ste Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Mutter und Sohn."** Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 1. M.: **„Die Mystiker."** Dramatisches Sittengemälde in 4 Acten nach Motiven des gleichnamigen Romans von Abbé *** bearbeitet von Ferdinand Hermann.
Donnerstag. Letztes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Adrienne Lecouvreur."** (Adrienne, Frl. Clara Ziegler.) [6989]

Variété-Theater.

Mittwoch. Auftreten des Chinesen Ling-Look. Der schlafende Amor. Ballet. Der Chinese. Hans und Hanne. Ballet. Der Chinese. Bädecker. Mensch oder Drache. Anf. 7½.

Schwiegerling's

[4990] **Figuren-Theater, Höfchen- und Gartenstraßen-Ecke. Letzte Woche.**
Mittwoch, den 10.: **Doctor Faust,** Volkssage in 3 Acten. Hierauf neues Ballet nebst Tableau.
Anfang 7 Uhr.

Botanische Section.
Donnerstag, den 11. November, Abends 6 Uhr:
Herr Dr. **Eidam:** Ueber Keimung von Gasteromyceten; der Secretär Professor **F. Cohn:** Darwin's neue Entdeckungen über insectenverzehrende Pflanzen (Schluss). [6986]

Historische Section.
Donnerstag, den 11. November, Abends 7 Uhr:
Herr Prof. Dr. **Palm:** Schluss des Dresdner Accordes und dessen Annahme Seitens der schlesischen Fürsten und Stände. [6985]

Singakademie.

Dinstag, den 16. November, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale:
Odysseus,
Scenen aus der Odyssee v. **M. Bruch** unter Mitwirkung des Herrn
Georg Henschel.
Billets à **3 Mk.** (Balcon, Gallerie, Logen Nr. 11—17 und 22—29), à **2 Mk.** (numerirte Saalplätze und Nr. 1—10), à **1 Mk. 50 Pf.** (unnumerirte Pl.) und à **1 Mk.** (Stehplätze) sind bei **Leuckart (A. Clar),** Kupferschmiedestr. 13 zu haben. [6911]

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt. [6984]
Versammlung d. 10. c., Abds. 8 Uhr, im Büffetzimmer der neuen Börse. — Eingang vom Garten aus.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 13. November a. c. Abends 8 Uhr:
Ball in Liebich's Etablissement.
Eintrittskarten in den bisherigen Ausgabestellen. Die Listen werden **Freitag, den 12. c.,** geschlossen. [6900]

Seinem lieben Freunde [5004]
Herrn Joh. Althöft
sendet zu seinem 70. Geburtstage die besten Wünsche. **H.**

✉ Mont. 12. XI. 6½. B. u. R. IV. u. V.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch:
I. Doppel-Concert
von der durch die „Gartenlaube" bekannten
Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee
(5 Damen und 5 Herren)
und der **Capelle d. 11. Regts.,** Capellmeister Herr **Peplow.**
Anfang 7 Uhr. [6990]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Logen 1 Mk. 50 Pf.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:
CONCERT.
Auftreten der berühmten **Chicords Parisiens, Original-Clodoches,** und des gesammten Künstlerpersonals.
Auftreten der englischen Chansonette-Sängerin **Miss Collinetti.**
Auftreten des berühmten Faßkünstlers **Antonio.**
Anfang 7½ Uhr. [6987]
Entree à Person 30 Pf.

Morgen: Benefiz der Chicords Parisiens.

Zelt-Garten.

Täglich Concert, sowie Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Kirmeß in Rosenthal

Mittwoch, den 10., u. Donnerstag, den 11. d. M., wozu ergebenst einladet [4938] **Seiffert.**
Anf. 3½ Uhr. Omnibus am Wäldchen.
Brat- und Leberwurst anerkannt gut, auch halte andere gute Speisen und Getränke bestens empfohlen.

Humboldt-Verein für Volksbildung. [6955]

Mittwoch, den 10. November, im kleinen Saale des **Café restaurant: Monats-Versammlung.** Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Vortrag des Herrn Dr. **Bruch:** Wesen und Bedeutung der Volkszählung. 3) Referat des Herrn **Hofferichter** über die Schrift von Freese-Friedfeld. 4) Fragekasten.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 13. November, Abends 8 Uhr:
Herren-Abendbrot
im Ressourcenlokal.
Die Subscriptionsliste liegt daselbst aus und wird Donnerstag, den 11. November, geschlossen. [6833]
Die Direction.

Ein alleinstehender Wittwer, 48 Jahre alt, wünscht sich **wieder zu verheirathen.** Junge israelit. Damen oder kinderlose Wittwen mit 3—5000 Mark Vermögen wollen geneigtest ihre Adressen unter D. W. 546 postlagernd Breslau abgeben. [4980]

Preuß. Loose 1. Kl.

kaufe jeden Posten und zahle per Viertel Rm. 24. [6979]
J. Julinsburger, Breslau, **Roßmarkt 8, parterre.**

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
—
Grosses Lager von Büchern aus **allen Zweigen der Literatur.**
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Handlungen,

welche auf **auswärtige wohlhabende jüdische Kundschaft** reflectiren, **inseriren am Vortheilhaftesten** in unserer **durch ganz Deutschland und Oesterreich** verbreitesten
„Israelitischen Wochenschrift".
Preis: 20 Pfennige die Zeile.
H. Skutsch, Verlagsbuchhandlung (Specialität: Indaica),
Breslau, Neue Graupenstraße 17.
NB. Die **„Israelitische Wochenschrift"** wird in den meisten Provinzialstädten von den Gemeindevorständen — die notorisch aus den wohlhabendsten **Kaufleuten** zusammengesetzt sind — als officieller Anzeiger benützt. [6974]

Die [6762]
Inseraten-Pacht des Kladderadatsch

ist bekanntlich vertragsmäßig **ausschließlich** der Firma
Rudolf Mosse
übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Ordres Rabatt zu gewähren.
Ebenso werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende **Berliner Tageblatt** (Auflage 37,000) Aufträge unter den günstigsten Conditionen von derselben entgegengenommen.
Außerdem hat die Firma **Rudolf Mosse** u. A. die Inseratenpacht
des Militär-Wochenblattes,
der Süddeutschen Presse,
der Fliegenden Blätter,
der Handels- und Börsen-Zeitung in Cöln,
der Schweizerischen Handels-Zeitung
übernommen, und erfreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten.
Das **Centralbureau** der Firma **Rudolf Mosse** befindet sich in **Berlin, Jerusalemerstraße 48,** und **Filiale** in **Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 31.**

Ein Tischler

w. Aufpoliren oder dergl. Arbeit bei Herrschaften in oder außer dem Hause zu übernehmen. [6991]
Gefl. Offerten sub Chiffre F. 1304 beförd. das Annoncen-Büreau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstructionen für 9 Stück Brücken von 2,5 bis 3,75 m Lichtweite, im Gewicht von [6943]
10,395 Klgr. Schmiedeeisen und
1,605 „ Gußeisen,
soll in öffentlicher Submission vergeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf
Freitag, den 26. November c.,
Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau anberaumt.
Bedingungen und Gewichtsberechnungen sind gegen Franco-Einsendung von 2 Mark von uns zu beziehen. Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehende Offerten werden bis spätestens zur Stunde des Termins entgegengenommen.
Glogau, den 5. November 1875.
Königliche Eisenbahn-Commission.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der Artikel „Theer in Wagenladungen" wird im diesseitigen Local-Verkehr vom 10. d. M. ab zur ermäßigten Klasse C. tarifirt. [7004]
Breslau, den 5. November 1875.
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom heutigen Tage ab tritt für den Transport von Kartoffeln in Wagenladungen zwischen Posen und Cüstrin via Reppen ein directer Tarif von 0,68 Mark pro 100 Kilogramm in Kraft. [7003]
Breslau, den 8. November 1875.
Directorium.

Bekanntmachung.

Das zur **S. Sober**'schen Concurs-Masse gehörige Waaren-Lager, bestehend in **Wollen-, Strumpf- und Weißwaaren** nebst **Laden-Utensilien,** soll im Ganzen verkauft werden.
Zur Entgegennahme von Geboten ist ein Termin auf
Donnerstag, den 11. November c., Vorm. 10 Uhr,
in dem bisherigen Geschäftslocal, **Blücherplatz Nr. 11,** anberaumt worden.
Das Inventarium nebst Taxe und die Bedingungen liegen sowohl im Bureau XII a. des Königl. Stadtgerichts, als auch bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus.
Zur Besichtigung des Lagers wird das bisherige Geschäftslocal
am Tage vor dem Termine, Vorm. 10—12 Uhr,
geöffnet sein. [6949]
Breslau, den 8. November 1875.
Der gerichtliche Massenverwalter Georg Beer.

Die Annoncen-Expedition

von
Haasenstein & Vogler,
Breslau, Ring 29,
domicilirt in 45 Hauptplätzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz,
bekannt als solid und reell,
empfiehlt sich der geehrten Geschäftswelt, verehrl. Behörden, Instituten 2c. zur Besorgung ihrer Inserate. [6982] (H. 23358)
Dieselbe berechnet **stets nur Original-Zeilenpreise** und ist in Folge günstiger Verträge mit den Zeitungs-Expeditionen in der Lage den **höchsten Rabatt** bei bedeutenden Aufträgen gewähren zu können.
Kleinere und größere Zeitungs-Verzeichnisse werden auf Wunsch gratis und franco verabfolgt.

Das Annoncenbureau

Bernhard Grüter,
Breslau, Riemerzeile 24,
seit 5 Jahren
als streng reell und solid bekannt,
empfohlen von ersten Breslauer Handelshäusern, besorgt Inserate in hiesige sowie auswärtige Blätter **stets nur zu Original-Zeilenpreisen ohne irgend welchen Aufschlag.**
☞ **Bei größeren Ordres gewähre ich möglichst hohen Rabatt.** ☜ [6992]

Für Weihnachten.

Meine verehrten Kunden in Breslau und in der Provinz ersuche ich ganz ergebenst, ihre Aufträge zum Weihnachtsfeste, **namentlich Vergrößerungen von Bildern,** möglichst zeitig aufgeben zu wollen, damit ich in den Stand gesetzt werde, alle Bestellungen in saubester Ausführung pünktlich erledigen zu können. [1945]
Photographisch-artistische Anstalt
Waldenburg i. Schl. **A. Leisner,** **Breslau,** Alte-Taschenstr. 20.

Ch. Koschel's Sarg-Magazin

befindet sich **Kupferschmiedestr. Nr. 36.** [5516]

30,000 Thlr. bringen 18,000 Thlr. Reingewinn!

Zur Ausbeutung eines neu erfundenen, nicht der Mode unterworfenen Fabrik-Artikels, **ohne Concurrenz,** 60 pCt. Reingewinn, Verkauf gegen Casse, kein kostspieliger Laden, wird ein thätiger **Theilnehmer** mit 30,000 Thlr. disponiblem Capital gesucht. Gef. Offerten sub X. C. 55 Expedition der Breslauer Zeitung. [4983]

Für Ratenbrief-Inhaber.

Die auf Ratenbriefe eingezahlten und bereits verfallenen Gelder werden nach Vereinbarung von uns vergütet. [5000]

Deutsche Credit-Sparbank, Breslau, Carlsstraße 1.

Oest. 1864er Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. December.

Haupttreffer 400,000 Mark.

Loos-Gesellschaft auf 40 Stück 1864er Loose und 7 Credit, 1860er, Ungarische, Braunschweiger etc. Loose für nur 25 Theilnehmer. Erste Einzahlung 10 Mark, weitere 21 Monatstermine zu 16 Mark. — Die Gesellschaft spielt in den jeden Monat stattfindenden Ziehungen auf alle Loose und werden nach Vollzahlung jedem Theilnehmer 100 fl. 1864er Loose ausgefolgt. Bei brieflichen Aufträgen ist die erste Einzahlung per 10 Mark und die zweite per 16 Mark, zusammen 26 Mark, einzusenden, wogegen sogleich die Gesellschafts-Loosantheile mit Bezeichnung aller spielenden Nummern zugesendet werden.

Adresse: An die Wechselstube des Gross-Handlungshauses **Laur. Herber** in Brünn, Oesterreich.

Bestellungen auf obige und andere vortheilhafte von dieser seit 40 Jahren bestehenden bestrenommirten Firma ausgegebenen Loos-Gesellschaften vermittelt [4582]

B. Fiebag in Breslau,
Agentur- und Commissions-Geschäft,
Nikolaistrasse Nr. 79.

Gruben-Holz-Submission.

Der unterzeichnete Gruben-Vorstand will einen **sechsmonatlichen Holzbedarf** für das Steinkohlen-Bergwerk Vereinigte Glückhilf im Wege der Submission beschaffen und steht zur Vergebung der Lieferung **Dinstag, den 23. November c.,** Nachmittag 2 Uhr, Termin an. Die Lieferung ist in 6 Loose getheilt und beträgt im Ganzen 61,700 Stamm von 0,01 bis 0,60 Cbm. Inhalt. Schriftliche und mit der Aufschrift: „Holzsubmission" versehene und versiegelte Angebote sind bis zu dem genannten Tage unserer Gruben-Verwaltung franco einzusenden.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können in der Material-Verwaltung eingesehen oder von da bezogen werden. [6964] (H. 23357)

Hermsdorf, den 9. November 1875.

Steinkohlen-Bergwerk Vereinigte Glückhilf.
Der Vorstand.

Früher Tod oder kräftiges Alter!

Jugendfrische und Manneskraft zu zurückzuerhalten, ist der Wunsch der Unglücklichen, die dem traurigen und erniedrigenden Laster der Selbstbefleckung verfallen waren.

Hätte ich dieses Buch,

so schrieb schon mancher Unglückliche an den Verleger des berühmten Original-Meisterwerkes „der Jugendspiegel", fünf bis sechs Jahre früher gehabt, so würde ich nicht so tief gesunken sein!

Glücklich der Leidende

dessen guter Genius ihn bewegt, dieses Werk zu lesen und durch die darin empfohlene Cur zu neuem Leben zu erstehen. **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstr. 2,** versendet es für 2 Mark in Franco-Umschlag nach allen Weltgegenden. [1859]

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter in **weiß** 12 Rchspf., stärkere für Thüren 18 Rchspf., in **rothbraun u. Eichenfarbe** 15 und 20 Rchspf., Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.
Prämiirt, Wien, Verdienst-Medaille.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke 34. [5566]

Das große Pelzwaaren-Lager
von M. Boden, Kürschner,
Ring 35, par terre, erste und zweite Etage,

empfiehlt feine **Herren-Geh- und Reise-Pelze verschiedener Art; für Damen Geh- und Reise-Pelzmäntel** mit echten Lyoner Seiden-, Sammet-, Seidenrips-, Wollrips- und Stoffbezügen, sowie eine große Auswahl **Damen-Pelzgarnituren** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. [5336]

Alle oben angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert.

Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstätte bestens ausgeführt. **M. Boden,** Kürschner, Ring 35.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Haupt-Niederlage

der Petersburger Gummi-Galoschen für Herren, Damen und Kinder zu Original-Fabrikpreisen bei [1931]

S. Fischer in Kattowitz OS.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Gewächshäuser,

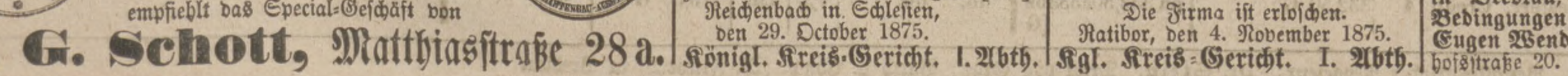


Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,** prämiirt [5041]



mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.



Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3676 das Erlöschen der Firma
A. Levy
hier heute eingetragen worden. [355]

Breslau, den 5. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die am 18. August 1875 verstorbene verwittwete Hausbesitzer **Hipauf, Elisabeth,** geborene **Mangliers,** hat in ihrem am 14. August c. eröffneten Testamente der verwitteten Frau **Ließ, Rosina,** geborenen **Hipauf,** zu **Großburg,** Kreis Strehlen, ein Vermächtniß von 200 Thalern ausgesetzt.

Dies wird der ihrem Aufenthalte nach unbekannten Wittwe **Ließ** hierdurch bekannt gemacht. [356]

Breslau, den 1. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II., für Testaments- und Nachlaß-Sachen.

Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer **Rudolf Paschke** und dessen Ehefrau **Albertine,** geb. **Bock,** Nachodstraße 24 wohnhaft, welche bis zum 17. October d. J. zu Jankowko, Kreis Gnesen, im Großherzogthum Posen, gelebt, haben die zwischen ihnen bisher bestandene Gütergemeinschaft durch gerichtliche Erklärung vom 20. October d. J. ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 21. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Gebrüder Heintze** hier ist der kaufmännische Concurs und über das Privatvermögen der Gesellschafter Kaufleute **Richard Wilhelm** und **Theodor Heintze** hier, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. April 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. v. Einem hier bestellt.

Die Gesellschafts- und Privat-Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 13. November 1875, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Reincke, im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine, und zwar erstere ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes, und letztere über den zu ernennenden definitiven Verwalter der Privatconcurse ihre Vorschläge abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. November 1875 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Massen Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zu den Concursmassen abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Massen Ansprüche als Concurs-Gläubiger des Gesellschafts- und Privatvermögens machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. November 1875 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, des Gesellschafts- resp. der Privatvermögen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals für den Gesellschafts-Concurs

auf den 20. December 1875, Vormittags 10, resp. 10½, 10¾ Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Reincke, im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [815]

Reichenbach in Schlesien, den 29. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bergmann **Carl Woisczyk** zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 647 Königshütte mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 46 Ar 70 Quadratmeter, welches mit einem Reinertrage von 3 Mark 33 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 900 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 10. Januar 1876 von Vormittags 9 Uhr ab

an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [877]

auf den 14. Januar 1876, Vormittags 9 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Königshütte, den 1. November 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
Czirn von Terpitz.

Freiwillige Subhastation.

Die den Färberei-Besitzer **August Deussen'schen** Erben gehörigen, im Grundbuche von Sagan verzeichneten, nachstehend aufgeführten Grundstücke:

1. die Hausgrundstücke Nr. 392, 393 und der frühere Garten Nr 162 zusammen, enthaltend ein Wohnhaus mit Hofraum, Garten, zwei Färbereien, Stallungen und Schuppen, jährlicher Nutzungswerth 384 Mark, taxirt auf 30,889 Mark 56 Pf.,
2. die Grundstücke Nr. 399, 400 zusammen Bleicherei mit Hofraum, jährlicher Nutzungswerth 360 M., taxirt auf 20,481 M. 8 Pf.,
3. das Ackerstück Nr. 227 von 1 Hectar 84 Ar 60 Qu.-Meter, Reinertrag 14,83 Thlr., taxirt auf 4350 M.,
4. das Grundstück Nr. 168 im Ganzen oder in folgenden Parzellen:
   a) eine Scheune mit Hofraum von 2 Ar 60 Qu.-Meter, taxirt auf 1920 M., [781]
   b) ein Ackerstück von 4 Hectar 9 Ar 30 Qu.-Meter, Reinertrag 4,82 Thlr., taxirt auf 1500 M.,
   c) 10 Hectar 28 Ar 70 Qu.-Meter Acker, Wiese und Holzung, Reinertrag 13,61 Thlr., taxirt auf 6760 M.,

sollen am

30. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Taxe, Steuerrollen-Auszüge, Karte und Kaufbedingungen sind während der Amtsstunden im Bureau III. einzusehen.

Sagan, den 20. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 90 heute eingetragen worden:

Col. 1. Nr. 90. [873]
Col. 2.
Emanuel Friedländer & Co.
Col. 3. Gleiwitz.
Col. 4. Die Gesellschaft ist eine Commanditgesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Königliche Commerzien-Rath **Emanuel Friedländer** zu Gleiwitz.

Gleiwitz, den 5. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Für die unter der Firma
Emanuel Friedländer & Co.
hierorts bestehende, sub Nr. 90 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Commandit-Gesellschaft ist dem Disponenten **Berthold Cohn** hierselbst Procura ertheilt worden.

Eingetragen in unser Procuren-Register unter Nr. 61 zufolge Verfügung von heut. [874]

Gleiwitz, den 5. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [872]

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden und zwar:

a. unter Nr. 399 die Firma
A. Kawan
zu Hultschin und als deren Inhaber der Kaufmann **August Kawan** zu Hultschin,

b. bei der unter Nr. 17 eingetragenen Firma
Franz Zdralek
der Vermerk:
Die Firma ist erloschen.

Ratibor, den 4. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Lehrerstelle.

Am Gymnasium in Creuzburg OS. ist die unterste ordentliche Lehrerstelle mit 1800 Mark Gehalt zu Ostern 1876 zu besetzen. Bewerber müssen die Prüfung pro facultate docendi bestanden und das Probejahr ganz oder zum Theil absolvirt haben. Meldungen mit Zeugnissen nimmt entgegen

der Magistrat. [870]

Der Büreaugehilfenposten

ist vacant und sofort zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehalts-Ansprüche unverzüglich bei uns melden. [1942]

Magistrat in Krappitz.

Auction.

Mittwoch, den 17. November 1875, Vormittags 9 Uhr,

sollen im Dienerzimmer des Rathhauses die auf der Stadtgrabenbrücke am Schweidnitzerthor stehenden Gyps-Figuren und Candelaber mit Untersätzen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung zum sofortigen Abbruch und zur Beseitigung verkauft werden. Bietungslustige werden zu diesem Termine eingeladen. [875]

Breslau, den 1. November 1875.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Gerichtliche Auction.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Hause Junkernstraße Nr. 298 hierselbst, gute Mahagoni- und andere Möbel, Haus- u. Küchengeräthe, verschiedenes Porzellan und Glassachen, zwei Gebett Betten und eine Partie verschiedener Weine 2c. meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert. [876]

Münsterberg, den 8. November 1875.

Peucker,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Klassenlehrer gesucht.

An der katholischen Schule III. a. der ersten Schul-Inspection ist mit dem 1. Januar 1876 die Lehrerstelle der 3ten Klasse zu besetzen. Gehalt 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark bis zu 1800 Mark, dazu freie Wohnung oder Mieths Entschädigung. Auswärts zurückgelegte Dienstjahre werden angerechnet. Meldungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. November. [1930]

Oberhausen a. d. Ruhr, 31. October 1875.

Der Local-Schulinspector.
Schwartz, Bürgermeister.

Restaurant Fabig,
[6843] **Bischofstr. 1,**
hält sich einem geehrten Publicum bestens empfohlen.
Gute Küche, 4 Marmorbillards, freundliche Bedienung.

Bandwurm

entfernt mit Kopf (ohne Kousso, Kamala, Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 St. Ausw. briefl. [4813]

Oschatz, Vorwerksstr. 18, p.

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. [5550]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Homöopathie!

Radicalkur für alle **syphilitischen** und **Geschlechtskrankh.** (Schwächezust., Impotenz). Einzige Rettung in hoffnungslosen Fällen — **Auch brieflich.**

Dr. Loewenstein, Specialarzt, Berlin, Neue Königsstrasse 33.

Gicht- u. Rheumatismus-

Leidenden zeige ich hierdurch an, daß Herr **Dr. Laville** in **Paris** mich mit seinen vorzüglichen, mit Recepten belegten, also nicht geheimen, Gicht- und Rheumatismusmitteln in der Weise beauftragt hat, daß ich dieselben gegen freie Einsendung von 17 Mark (einzeln 8½ Mark) einschließlich Packung abzugeben vermag. Original-Gebrauchsanweisung in deutscher Uebersetzung gratis. [1932]

Fr. Marie Buchwald,
Grünberg i. Schlesien.

Ueber 500,000 Thlr.

sind auf **Rittergüter in Schlesien und Posen und gut gelegene Häuser in Breslau,** unter sehr günstigen **Bedingungen** zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofsstraße 20. [5008]

Ad. Zepler,

1. Schmiedebrücke 1.

empfiehlt eine reiche Auswahl

feiner Holzwaaren,

als:
Wandconsols,
Wandtaschen,
Garderoben,
Schlüssel- und Handtuchhalter,
Cigarrenschränke,
Haus-Apotheken,
Rauchtische,
Schirmständer,
Stiefelauszieher,
Stumme Diener,
Lesepulte,
Notenkästen,
Bürsten und Zeitungsbretter,
Bücher-Etagèren,
Rauch- und
Schreibgeschirre,
geschnitzte und
polirte Kästen
für jeden Bedarf,
Lichtschirme,
Kartenpressen,
Thermometer,
Bilderrahmen 2c. [6997]
aller Größen zu sehr bill. Preisen.

Stammseidel von 1—9 Mk., Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Dreh Pianinos

eigener Fabrik,
für Tanzmusik,
zwanzig der neuesten Piecen spielend, empfiehlt [4986]

C. Vieweg,
Pianoforte-Fabrikant,
Breslau, Brüderstraße 10.

Gold. Armbänder und Brochen, Goldne Ohrringe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei H. Brieger, Riemerzeile 18, 1. Etage.

Interessante Photographien und Bücher in Visit und Stereoskop, in reichster Auswahl, versendet mit Catalog zu 20 Sgr., 1, 2 und 3 Thaler Einzahlung oder Nachnahme [1862]

die Export-Buchhandlung
L. Löbenstein,
Hamburg, Ellernthorsbrücke 16.

Pfannkuchen

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino 2c., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges, Neue-Taschenstraße-Ecke. [4978]

Von Sonntag ab täglich.

Frischen
Seedorsch
empfiehlt: [7002]

Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstraße.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

- Credit-Anerkenntnisse.
- Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
- Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
- Nachlaß-Inventarien.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Miethsquittungsbücher.
- Postpacket-Adressen.
- Proceß-Vollmachten.
- Vormundschafts-Berichte.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
- Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.
- Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
- Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
- Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Ein Haus
in der Stadt oder nahe den Bahnhöfen, mit Gelaß, welches sich zu Geschäftsräumen (nicht Verkaufsläden) einrichten läßt, wird ohne Einmischung von Agenten gesucht und detaillirte Offerten sub E. C. 48 Breslau postlagernd erbeten. [4992]

Das einzige Hotel garni in Posen, Friedrich- und Wilhelmstraßen-Ecke, in der frequentesten Gegend, Post- und Telegraphen-Station vis-à-vis, 30 Fremdenzimmer, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verpachten. Offerten werden Posen postlagernd L. L. 100 erbeten. [1949]

Brauerei-Verkauf.
Die der Havelberger Unions-Brauerei-Actien-Gesellschaft gehörige, hierselbst liegende und im vollen Betriebe befindliche Baierisch-Bier-Brauerei, nach dem neuesten System eingerichtet, auf eine Production von 16—20,000 Hectoliter, mit großen neuen Eiskellereien und eigener Mälzerei, soll sofort freihändig verkauft werden.

Die unmittelbar an der Havel, ca. 1 Meile von der Station Glöwen, an der Berlin-Hamburger Eisenbahn belegene Brauerei, incl. eines circa 21 Morgen großen Areals, hat ohne Maschinen und Inventar einen Taxwerth von 322,000 Mark und besteht aus sechs verschiedenen Grundstücken.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Liquidatoren, und nehmen dieselben Offerten entgegen. [1947]

Havelberg, im September 1875.

G. Keil in Havelberg. L. Lambrecht (deutsche Handelsbank) in Berlin, Jerusalemerstraße 38. L. Krautheim in Berlin, Charlottenstraße 52.

Eine Chamottefabrik
mit eigenem, unerschöpflichem Thonlager, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Offerten unter H. L. 39 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1892]

Verkauf eines Speditionsgeschäfts.
Ein eingerichtetes Speditionsgeschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, Knotenpunkt mehrerer Bahnen, ist anderweitiger Unternehmungen halber preiswürdig zu verkaufen.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre E. 49 im Briefkasten der Bresl. Zeitung abzugeben. [4948]

Ein Leder-Ausschnitt,
seit vielen Jahren mit Erfolg betrieben, ist zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Anzahlung nach Uebereinkommen. Postlagernd Beuthen OS. A. R. 108. [1857]

Pachtgesuch.
Ein Destillations-Geschäft mit lebhaftem Ausschank wird zu pachten, ev. zu kaufen gesucht. Off. A. F. 100 postlagernd Kattowitz. [1935]

Vortheilhafteste Offerte.
In einer größeren Kreisstadt Schlesiens mit Garnison, Gymnasium, Seminar, Knotenpunkt zweier Eisenbahnen, ist ein am Markt in bester Geschäftsgegend gelegenes, schönes,

dreistöckiges Haus,

in welchem seit 25 Jahren ein blühendes Galanterie-, Kurzwaaren-, Porzellan- u. Spielwaaren-Geschäft en gros und en détail betrieben wird, mit schönem gut sortirten Lager unter sehr günstigen Bedingungen, wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers, sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Auch kann das Geschäft allein abgegeben und das elegante große Local auf längere Zeit miethweise überlassen werden.

Gefällige Anfragen sind unter Chiffre H. 23309 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, zu richten. [7000]

Eine Besitzung
von 110 Morgen, incl. 16 Morgen Wiese, mit freundlichem massiven Wohnhaus und guten Wirthschaftsgebäuden, an belebter Straße gelegen, ¼ Meile vom Bahnhof entfernt, ist ohne Inventar auf 12 Jahre zu verpachten. [1863]

Zur Uebernahme 2c. sind ca. 6000 Mark erforderlich. Auch kann hierzu auf Wunsch ein Complex von noch 336 Morgen klee- und weizenfähigen Ackers nebst den erforderlichen Wiesen mit in Pacht gegeben werden.

Offerten unter Nr. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Großer reeller Möbel-Verkauf.
Sämmtliche Gegenstände müssen bis 15. Decbr. c. verkauft werden. Dieselben bestehen in Salon-, Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung, Spiegeln, Chiffonnieren, Chaiselongues, Tischen und noch vielen anderen Artikeln und werden ohne Schwindelei zu sehr billigen Preisen verkauft Neuschestraße 2. [6939]

Erste Wiener Steppdecken-, Matratzen- und Wattenfabrik von S. Bild aus Wien, [7005]
Geschäftslocal Herrenstr. 25, vis-à-vis der Elisabetkirche, Fabrik Nr. 24, empf. ihr wohlassortirtes Lager von Steppdecken, Matratzen und Watte in Baum- u. Schafwolle. Alte Steppdecken w. z. Umarbeiten angenommen. Steppröcke in größter Auswahl.

Dampf-Caffee-Brenner
stehen billig zum Verkauf:
[5006] Offene Gasse 16.

Räucherlachs
feinster Qualität,
Geröstete Neunaugen
offerirt billigst [1954]
Carl Voigt in Danzig,
Fischmarkt Nr. 38.

Bei nun eingetretener milder Witterung nehmen wir Bestellungen auf

Speisekartoffeln
à Sack 1 Thlr. wider an. [4946]
Das Wirthschaftsamt Kl.-Tschansch.

Auf dem Dominium Neukirch bei Breslau sind noch 3 bis 4 Tausend Centner Zuckerrüben und 1400 Centner Presse im Ganzen oder getheilt zu verkaufen und wird baldigen Offerten entgegengesehen.

Bestgeglühte Lindenkohle bei Gebrüder Loewy, Creuzburg OS., [5043]
Breslau, Alexanderstr. 10.

12 Stück junge Kühe rein holländischer Race verkauft das **Dom. Zuzella** bei Krappitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

☞ **Zum sofortigen Antritt** wird für ein renomm. Institut in Jassy eine Lehrerin für deutsche Sprache u. Gesang gesucht, Gehalt 1200 Fr. Gold, durch d. Büreau f. d. Lehrfach, Klosterstr. 1c. [6999]

Zur Erziehung meiner kleinen Kinder im Alter von 4—7 Jahren suche ich eine tüchtige Lehrerin nach einem kleinen Orte in der Provinz Posen. Musikkenntnisse gewünscht.

Referenzen mit Angabe von Salair-Ansprüchen sind an Gebrüder Zickel in Breslau, Holteistraße Nr. 34, zu richten. [4991]

Eine tüchtige Directrice
für ein Putzgeschäft findet bei einem Gehalt von 550 M., freier Wohnung u. Kost in Oberschlesien dauernde Stellung. Offerten werden unter T. 2319 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Ein junges jüdisches und anständiges Mädchen sucht Stellung als Schänkerin in einem Bierausschank oder in einem Destillations-Geschäft zum bald. Antritt. Off. u. Ch. H. G. Nr. 80 postl. Rosenberg OS. erbeten.

Zur Leitung des Haushaltes, Erziehung und Pflege eines 3jährigen Kindes, wird von einem Wittwer eine

gebildete Dame
gesucht, die mit freundl. Charakter, Umsicht und Kenntniß im Hauswesen verbindet. Honorar nach Uebereinkunft. Adressen sind mit Angabe der näheren Verhältnisse und Beifügung der Photographie sub A. Z. 1453 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28, zu richten. [6995]

Hübsche Kellnerinnen und Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets das Vereinsbureau schlesischer Gastwirthe Albüßerstr. 14.
[4995] Fr. Becker.
Stellensuchende melden sich stets das.

Für ein seit 25 Jahren gut eingeführtes Band-, Posamentier-, Strumpfwaaren-Geschäft wird ein mit der Branche genau bekannter, schon auf der Reise thätig gewesener

Reisender
unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. Januar 1876 verlangt. Adressen mit W. 54 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1946]

Als Buchhalter, Lagerverwalter 2c., sucht ein cautionsfähiger Mann sofort Stellung. Gefällige Offerten A. B. postlagernd Oppeln. [4937]

Offene Stellen in allen Branchen werden nachgewiesen durch „Providentia", Breslau, Werderstr. 5a.

Stellensuchende
aller Branchen werden placirt. Für Stellenvergeber kostenfrei. [4988]
„Germania", Breslau,
☞ Gräbschenerstraße 14.

Stellensuchende jeder Branche placirt stets vortheilhaft das erste International-Bureau, nur Berlinerstraße 19. [4994]

Für mein Colonial-, Eisenkurzwaaren- und Stabeisen-Geschäft suche möglichst zu baldigem Antritt einen tüchtigen Expedienten, dessen Thätigkeit sich jedoch hauptsächlich auf die erste Branche erstrecken soll. [1943]
E. W. Kleinert, Trachenberg.

Ein junger Mann,
welcher in Destillationen und Fruchtsaft-Fabriken gearbeitet hat und eine gute Handschrift besitzt, wird per 1. Januar 1876 mit einem vorläufigen Gehalt von 300 Thalern per anno, ohne jede Station, gesucht. [1953]

Offerten unter N. B. 57 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann,
im Delicatessen-Geschäft gut bewandert, kann sich sofort melden bei
S. Münzer,
Central-Bier-Depot.
Königshütte. [1948]

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, der bereits 2 Jahre im Lager und Comptoir beschäftigt war, sucht als Volontair in einem Producten-Geschäft oder Comptoir Stellung. Offerten unter Nr. 53 an die Expedition der Breslauer Ztg. [1944]

Ein junger Mann, militärfrei, der in einem hiesigen Bankhause 4 Jahre contionirte und auch der Kohlenbranche nicht fremd ist, sucht Stellung gleichviel in welcher Branche.

Offerten sub Chiffre A. 56 besorgt die Exped. d. Bresl. Ztg. [4997]

Für Comptoir und Lager meines Fabrikgeschäfts suche einen tüchtigen jungen Mann. [5005]
Robert Schlesinger,
Carlsstr. 21.

Ein Commis,
gleichviel welcher Branche, polnisch, im Schriftl. geübt, mit guten Ref., kann sofort eintr. bei [1913]
F. Feldmann, Leschnitz OS.

Für mein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1876 [1951]

einen Commis
der polnischen Sprache mächtig.
Alexander Rittweger,
Thorn.

1 Commis f. Compt. 900 Thlr. Geh. Orig.-Att. einf. Friedrichs-Straße 67, I. Borussia.

Ein praktischer [1924]

Destillateur
(Christ), der auch gleichzeitig das Detailgeschäft mit versehen muß, der polnischen Sprache mächtig, kann sich vom 1. December ab bei mir melden.
Tarnowitz, im November 1875.
Em. Krebs.

Ein Mühlenverwalter
noch activ, cautionsfähig, welcher eine Reihe von Jahren in ein und demselben Geschäft thätig, sucht, gestützt auf beste Referenzen in einem größeren Etablissement anderweitig Stellung.

Offerten unter L. N. 28 postlagernd Waldenburg i. Schl. [4943]

Ein Monteur, verh., mit gut. Zeugn. versehen; sucht sichere Stellung als solcher oder Werkführer. [4865]

Gefl. Offerten sub Chiffre J. B. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein theoretisch und practisch gebild. Landwirth, 31 Jahr alt, 15 Jahr beim Fach, mit guten Attesten und von bedeutenden Autoritäten empfohlen, mit guter Handschrift, der polnischen Sprache resp. Schrift vollkommen mächtig, mit der doppelten ital. Buchführung, landw. Maschinen und Brennerei gründlich vertraut, cautionsfähig, vereideter Amts-Vorsteher und Standesbeamter, sucht einen größeren Wirkungskreis innerhalb dieses oder nächsten Jahres unter der Adresse N. N. postlagernd Ratibor. Agenten verbeten. [4867]

Ein Conditorgehilfe,
tüchtig in seinem Fache, findet bald Stellung bei [1950]
W. Drobnig, Leobschütz.

Für einen jungen Mann, im Alter von 18 Jahren, wird zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem Gute baldigst eine Stelle gesucht. Gefl. Adressen sub H. 11379a an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Stettin, Große Oderstraße 12, erbeten. [6961]

Für Comptoir und Lager unserer Strohhut-Fabrik suchen wir zum sofortigen Antritt unter entsprechender Bonification einen mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteten Lehrling.
Lewy & Goldstein,
Ring 56. [4989]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zimmerstraße 23,
Parterre, ist sof. eine feinmöblirte, zweifenstrige Stube m. Cabinet z. vermieth.

Grünstr. 28a, 3 Treppen lenks, ist sofort ein feinmöblirtes Zimmer, mit oder ohne Cabinet, zu vermieth.

Striegauerplatz 5/7 ist eine große Wohnung im Ganzen oder getheilt, große Arbeitssäle, Lagerböden, Lagerplätze, große Keller für Oel oder Spiritus bald zu beziehen. Näheres bei Ferdinand London, Junkernstraße Nr. 12. [6983]

Gartenstr. 23b.
ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Verbindungs-Cabinet, Küche mit Wasserleitung, verschließbarem Entree, Keller und Bodengelaß, vom 1. April 1876 für 350 Thlr. jährlich zu vermiethen. Näheres daselbst in der ersten Etage.

Neue Gasse 4, ist ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. bald zu bez.

In meiner, zu Schweidnitz, vor zwei Jahren neu erbauten, an dem schönsten Theile der reizenden Promenade gelegenen Villa, habe ich ein fein eingerichtetes Quartier zu vermiethen. Es besteht aus Salon, Balcon und sechs andern heizbaren Zimmern, freundlicher Küche, hellen Keller und großem Bodengelaß. Auf Wunsch kann Stallung für mehrere Pferde, große Wagenremise und Gartenbenutzung gewährt werden. [1908]
Franz Radig.

Breslauer Börse vom 9. November 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,25 B	—
St.-Schuldsch..	3½	90,50 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,50 G	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,00 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	84,65 G	—
do. do.	4	94,50 bzG	—
do. Lit. A....	3½	83 G	—
do. do.....	4	92,10 B	—
do. do.....	4½	99,80 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 94,00B II.92,15 [B	—
do. do.....	4½	99,80 bz	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	99,70 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	92,80 G	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	95,40 bzG	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G	—
do. do.....	4½	99,75 G	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92,90 bz	—
do. do.....	5	100,00 bzG	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,90 bz	—
do. Loose1860	5	109,50 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	77,25 bzG	—
Oberschl. ACD	3½	140,75à141 bz	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	133,00 G	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	95,50à25 bzB	—
do. St.-Prior..	5	103,50 B	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	87,25 B	—
do. Litt. F.	4½	92,50 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl.Ltt.E.	3½	84,75 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	90,00B73er87G	—
do. 1874	4½	97,00 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	—	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	102,75 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh.St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,00 B	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden..	4	184,00 G	pu 184,00 G
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 486,00 G
Rumänen-St.-A.	4	29,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	59,00 G	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	60,00 G	—
D. Reichsbank	—	152 B	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	80,00 G	—
do. Bodencrd.	4	90,65 G	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	87,75 bzG
Oesterr. Credit	4	332,50 G	pu 332,50à333bz [G

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	20,50 G
Laurahütte....	4	68,75 G	pu 68à68,75
Moritzhütte...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	36,25 G
Oppeln Cement	4	—	20 G
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	80,00 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	84,00 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	19 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	177,80 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd.Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	269,00 bzB	—

Wechsel-Course vom 8. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,75 bz	—
do. do.	3	2M.	167,75 bz	—
Belg.Pl. 100 Frs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frs.	4½	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,30 G	—
do. do.	4	3M.	20,15 bzB	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,75 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch.100S.R.	—	8T.	268,00 G	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	176,80 G	—
do. do...	4½	2M.	175,50 G	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,......	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer.	19	25	18	25	16	—
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	18	50	16	80	15	—
Roggen,............	17	50	15	75	14	75
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	16	—	14	20	12	40
Hafer..............	17	80	15	80	14	60
Erbsen.............	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps...............	30	25	28	75	26	75
Winter-Rübsen.......	29	—	27	—	24	—
Sommer-Rübsen......	30	—	28	25	25	50
Dotter..............	26	—	25	—	23	—
Schlaglein..........	26	—	25	—	22	—

Kleesaat, rothe, ordinär 33—36, mittel 38—41, fein 44—46, hochfein 48 50,00.
Kleesaat, weisse, ordinär 39 45, mittel 48—54, fein 57 63, hochfein 65—70.

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 40,50—42,00 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 10. November.
Roggen 154,50 Mrk., Weizen 193,00 Gerste 144, Hafer 165,00 Raps 295, Rüböl 67,00 Spiritus 44,60.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 44,30 B., 43,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,60 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 39,68 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.